

- 1) 180 Th. u. M. II 94
- 2) 184 I 2 Kap. Bonn
- 3) Rph § 108. Zusatz
- 4) R. Pr II 29 ff
- 5) 188 Enge § 161. Zusatz
- 6) 189 u § 261 u
- 7) 197 Rosenkranz 416
- 8) 193. Rph § 181 zu § 184. Zusatz
- 9) u u § 186
- 10) u u § 185
- 11) 189 u. I I 407 ff, 409, 418
- 12) u Rph § 245
- 13) u. I I 407 ff, 409, 418
- 14) u. I I 407 ff, 409, 418 (M. 16)
- 15) II 42 1197
- 16) II 5 1197
- 17) 194. G. Feud. 26
- 18) (193) V in Gen. 63
- 19) (200) II 325 19
- 20) (200) V in Feud. 35
- 21) (201) Jungf. R. 504 ff
- 22) 209 I 265
- 23) u I 261
- 24) 205 Enge § 246. Zusatz
- 25) u u § 245
- 26) u V 44/5
- 27) 208 Enge § 249. Zusatz
- 28) 208 H. Feud. II 48
- 29) u Leipzig 129/30
- 30) 209 II 14/5
- 31) u II 604
- 32) u II 594
- 33) 210 M. II 157
- 34) 211 II 107
- 35) 213 II 74/5
- 36) u II 119
- 37) 214 II 63
- 38) u E. Anst. 139
- 39) 213 L. Th. H. 139
- 40) 222 Enge § 249. Zusatz
- 41) u E. Anst. 392
- 42) 222 II 206 220
- 43) 222 II 206
- 44) u V 228
- 45) 224 Realph. 189

- 1) Mann: Theorien über den Markenwert Stuttgart 1921 II 94
- 2) Hegel Werke Berlin 1932. I 2 Kap. Von Folgenen inwieweit ein Zitate aus dessen Ausgabe mit dem <sup>Namen</sup> des Verfassers und der Sachverhalte vereinbar
- 3) Hegel. Rechtsphilosophie § 108. Zusatz
- 4) Bausil von u an Hegel. Werke 1838 II 29 ff
- 5) Hegel. Enzyklopaedie § 161. Zusatz
- 6) ed § 261. Zusatz
- 7) Rosenkranz. Hegels Leben Berlin 1844 416
- 8) Rechtsphilosophie § 181 Zusatz u § 184. Zusatz
- 9) ed § 186
- 10) u § 185
- 11) Mann Werke (Lega) Frankfurt a. M. 1924 I I 459
- 12) Rechtsphilosophie § 245
- 13) Mann u. a. o. 407 ff, 409, 418
- 14) II 10
- 15) E. ed 42
- 16) ed 5
- 17) Enge Feud. Arch. Mann-Bomb. 1927. 26
- 18) Hegel Die Vernunft in der Geschichte Leipzig 1914 63
- 19) II 325 19
- 20) Vernunft in d. Geschichte a. a. o. 35
- 21) G. Lohm O. Jungf. Hegel Berlin 1934 504 ff
- 22) 2063
- 23) I 261
- 24) Enzyklopaedie § 249. Zusatz
- 25) ed § 245
- 26) II 44/5
- 27) Enge § 249. Zusatz
- 28) Mann. Geist. Anst. Werke (Enge) Leipzig II 44
- 29) G. Lohm. K. H. u. M. L. P. u. C. u. u. u. Aufsätze. Mann - Leipzig 1934 129/30
- 30) II 14/5
- 31) II 604
- 32) u 594
- 33) Mann: Werke a. a. o. II 157
- 34) II 107
- 35) ed 74/5
- 36) ed 119
- 37) u 63
- 38) Enge. Ant. d. d. / Legal / Marken - Leipzig 1935-139
- 39) Mann. Th. d. d. Mann - Berlin 1932. 139
- 40) Enge § 249. Zusatz
- 41) Mann. Enge. Enge. Bonn. Mann - Leipzig 1934-392
- 42) V 220
- 43) ed 206
- 44) ed 228
- 45) Hegel. Werke. Realphilosophie Leipzig 1921 II 189

ATA FIL. INT.  
Lukas Arch

46 224 V 220  
 47 225 III 33  
 48 III 342/3, Compt. § 244  
 (49) 226 Toscane  
Umschreibung  
 50 227 Compt. § 68 u P3  
 51 228 III 573/4  
 52 III 565  
 52 229 III 391  
 (53) III 401  
Treibholz IV 401

46 V 220  
 47 III 33  
 48 V 342/3, Compt. § 244  
 49  
 50 Compt. § 68 u P3  
 51 III 573/4  
 52 Compt. § 565  
 53 III 391  
 54 Treibholz IV 401  
III

(432 ff) behandelt  
 4. Dezember 1935  
 Reichsbank

(1) 232 Umsch. 45  
 2 234 III 301  
 (3) 236 I 252 Umsch. 48  
 4) 209 Rosenbrunn 214  
 5 III 11  
 9 210 III 14  
 10 211 V 35  
 11 212 Compt. § 159 Zusch.  
 12 213 III 160  
 13 III 193  
 14 214 V 283 u 285  
 15 III 107  
 16 216 Compt. § 419 Zusch.  
 17 217 III 212  
 18 Rosenbrunn 546  
 19 218 Compt. § 466 Zusch.  
 20 219 Umsch. Thel. H. 288  
 21 220 Umsch. Thel. H. 288  
 22 III 107  
 23 222 III 118  
 24 225 Rosenbrunn 545  
 25 III 36  
 26 226 Rechtsph. § 124, 185  
 27 258 III 56  
 28 259 Compt. § 12  
 29 262 III 83  
 30 Compt. § 133

1) III 301  
 2 III 301  
 3 I 252  
 4 III 16  
 5 V 341  
 6 III 16  
 7 Rosenbrunn a. a. O. 214  
 8 III 11  
 9 III 14  
 10 V 35  
 11 Compt. § 159 Zusch.  
 12 III 160  
 13 III 193  
 14 V 283 u 285  
 15 III 107  
 16 Compt. § 419 Zusch.  
 17 III 212  
 18 Rosenbrunn a. a. O. 546  
 19 Compt. § 466 Zusch.  
 20 Umsch. Thel. H. a. a. O. 288  
 21 Umsch. Thel. H. a. a. O. 288  
 22 III 107  
 23 III 118  
 24 Rosenbrunn a. a. O. 545  
 25 III 36  
 26 Rechtsph. § 124 u § 185  
 27 III 56  
 28 Compt. § 12  
 29 III 83  
 30 Compt. § 133

MZA FIL. INT.  
 Lukács Arch.

- 31 263 *Engl § 156 Zucht* 31 *ebd § 156 Zucht*
- 32 265 *u § 149* 32 *u § 149*
- 33 264 *u § 147* 33 *u § 147*
- 34 *u § 145 Zucht* 34 *u § 145 Zucht*
- 35 268 / *IV 202* 35 *IV 202 u Engelwunder § 146 Zucht*
- Engel § 146 Zucht*
- 36 269 *IV 125* 36 *IV 125*
- 37 270 *Engel § 161 Zucht* 37 *Engelwunder § 161 Zucht*
- 38 271 *IV 118/20* 38 *IV 118/20*
- 39 271 *IV 188/19* 39 *ebd 188/19*
- 40 272 *IV 390* 40 *u 390*
- 41 *u 397* 41 *u 397*
- 42 273 *Eng § 161 Zucht* 42 *Engelwunder § 161 Zucht*
- 43 274 *ebd* 43 *ebd*
- 44 275 *Eng § 219 Zucht* 44 *ebd § 219 Zucht*
- 45 276 *IV 234/5* 45 *IV 234/5*
- 46 *u IV 58/60* 46 *V 58/60*

④ Nam. 82

47 *Engl. mein Aufsatz "Die Frage der Perennitat in der blattlosen Dulse  
 "Philosophie" in "Dulche Zeitschrift fur Philologie" Jahrg. 2. Heft 6 1896  
 Typisch wird hier diese Frage vor allem vom Standpunkt*

DATA FIL. INT.  
 Lukacs Arch.

3







erlangen; ist jedoch die Gegenwart die rechte Erfüllung der Möglichkeit inneren der  
 Dualität, so müsste ein Prozess, gerade in seiner Erfüllbarkeit, infolge seiner Erfüllung an Ende  
 nehmen und das, was bei diesem der ontologische Ubergang der Wahrscheinlichkeit gewesen ist,  
 müsste die Utopie vorwärts, auf unre Bewegte Bewegtheit, aufgehen und  
 blosses <sup>Umwelt</sup> Wesen eines Selbstverwirklichens werden. Nur ist erwiesen <sup>sicher</sup> gewesen, dass derartige  
Einzelwesen - wenn ein in relativer Weise - existieren; sowohl die  
 ontogenetischen wie die phylogenetischen Prozesse des Lebens haben wirkend; wenn ein  
nicht absolut sein <sup>ähnlichen</sup> Charakter Anderswärts ist er aber <sup>schon</sup> gewesen, dass die  
 Tendenzen, die das Dasein von Einzelwesen regeln, keineswegs ohne weiteres auf als  
für den Gesamtprozess der Wahrscheinlichkeit giltig, verallgemeinert werden dürfen. Dieses Dilemma  
und der Verzicht, seiner apodiktischen Lösung in einer bestimmten Richtung, taucht not-  
wendiger Weise in der Lebensphilosophie immer wieder auf; aus dem steht entgegen

z. B. die verschiedensten Utopischen Konzeptionen, mögen sie nach vorwärts oder nach  
rückwärts gerichtet sein. Freilich sind die Antinomien in der Beantwortung dieses Dilemmas  
weder gleichartig nach  
nicht gleichwertig. Auf Wiederherstellung eines Vorgangens, Zustandes gerichtete Utopien müssen  
f - wenn die Rückwärtsbewegung, nicht blaus auf Grundlagen, auf Missverständnissen des  
eigenen wissenschaftlichen Substrates beruht, wie in der angeführten Neubildung des Central  
des Renaissance - wesentlich materialistischen Charakteres sein. Indem sie, gleichwohl  
wie erwähnt beim ihnen Vorgangens wiederbeleben wollen, müssen reparaturmäßig die Inver-  
sibilität des Zeit leugnen und damit von vorneherein in spezifischer in jedem ratgeberischen On-  
ologie geraten. Wird, wie zumeist in romantischen Beschreibungen, das „Organismus“ als das  
wirkliche Modell genommen, so verschärft sich dieser Widerspruch nach  
nach, da die organische Entwicklung in einer höchst prägnanter Weise die Inversibilität des

Zeit mitzubekraft, während die beiden ontologischen Hauptprinzipien in ein unauflösliches  
autonomes Verhältnis zueinander treten. Des Irrationalismus als daraus entspringende Welt-

Entscheidung kann solche Autonomie immer in sich selbst abwickeln, tagtäglich überwinden; sein  
Kampf gegen die Ratio dient ja gerade dazu, ~~alle~~ unauflösbare Widersprüche dieser Art verschwinden  
zu lassen. Sowohl allgemein philosophisch wie vom Standpunkt des Verständnisses für Regeln Grund-  
konzeption sind die Gedanken der Aufklärung über das Reich des Vernunft weitläufig wichtiger. Hier ist  
(und die romantische Philosophie handelt wohlthätig bald diese bald jene Konzeption <sup>in</sup> verworfen) die Vernunft

das letzte Prinzip für Sein & Werden von Natur & Gesellschaft. Aufgabe der Philosophie ist  
dieses Prinzip zu entdecken, herauszuarbeiten, damit die gesellschaftlichen & europäischen  
Gesetzen der Natur entspreche. So ~~entstehen~~ <sup>wird</sup> ~~ein~~ praktisches & reales Zusammen-  
gehen, das an sich vordringendes Natur & Vernunft im gesellschaftlichen Leben des Menschen eine  
Zukunftsforderung, nicht eine ontologische Bestimmung der Gegenwart (Die Aufklärung, ist eben eine  
Metaphysik der Vorbereitung der französischen Revolution, wobei ~~es~~ <sup>die</sup> ~~ihre~~ <sup>ihre</sup> Folgen, wie die Kopernikus) auch  
hier taucht eine, auf diesem Boden, unlösliche Autonomie auf: wie bei der Allmacht der  
Natur, denn eine Gesellschaft ~~in~~ <sup>überwindet</sup> ~~abfallen~~ <sup>bestehen</sup>? Die Autonomie deckt  
die ontologische Zweckmäßigkeit des Naturbegriffs der Aufklärung auf. Natur wird ebenfalls im  
Linné der praktischen naturwissenschaftlichen Entwicklung seit Galilei & Newton in ihrer reinen  
Objektivität, <sup>Unabhängigkeit,</sup> ~~theoretischen~~ <sup>unveränderlichen</sup> Fakturmäßigkeit erfasst, während eine feste ontologische Basis der  
Weltbetrachtung gewonnen ist, die alle theologischen Überlieferungen, alle in die Natur hineinge-  
tragenen, statischen und dynamischen, ~~totalen~~ <sup>totalen</sup> ~~teleologischen~~ <sup>teleologischen</sup> Konzeptionen radikal aus ihr entfernt,  
die für das Denken eine solche ontologische Grundlage erzeugt, auch wenn das Naturbild  
noch wesentlich auf mechanischen Prinzipien beruht. Andererseits ist aus dieser Naturkonzeption  
& damit keine Ontologie der gesellschaftlichen Sein ableitbar. Indem die Aufklärung, sich  
auf so große Verdienste wie Habermas oder Honneth stützend, doch immer jeden Preis eine ein-  
heitliche Ontologie von Natur und Gesellschaft durchsetzen will, verwechselt sich bei ihr  
der Naturbegriff <sup>mit Habermas</sup> ~~in~~ <sup>aus</sup> ~~der~~ <sup>blauen</sup> ~~Ontologie~~ <sup>von</sup> ~~Galilei~~ <sup>Galilei</sup> & Newton in einen Wert-  
begriff (Die Tradition dieser Vermutung reicht bis in die Spätantike zurück) [Der unbewusst=





hat, wie die <sup>und</sup> Ding an sich <sup>und</sup> Kenntnis auf dem Spezialwissen aufgebauete Naturphilosophie Kants. Für Hegel hat die Natur Beste, allgemein angesehen, dieselbe, nicht anthropomorphe Objektivität wie in der <sup>großen</sup> Naturphilosophie des XVIII. Jahrh. <sup>soll</sup> Frank ist sie, in ihrem unbestimmten Ansehen zugleich die Entwicklung der Menschheit, Geschichte & fehlende ontologisch vorbest. <sup>und bezeichnen</sup> ~~Wann die auch eine~~ Wesen stimmte Basis & Vorgeschichte ist, + Hegel will dabei, wie wir selbst werden auf seine Best. ein einheitliche Ontologie für Natur & fehlende entwerfen, in welcher also die Natur eine Stimme, lebten ander <sup>beabsichtigte</sup> weltliche Basis & Vorgeschichte für die fehlende <sup>erfolgt</sup> besteht. Darin bewahrt er die großen fortschrittlichen Trachern der Natur, die von dem Wille von der Aufklärung, aus- gesprochen würden. Er geht gedank davon über diese hinaus, <sup>dass</sup> da für ihnen die Natur bloss Basis & Vorgeschichte abgeben kann, die Doppelheit der fehlende entwickelt sich über der Best. aus der Natur, <sup>weist</sup> hat aber so viele qualitative neue Kategorien & Zusammenhänge & fest- stellungen, daß sie nur durch den genetischen aus der Natur abgeleitet werden kann, dem fehlt nach - ein darin <sup>ist</sup> in den Wesenlichen Formen - <sup>geht</sup> entdecken über diese hinaus, <sup>und</sup> weil von der Qualität unterschiedet. Die Doppelseitigkeit der Natur, <sup>infolge</sup> daß das Wesens begriff der Welt- lichkeit, verschwindet also aus dem Weltbild Hegels, womit ontologisch ein wichtiges Schritt über die Aufklärung hinaus fast unmöglich. Wann wird als Inwiefern aus den notwendigen Antennemen der Hegelschen Konzeption auch in der Naturontologie nach nach wärts weisenden Fol- gesequenzen vorhanden sind, werden wir später sehen) Der Fortschritt ist trotzdem ein entsche- denndes, weil die gesamtphilosophische Hegels viel erweiterter als fehlende und fehlende essen- tiell ist, als die der Aufklärung, welche auch das Wegfallen der Zentralität von ontolo- gischen Sein und formal-moralischen Sollen von größerer Wichtigkeit für die Klärung der zentralen Probleme sein muß.

MTA FIL. INT.  
Ludás Arch

Wir haben gesehen: die Hegelsche Philosophie <sup>sucht</sup> willt in dem adäquaten Begriffen der eigenen historischen Spezies ihre gedenkliche Erfüllung. Darin folgt nicht der Vorschiebenlassen der zweideutigen Sollens der Naturphilosophie, sondern ein selbst kritisches Verhalten in seinem jeden Sollen. Hegel lehrt eine jede Art von Praxis des Sollens dem Sein gegenüber ab. Dies gibt nicht nur seinem Betrachten über fehlende und fehlende eine großartige, über Wesen und Wesen erlebene





das eine Grundfrage von H's System <sup>ist</sup> bleibt ist, weshalb wir wiederholt auf <sup>früher</sup> zurückkommen, bzw sei nur darauf hingewiesen, dass die <sup>feine</sup> Anläufe von H's Logik so beschaffen ist, dass eine Auffassung, in der Seele nicht einen genau bestimmten Punkt <sup>umfasst</sup> bildet, sondern <sup>ein</sup> gewissenmaßen eine Fläche, auf der <sup>eine</sup> eventuell <sup>große</sup> Beweiskraft möglich ist, ohne ins Niveau, ohne Beweis etc zu verfallen. In der sogenannten kleinen Logik betrachtet H. die verschiedenen Stufen der Wege zur Seele (Sein, Wesen, Begriff), <sup>unterschiedet</sup> sie voneinander deren <sup>Stufen</sup> nach und kommt dabei zu folgender Bestimmung des logischen ontologischen Werts des Begriff: „Die Beweise ... ein Bestand“ (Anw. Log. § 161. VI 318) Hier ist die Parallellität zwischen historischer <sup>u</sup> logischer Ontologie deutlich sichtbar: das Zusammenfallen von Seele und Gegenwart bedeutet also für H. kein <sup>Leiden</sup> einer Beweiskraft <sup>sich</sup> selbst, <sup>bloß</sup> ihre Reduktion auf <sup>Verhältnisse</sup> in <sup>ih-</sup> verhältnis eines dem <sup>Wesen</sup> nach nicht <sup>weder</sup> <sup>veränderlichen</sup> <sup>Systems</sup>.

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

Natürlich <sup>hängt</sup> damit die <sup>Autonomie</sup> in <sup>Rezeption</sup> von <sup>Ende</sup> des <sup>geschichtl</sup> nicht <sup>auf</sup>. Ihre <sup>Schärfe</sup> und <sup>Unlösbarkeit</sup> mildert sich auch dadurch <sup>nicht</sup>, wenn man behauptet, dass H. hier einen gesell-schaftlich-ontologischen Bestimmung der Gegenwart <sup>in</sup> <sup>der</sup> <sup>Praxis</sup> der <sup>be-</sup> deutenden <sup>historischer</sup>, <sup>philosophisch</sup> in <sup>formulieren</sup> versucht. Es handelt sich <sup>darum</sup>, dass <sup>allge-</sup> mein <sup>ontologisch</sup> und <sup>davon</sup> in <sup>der</sup> <sup>Ontologie</sup> der <sup>Väter</sup> die <sup>Gegenwart</sup> <sup>noch</sup> <sup>weiter</sup> <sup>sein</sup> kann <sup>als</sup> <sup>verschwinden</sup>; <sup>tiefer</sup> <sup>größer</sup> und <sup>aufgehobener</sup> <sup>übergewogen</sup> <sup>zueinander</sup> <sup>in</sup> <sup>der</sup> <sup>Ungewissheit</sup>. Die <sup>elementare</sup> <sup>Richtigkeit</sup> <sup>dieser</sup> <sup>Zufassung</sup> zeigt sich <sup>in</sup> <sup>unvermeidlich</sup> <sup>darin</sup>, dass <sup>im</sup> <sup>Erkennen</sup> <sup>des</sup> <sup>Phänomene</sup> <sup>immer</sup> <sup>genauere</sup> <sup>Zufassung</sup> <sup>unvermeidlich</sup> <sup>notwendig</sup> <sup>ist</sup>. Das ist aber <sup>nur</sup> <sup>die</sup> <sup>Folge</sup> <sup>der</sup> <sup>„naiv</sup> <sup>realistisch</sup>“ <sup>richtiger</sup> <sup>Auffassung</sup> <sup>des</sup> <sup>ontologischen</sup> <sup>Wesens</sup> <sup>des</sup> <sup>Zeit</sup>; <sup>das</sup> <sup>Element</sup> <sup>selbst</sup> <sup>bleibt</sup> <sup>eine</sup> <sup>Kategorie</sup> <sup>des</sup> <sup>Existenzialen</sup>, <sup>das</sup> <sup>gegenüber</sup> <sup>dem</sup> <sup>an-</sup> <sup>sich</sup> <sup>des</sup> <sup>Zeit</sup> <sup>vollig</sup> <sup>in</sup> <sup>isoliert</sup> <sup>bleiben</sup> <sup>muss</sup> (Wir haben <sup>früher</sup> <sup>auf</sup> <sup>ontologische</sup> <sup>Verhältnisse</sup> <sup>hin-</sup> <sup>gewiesen</sup>, <sup>die</sup> <sup>auf</sup> <sup>einer</sup> <sup>Vorwechslung</sup> <sup>von</sup> <sup>Zukunft</sup> <sup>u</sup> <sup>Zeit</sup> <sup>selbst</sup> <sup>beruhen</sup>) <sup>Selbstverständlich</sup> <sup>ist</sup> <sup>dies</sup> <sup>klar</sup>, <sup>wie</sup> <sup>jede</sup> <sup>Existenzial</sup>, <sup>beruht</sup> <sup>auf</sup> <sup>dem</sup> <sup>Boden</sup> <sup>des</sup> <sup>gesellschaftlichen</sup> <sup>Seins</sup> <sup>und</sup> <sup>erlangt</sup> <sup>auch</sup> <sup>bei</sup> <sup>spezifischen</sup> <sup>Totalität</sup> <sup>ein</sup> <sup>große</sup> <sup>Bedeutung</sup>. Trotzdem <sup>wäre</sup> <sup>es</sup> <sup>unmöglich</sup>, <sup>die</sup> <sup>gesellschaftlich</sup> <sup>geschichtliche</sup> <sup>Entwicklungs</sup> <sup>des</sup> <sup>Gegenwart</sup> <sup>durch</sup> <sup>Klassifizieren</sup> <sup>dieser</sup> <sup>Art</sup> <sup>zu</sup> <sup>erfassen</sup>. H. <sup>selbst</sup> <sup>versucht</sup> <sup>in</sup> <sup>unserer</sup> <sup>Zeit</sup> <sup>und</sup> <sup>früher</sup> <sup>nur</sup> <sup>zurück</sup> <sup>zu</sup> <sup>kommen</sup> <sup>wieder</sup>, <sup>auch</sup> <sup>für</sup> <sup>die</sup> <sup>Naturphilosophie</sup> <sup>den</sup> <sup>Kern</sup> <sup>des</sup> <sup>Neu-</sup> <sup>Zeit-</sup> <sup>Materialis-</sup> <sup>Beweis</sup> <sup>als</sup> <sup>den</sup> <sup>real</sup> <sup>Primat</sup> <sup>bezeichnet</sup>: „Die Beweise ... ein Bestand“ (Anw. Log. § 201. VI 104)

Phänomen <sup>des</sup> <sup>Spezielle</sup> <sup>angehörigen</sup>) <sup>eine</sup> <sup>große</sup> <sup>Bedeutung</sup>. Trotzdem <sup>wäre</sup> <sup>es</sup> <sup>unmöglich</sup>, <sup>die</sup> <sup>gesellschaftlich</sup> <sup>geschichtliche</sup> <sup>Entwicklungs</sup> <sup>des</sup> <sup>Gegenwart</sup> <sup>durch</sup> <sup>Klassifizieren</sup> <sup>dieser</sup> <sup>Art</sup> <sup>zu</sup> <sup>erfassen</sup>. H. <sup>selbst</sup> <sup>versucht</sup> <sup>in</sup> <sup>unserer</sup> <sup>Zeit</sup> <sup>und</sup> <sup>früher</sup> <sup>nur</sup> <sup>zurück</sup> <sup>zu</sup> <sup>kommen</sup> <sup>wieder</sup>, <sup>auch</sup> <sup>für</sup> <sup>die</sup> <sup>Naturphilosophie</sup> <sup>den</sup> <sup>Kern</sup> <sup>des</sup> <sup>Neu-</sup> <sup>Zeit-</sup> <sup>Materialis-</sup> <sup>Beweis</sup> <sup>als</sup> <sup>den</sup> <sup>real</sup> <sup>Primat</sup> <sup>bezeichnet</sup>: „Die Beweise ... ein Bestand“ (Anw. Log. § 201. VI 104)

12) + Deren Ausgangspunkt bilden freilich nicht mehr bloss diese gesellschafts-  
theoretischen Transformationen der objektiven Zeit, sondern deren weitere (und weiter selbst-  
tändiger) Anwendungen auf das persönliche Leben des Individuums. Wenn wir diese  
Zeit als <sup>die</sup> ontologische Existenz und wahre / aufgefasst wird, so werden naturwundersweise  
(das naturgemäss schon viele selbstbewusste Komponenten enthalten) alle objektiven Bestimmungen  
auf dem Kopf gestellt.

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

15

des Zeit

12) Eine bestimmte Analogie ist freilich auch in der Natur vorhanden. Die  
Gebirge können eine Schicht mit Leben und Bewusstsein haben, wie wir es  
in der Geologie sehen können, wie es möglicherweise auch die Astronomie beweisen  
kann. Da Bewusstsein und Leben <sup>bestehen</sup> ~~sind~~ aber auf den Strahlen-  
wechseln, bzw. einem Strahlenwechsel von Materie und Bewegung. Der ge-  
wöhnliche Account der Gegenwärtigkeit gründet jedoch bei ihnen nicht auf. Diese ist  
entweder die Folge dessen, dass die Bewegung infolge eines Strahlenwechsels,  
eines Strahlenwechsels verschwindet und damit auf die Basis  
des Bewusstseins nicht einwirkt.

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

16



erw-scheitern-ersetzenden großen Aufklärungsperiode, gefolgt von der "Weltreck", die H. in fern hat  
 zu Herde fischen hat, die A. berufen schien, <sup>die</sup> ~~vor~~ der ~~genutz~~ "deutliche Linie" gründlich wegzufegen.  
 a. Leben in der Logik verlor diese Gedanken viel von ihrem Glanz, wessen Prozess und un-  
 nter voraussetzungen, parallel damit, dass H. in der Gleich, Ideen-fegenwart ~~Väpeler~~ mit ~~Fondax~~  
 Welt behn II ~~erweisen~~ müsste. Aber den persönlich unumkehrbar werden H.'s, das ~~frucht~~ ~~die~~  
 fern ~~u~~ ~~Preussische~~ Staatsphilosophentum bedutete, das der spätere Lebenskreis ihm verwarf, brachte seine  
 Geschichtstheorie in einem selbsterhellenden Gegensatz in westlicher Geschichte. In der Zeit nach der fah-  
 revolution ~~so~~ ~~schon~~ er: "... eine Krise, in der Alles, was ~~erst~~ ~~gefallen~~, ~~unvollkommen~~ ~~gerichtet~~ ~~zu~~ werden  
 scheint" (Anna Brock an fischel. z. Rosenkranz 416) mit der Begeisterung eines seiner besten Schüler  
<sup>Adward</sup> ~~Gans~~ für die fahrevolution. ~~führt~~ die ~~Aufklärung~~ der ~~Popularen~~ ~~Müssen~~ an.

MTA FIL. INT.  
 Lukács Arch.

Schon diese Centralfrage, die ~~frucht~~ für das Schicksal der H.'schen Philosophie ~~äußert~~ ~~unerbittlich~~ ~~wird~~,  
~~weist~~ ~~auf~~  
 zeigt den Charakter davon (Widerspruch lösbart <sup>im</sup> ~~inneren~~) <sup>kur</sup> ~~er~~ zeigt sich, dass nicht einzelne Be-  
 hältnisse, einzelne methodologische Einstellungen etc. H.'s richtig, andere hingegen hat ~~un~~ ~~haltbar~~  
 es sind, es lässt sich also nicht das "Lebensge" und das "Tat" <sup>im</sup> ~~seinem~~ System ~~platt~~ ~~schreiben~~;  
 das Rechte und das Falsche sind ~~lassen~~ bei ihm <sup>verloren</sup> ~~auf~~ ~~dem~~ ~~ersten~~ ~~Anblick~~ ~~un~~ ~~trennbar~~ ~~in~~ ~~einander~~  
 verschlungen <sup>und</sup> ~~einander~~ ~~vereint~~; ihre Trennung, das Aufzeigen, wo sein Denken einen Weg in die  
<sup>des</sup> ~~un~~ ~~genügenden~~ Philosophie weist, wo sie in einer ~~Sackgasse~~ <sup>verloren</sup> ~~mündet~~, müssen ~~sonst~~ ~~bei~~ ~~jedem~~  
 einzelnen wichtigen Problem gesondert aufgedeckt werden. So sehen in der bis jetzt ~~behandelten~~  
 Frage der Konvergenz von Idee u. fegenwart. Hier fehlt die Engelsche Kritik von der fegenwärtlich-  
 keit von System und Methode einen <sup>Hinweis</sup> ~~volligen~~ ~~Beitrag~~ ~~für~~ ~~die~~ ~~Trennung~~. Systematik erscheint  
 in der fegenwart eine ideal-logische Harmonie von Gesellschaft u. Staat, als deren Folge in  
 der ~~Systeme~~ der ~~materialen~~ Praxis das abstrakte ~~Sollen~~ einen ~~peden~~ ~~Sinn~~ ~~der~~ ~~Echtheit~~ ~~verliert~~,  
 da die ~~Wohlbehalt~~ der fegenwart mit der ~~Philosophie~~ als ~~versöhnt~~ ~~erscheint~~. ~~Methodologisch~~,  
 d. h. vom Standpunkt der inneren ~~Qualität~~ der ~~wesentlichen~~ ~~Bestandteile~~ dieser Harmonie  
 haben wir einen ~~un~~ ~~löslichen~~ ~~Ursäch~~ ~~un~~ ~~verwunden~~ ~~Widerspruch~~ vor uns. Dieser ~~Widerspruch~~ ~~ent-~~  
~~steht~~ ~~unmittelbar~~ ~~als~~ ~~einer~~ ~~der~~ ~~progressivsten~~ ~~Momente~~ ~~der~~ ~~H.'schen~~ ~~Philosophie~~. Er war der  
 erste bedeutende Denker der fahrevolution, das die Ergebnisse der klassischen englischen ~~Philosophie~~  
<sup>18</sup>  
 von Stewart u. Mill bis Ricardo, nicht nur in seine Gesellschaftsphilosophie einverleibt  
 sondern auch die hier erkannten ~~Gegenständlichkeit~~ u. ~~Verhältnisse~~ als ~~asymmetrische~~ ~~Bestand-~~





ad 16 V

MTA FIL. INT.

Lukács Arch

21

Er schreibt in der Vorrede des "Thauro

Memorials des Jahres 4: "Es ist Ungarisch"

(Anna 10) Vielleicht Ungarisch kommt diese Per-  
sönlichkeit in ihrem Schicksal vor. Sie  
wurde im 1886 von Archiv (Anna Passaberg 2(4))





deren Tätigkeit mitwirkte, zu stehen gekommen ist - denn Wahrheitsprozess in der Welt derer Leib. 18  
 schafft vollbracht werden ist" (Arms Vermittlung f. 63.) Die Breite, Weite u Tiefe des Menschlichen  
 Körns, die hier fermentiert, hat bereits die Aufklärung erstreckt, wenn auch nicht überall erreicht  
 und nirgendwo bloss empirisch begründet; auch bei H. bleibt diese Stärke <sup>blasse Annahme</sup> ein Verlauf und erfolgt  
 keine allseitige Erfüllung, besonders von der interven-innerlichen Seite nicht. Trotzdem ist d. H. über  
 Versuch, die Welt des Menschen als eine des-selbst-schaffende zu begreifen und das Wirkliche,  
 das gegenwärtige Verlauf, das in dieser Richtung bei in seinem Auftreten, versteht wäre.  
 Das, was wir nun H's (Ordnung) nennen, hat ihre Wurzeln in diesem Weltbild. Das  
 was für die Aufklärung der Natur war, ist bei H. der Geist <sup>(als Idee, die Vernunft)</sup> ebenfalls in allen seiner inne-  
mit allen ihren Zweckmäßigkeiten von Widerstreitlichkeiten. Diese sind vor allem von H.  
 erkannte, bewegende u bewegte Widerstände der Genesis der seiner Welt erschaffende und be-  
 greifen Menschen selbst, also Konzeptionen der Widerständigkeit des Prozesses selbst, welche W-  
der ursprüngliche seiner Konzeption (Auf die Lebenden besinnen wie nach der Darstellung der ersten in  
speziell H. stellt in der "Thesenansammlung" <sup>des</sup> Prozess dar, wie das Bewusstsein  
 des Menschen aus der Wechselwirkung seiner inneren Bedingen mit der Welt, als selbst-schaffende  
von, hills naturhaft gebunden. Umwelt entstehen, wie das Bewusstsein in folge der in der Welt  
Wechselwirkung in höherer Art sich als Selbstbewusstsein erhält, wie aus dieser Art  
 des Menschen der Geist; als bestimmende Praxis des wesentlichen menschlichen Lebens, entsteht. Mit  
dem Geist, dann naturhaft und mit dem Weg in dem Geist, mit dem diskursiven Pro-  
zessen, die der Bestimmungen, treten die anderen, unfreiwilligen, Widerständigkeit dieser art  
geheim in H's auf: in neuer Widerständigkeit der Konzeption des Geistes selbst. Diese W-  
der ursprünglichkeit liegt im Verhältnis des Menschen zu Gesellschaft. Indem H. dieser ist eine un-  
vollständig selbstständige fortbild <sup>als</sup> Geist, welche er versteht nicht von der empirischen Wahr-  
heit ab, denn der gesellschaftliche Leben - wenn immer er an sich sein mag - ist unabhängig bestimmend  
unabhängig von einzelnen individuellen Bewusstsein des Menschen, hat dann spezifisch seiner  
haben früher von selbstständig bestimmender Dynamik. Darum ändert viele, dass seine Be-  
wusstheit eine eigenartige Spezies des individuellen Tatens u hendes etc ist, denn diese haben  
unver - unmittelbar, aber indirekt unmittelbar - von Bewusstsein des Einzelnen aus, ihre Ursachen

MTA FIL. INT.  
 Lukács Archiv

und ihre Folgen unterscheiden sich <sup>jedoch</sup> sehr deutlich von dem, was das Individuum dabei bedacht, so- 19  
wohl individuell. Wenn diese Struktur bereits für das individuelle Handeln besteht, das sich  
freilich immer <sup>mit</sup> in einem gesellschaftlich Kontext rückende bewegt, so in einer qualitativ festgelegten  
Weise, wo verschiedene individuelle Akte miteinander unlösbar verschlingen eine gesellschaft-  
liche Bewegung ergeben, gleichviel ob sie individuell einander zu unterstützen unter-  
stützen oder gegeneinander gerichtet sind. Es ist also vom Standpunkt einer sozialen Ontologie  
des gesellschaftlichen Seins denkbar festzustellen, diese Totalität, diesem dynamisch-  
synthetischen Zusammenhang individueller Akte ein Sein sui generis zu rückweisen.

Frage ist, was allem in der „Phänomenologie“ über diese unzerstörbare Wechselbeziehung zwischen  
Einzelwesen & Gesellschaft [fast] ganz im Klaren: „Diese Lebensform ... reale Wesen“ (Lern 9 328/9)  
Dass hier bereits das substantielle Aufnahmefähigkeit sein der festen eine gewisse Überhöhung  
erhält, versteht noch nicht die richtigen Proportionen der sozialen fest genannten gesellschaft-  
lichen Gehalts. Auch bewegt sich H. noch denkbar auf dem Boden der Unverletzlichkeit,  
wenn es als wesentliches Element des gesellschaftlichen Seins, der Teilhabens der Lebensform.  
schon am fest in der „Philosophie der Geschichte“ die Lehre von der Unverletzlichkeit  
des Kennens <sup>Wahrheit</sup> zu haben, die das bewusste Leben charakterisieren, hervorhebt. Der Mensch

Resultat Der Mensch dagegen (im Gegensatz zum Tier g. L.) - eigene Resultat (Lern Vorwort  
in g. 35) Freiheit im späteren Verlauf der Geschichtsphilosophie und insbesondere in der Rechts-  
philosophie erlangt die feste zu werden so, sogar oft, eine historisch erweiterte  
Gestalt, die sich von fern, jeweils historisch entstehenden, dynamischen Zusammenhängen mit  
der Aktivität des Individuums korrespondiert und ein Selbstbewusstsein in rein für sich stehenden  
Weise erlangt, in welchem die eigenen Bestehen der Aufbau (bewusstliche Gesellschaft etc.)  
in der Allgemeinheit der feste als völlig aufgehoben erscheinen, in welchem die Be-  
griffsverhältnis der Formen der rein auf sich selbst gerichteten feste die reale Dualität  
der Gesellschaftlichkeit = gesellschaftlichen erlebt.

Wenn wir nun die Frage stellen: wie ist eine solche Erkenntnis & Verzerrung des historischen  
Dualität H's entstanden, kommen wir zum Problem heran, das wir früher als sehr früher

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch  
25



nennt, sondern nur als "einem älteren Philosophen bezeichnend". Die Kürzliche nimmt aber in dieser  
 Polemik eine entscheidende Rolle ein: "Die Ordnung Bestimmtheit" (Amm. Wk [263]) Diese Pro-  
 bleme in Spinoza soll die Erkenntnistheorie Kants <sup>zur</sup> Klasse, Episode aus der Geschichte des Denkens  
 der Welt erniedrigen. Freilich was ins <sup>der</sup> ursprünglichen Denken Spinozas die spätere Problematik vor  
 in neue enthalten; die erhaben dogmatische <sup>Metaphysik</sup> Einheit der Welt bestimmte <sup>und statische</sup> ungenügende Idee. Sollen  
 mit jedem <sup>unser</sup> adäquaten Denken der Welt. Erst in der Limesstheorie der Auflösung der  
 Grenzen sich subjektiv in algebraische Elemente <sup>st</sup> auflösen, um sich, erkenntnistheoretisch als unvollständig  
 und formeller Zusammenfallen des Gegenstandes mit seinem realen Gegenstand zu vereinen. In-  
 dem sich H. hier gegen die K'sche Erkenntnistheorie <sup>(dieser antike Lehrsatz war vornehmlich mit der Limesstheorie verbunden)</sup> wendet, <sup>H</sup> als maximaler Idealtypus <sup>(begriffen im</sup>  
 Möglich eine ausgeprägte Limesstheorie gegen K's Erkenntnistheorie = ontologischen Subjektivismus  
 auszusprechen, er muss sich wiederum <sup>in Wechseltun des</sup> auf den (Freiburg-philosophischen) Weg der objektiven Subjekt-Objekt  
 befragen realisieren. "Wenn die ... sein muss" (Wk [261]) Dabei denn identischen Subjekt-Objekt  
 sind wir am Punkt angelangt, wo die Problematik dessen, was wir H's rechte Aufgabe nannten  
 deren Ausgangspunkt nimmt. Denn so sehr die mechanische Limesstheorie der Auflösung <sup>(ein-)</sup>  
 teilig <sup>war</sup> ist, die <sup>vorläufige</sup> Widerspruch der subjektiven <sup>über</sup> Forschungspunkte <sup>(infolge ihres mechanischen Charakters)</sup>  
 der Wahrheit im Subjekt zu erklären, so sehr ist die Theorie der objektiven Subjekt-Objekt  
 eine philosophische Illusion, die durch die vermeintliche Vereinigung von Subjekt und Objekt  
 die ontologischen Grundbegriffe vorgezwungen <sup>über</sup> muss. Man darf jedoch bei <sup>der</sup> Verläufig-  
 summanisch haben Verwirrung, auch der fortschrittlichen, neuen <sup>der</sup> Erkenntnistheorie eröffnende Ab-  
 ment dieser Theorie nicht verloren aus dem Auge verlieren. Die Rückwendung auf Spinoza ist nämlich  
kein Zufall: die aktive Bestimmtheit der Subjekte, sein unveränderliches Zusammenfallen  
 mit der realen Objektwelt, die Entstehung der adäquaten Erfassung der Welt aus der  
 Wechselwirkung unser deistischer Realitäten wird hier zwar in der Form eines philosophischen  
 Mythen ausgedrückt, dessen inhaltlich jedoch viel stärker auf die objektive Wahrheit  
 als die ontologisch transzendenten <sup>des</sup> Freiburg, wenn es auch praktisch entsprechend eine klar erhellende Wieder  
 in historische Erkenntnistheorie K's. Die geschichtsphilosophische Tragik der klassischen deutschen

BT









Pantheismus einen künftigen Atheismus nennt, so hat dabei die grosse fahrende Racht darin das  
 nur oberflächlich charakterisiert. Das was von Grotius Bonus der Spinoza hier gelehrt als "Verjath"  
 der Natur <sup>aber auch</sup> erscheint, ist zwar, weltgeschichtlich betrachtet, <sup>früher</sup> ein Anriempferd fabelhaft der sehr  
 grossen Weltanschauung <sup>als</sup> ein Vorbild fabelhaft der neuen Naturbeziehung des Menschen, ist jedoch, trotz des  
 Übergang charakteristisch, ja gerade deswegen, aus einer ferneren, historisch fundirten Weltanschauung hervorgegangen.  
 Verleitet es vor ein fabelhaft konnte man sagen: das, was die untereinander so verschiedenen Pantheismen  
 vereint, ist die bedinglose und freudige Anerkennung der seit Kopenhagen u. Spinoza entwickelten <sup>in</sup>  
 Bereich der Natur, bei einer weltanschaulichen Revolte, darunter <sup>Abkehr</sup> <sup>des</sup> <sup>irgendwelche</sup> <sup>von</sup> <sup>den</sup> <sup>vorherigen</sup> <sup>Ver-</sup>  
 halten der Menschen im Freund- und Feindlichen Weltall zu stehen. Es ist aber viel mehr  
 als eine blasse Abkehr <sup>der</sup> <sup>von</sup> <sup>den</sup> <sup>vorherigen</sup> <sup>Ver-</sup> <sup>halten</sup> <sup>der</sup> <sup>Menschen</sup> <sup>im</sup> <sup>Freund-</sup> <sup>und</sup> <sup>Feindlichen</sup> <sup>Weltall</sup> <sup>zu</sup> <sup>stehen</sup>. Es ist der grosse Versuch, im men-  
schlichen Naturbild <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup>.  
 dessen, den Humanismus mit <sup>dem</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup>.  
 fühlbar ist es in dieser Zusammenhang unmöglich, die Entwicklung dieser Tendenz auch nur zu erör-  
 deren. Es müsste aber klar und deutlich gesprochen werden, weil gegen H. oft der Vorwurf der Pan-  
 theismus erhoben würde und er sich immer leidenschaftlich gegen dies wehrt. Wir glauben mit  
 Recht. Im dem Sinne Goethes und auch der jungen Schelling ist H. nie Pantheismus gewesen.  
 Seine Naturkonzeption im der Folge im ihrem Anderssein, <sup>die</sup> <sup>zusammengefasst</sup> <sup>von</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup>.  
 dem <sup>entgegen</sup> <sup>über</sup> <sup>dem</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup>.  
 dieses Hinneigen - auf die Seite eines epikureischen Liberalismus. <sup>Freiheit</sup> <sup>der</sup> <sup>Naturphilosophie</sup>  
 wie als Gegensatz zum Pantheismus. Auf die unmittelbaren Folgen seiner Naturanschauung  
 kommen wir sogleich zu sprechen, und wir werden später sehen, was für unzulässige  
 Entzerrungen seine Stellungnahme zur Religion enthält.  
 Wir behaupten jedoch die H'sche Naturauffassung als "entfremdete" Natur bezeichnet und mit dem  
 Ausdruck bewirkt den grossen Unterschied von dem menschlichen fabelhaft fabelhaft fabelhaft, deren fabelhaft  
 gleichgültigen im Naturbild der neuen Wissenschaft und der pluralistischen Naturalismus hervorgehoben  
 ! Dass die grössten Pantheisten eines solchen Anschauung <sup>über</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <sup>erweisen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>erleuchten</sup> <sup>den</sup> <sup>Ursprung</sup> <sup>des</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>kosmischen</sup> <sup>Systems</sup> <sup>als</sup> <sup>einer</sup> <sup>unvermeidlichen</sup> <sup>Notwendigkeit</sup> <sup>zu</sup> <

Das liegt an, wie davon, dass die H'sche Konzeption in manchen Hinsicht in der letzten Folge (s. folgend) <sup>26</sup>  
 Der Übersichts von Fremdsinn u. Grundgedanken ist rein ontologisch. Er entstammt aus der dy-  
 namisch = druckhaften Konzeption des volentischen Subjekt-Begriffs in einem Prozess, in welchem die  
 Substanz sich in Subjekt verwandelt. H. betrachtet als das Wesen seines Geistes, das „das Wahre nicht  
 als Substanz, sondern ebensowohl als Subjekt aufzufassen u. ausdrückbar“ ist. (Das Sein „welches in Wahrheit  
 Subjekt“ ist, aber „nir insofern selbst ist“ - Es ist „wirklich ist“ (Ann. II 14/5) Diese Rede verweist  
 auf den Substanz in Subjekt wäre ein mysteriöses Wunder, wenn H. sie wirklich, rein u. folgerichtig an-  
 tologisch <sup>durchgeführt</sup> ~~verstanden~~ hätte. Darin ist H. stets viel zu nüchtern u. realistisch gewesen. Wenn er in der „Theorie  
 Nomenlogie“ über die Rücknahme der Substanz ins Subjekt spricht, so kann kein Zweifel darüber bestehen,  
 dass er das vollendete (die absolute) Erkenntnis der Substanz durch das Subjekt meint, etwas, das <sup>selbst</sup> <sup>rein</sup> <sup>Sub-</sup>  
 lapisch - mit der abstrakt veränderten Theorie <sup>deckt</sup> ~~in Einklang~~ ist. H. sagt: „Nur mit jener ~~begegnung~~  
 hat“ (Ann. II 604) Und die Enttäuschung selbst, die hier wieder hergestellt wird, ist, aus der Notwendigkeit hervorgeht  
 betrachtet, ebenfalls kein <sup>fluss</sup> ~~mysteriöses~~ ontologisches Akt, sondern ebenfalls ein Problem innerhalb der Erkenntnis;  
 Es ist, sagt H., „die Enttäuschung der Selbstbewusstseins - welche die Dignität selbst“ (Ann. II 599) jedoch  
 trotz dieser Erkenntnistheoretischen <sup>Vorbereitung</sup> ~~Veränderungen~~ in <sup>welchen</sup> ~~einzelnen~~ Fällen, wäre es falsch zu meinen, dass on-  
 tologische Grundgedanke H's erstere bloß in dieser rationalisierenden Einsicht liege. Nein, die gesamte Ge-  
 genständlichkeitstheorie verlässt nie diese ontologische Basis, weshalb auch die Kritik der jüngeren H  
 in der „Behauptung = phänomenalen Manuskripten“ das Zentrum dieser logischen Ontologie trifft.  
 in Es gilt - Wesen“ (Ann. II 157) D. Aber selbst im Inneren der Möglichkeiten, die H. für  
 die Rücknahme, die Übersetzung des Geistes in die Natur <sup>entfremdet</sup> ~~in sich selbst~~ da-  
 durch haftet an allen <sup>dem</sup> ~~früher~~ hervorgebrachten ontologischen Bestimmungen ~~da~~ der fatale Bescheid eines  
 extrem = überspannten Spiritualismus

MTA FIL. INT.  
 Lukács Arch.

27. + Welcher noch auffälliger ist ein Fall schreiben von der  
entgegengesetzten Seite. Bei Betrachtung des Habitus der Daseins folgt  
H. etymologisch genommen Sein an einem bestimmten Orte; aber die Raum-  
vorstellung gehört nicht hinter (H. 101) Das hätte jeder Kantianer oder  
Phänomenologe sagen können, der die Logik von allen psychologischen Beschuldes-  
sen reinigen wollte. Hier handelt es sich aber nicht um die Raumvorstellung,  
sondern um die Frage ob das hinc et nunc ein wesentliches gegenständlich-  
heitsform der Daseins gehört. Eine formale Logik kann das Versuchen,  
<sup>da</sup> ~~es~~ die Ordnung auf reale ontologische Gegenständlichkeit nicht, denn  
ontologisch gibt es kein Dasein ohne hinc et nunc. Das weist H. natürlich sehr  
genau, aber die Ontologie des selbstlichen Gegenstands, in welcher  
Raum & Zeit erst nach der Vollendung der Logik, in dem Habitus-  
topos in Erscheinung tritt, verleiht dem <sup>die</sup> ~~die~~ hinc et nunc <sup>So: stehen im</sup> ~~dem Raum~~ <sup>2.</sup>  
sehr wider, ontologisch höchst ungelösten Fragen, die beiden Ontologen  
H. & Kantens gegenseitig hervor und in schärfster Weise gegenüber.

neuen Logik, der dualistischen vordringt, andererseits dass er, ändern seine neue Ontologie in diese  
 neuen Logik zum <sup>kommt bringt,</sup> Ausdruck, sowohl die logischen Kategorien ~~doch~~ durch ontologische Inhalte überleitet,  
 in denen Beziehungen ontologische Verhältnisse in <sup>unvergleichlich</sup> Weise einbezieht, wie zugleich die wichtigsten  
 neuen ontologischen Erkenntnisse durch <sup>ausdrücklich</sup> ~~Logik~~ <sup>in logische Form</sup> ~~ausdrückt~~ <sup>vielfach</sup> ~~erfolgt~~. Hier haben wir uns  
 vor allem mit den so entstandenen Antinomien <sup>auf dem Gebiet der Ontologie</sup> auseinanderzusetzen; mit den wesentlichsten  
 und <sup>mit</sup> ~~un~~ <sup>erschwerendsten</sup> ontologischen Entdeckungen H's und deren erkenntnistheoretischer Folgen  
 werden wir uns im zweiten Teil dieses Vortrags beschäftigen. Diese Antinomien entspringen vorwiegend  
 aus der Besonderheit der Hegelschen Logik. Sie <sup>will</sup> ~~sind~~ <sup>einerseits</sup> - <sup>auf</sup> <sup>dem</sup> <sup>höheren</sup> <sup>Stufe</sup> <sup>des</sup> <sup>Dualistischen</sup> -  
 die Gegenwart eines jeden Logik in sich aufbewahren, d. h. die <sup>äußerst</sup> <sup>verallgemeinerten</sup> <sup>Zusammenhänge</sup>  
 der Wirklichkeit in sich <sup>ausdrücken</sup> <sup>ausdrücken</sup>. <sup>Andererseits</sup> <sup>im</sup> <sup>Gesamten</sup> <sup>in</sup> <sup>Wirklichkeit</sup> <sup>aber</sup>, <sup>findet</sup> <sup>jedes</sup> <sup>Wirkliche</sup>.  
<sup>findet</sup> <sup>Logik</sup>, <sup>(selbst</sup> <sup>verständlich</sup> <sup>war)</sup>, die Gegenständlichkeit <sup>als</sup> <sup>Zusammenhänge</sup> <sup>der</sup> <sup>Wirklichkeit</sup>  
 als schlecht hin gegeben anzuerkennen, um <sup>aus</sup> <sup>den</sup> <sup>spezifisch</sup> <sup>logischen</sup> <sup>Formen</sup> <sup>heraus</sup> <sup>zu</sup> <sup>arbeiten</sup>,  
<sup>muss</sup> <sup>sich</sup> <sup>die</sup> <sup>H'sche</sup> <sup>Logik</sup>, <sup>da</sup> <sup>sie</sup> <sup>zugleich</sup> <sup>Ontologie</sup> <sup>(und</sup> <sup>Erkenntnistheorie)</sup> <sup>sein</sup> <sup>soll</sup>, <sup>sich</sup> <sup>den</sup> <sup>Arbeits</sup> <sup>geben</sup>,  
 als würde sie die Gegenstände <sup>als</sup> <sup>nicht</sup> <sup>einzelne</sup> <sup>hin</sup> <sup>nehmen</sup> <sup>in</sup> <sup>logisch</sup> <sup>bearbeiten</sup>, sondern <sup>mit</sup> <sup>ihnen</sup>  
 koexistieren: die Gegenstände sollen in der Logik <sup>als</sup> <sup>spezifische</sup> <sup>Ansätze</sup> <sup>erhalten</sup>, <sup>von</sup> <sup>den</sup> <sup>ihnen</sup>  
 wirklichen Wesen soll <sup>weitere</sup> <sup>Entwickelung</sup> <sup>aus</sup> <sup>ihnen</sup> <sup>entstehen</sup>. Schon das hat die  
 Folge, dass die H'sche Logik, neben ihrem echten Problem der Kategorien, auch Gegenstände der Wirklichkeit  
 in <sup>ihren</sup> <sup>Zusammenhängen</sup> <sup>als</sup> <sup>logische</sup> <sup>Gegenständlichkeiten</sup> <sup>in</sup> <sup>Zusammenhängen</sup> <sup>behandelt</sup>, <sup>an</sup> <sup>denen</sup> <sup>das</sup> <sup>Logi-</sup>  
 sche höchstens ein Element <sup>des</sup> <sup>Wirklichen</sup> <sup>beschaffenheit</sup> <sup>sein</sup> <sup>benennen</sup> <sup>darf</sup> <sup>das</sup> <sup>was</sup> <sup>an</sup>  
<sup>alt</sup> <sup>valten</sup> <sup>in</sup> <sup>Regelmäßigkeit</sup> <sup>als</sup> <sup>Elemente</sup> <sup>des</sup> <sup>Fürsichseins</sup>, wobei <sup>früher</sup> <sup>unbekannt</sup> <sup>feststeht</sup>, <sup>dass</sup> <sup>es</sup> <sup>ein</sup>  
 unter anderem auch echt logische Verhältnisse von Sprache kommen. <sup>Diese</sup> <sup>Zwangslage</sup> <sup>der</sup> <sup>Logik</sup>  
 erklärt eine weitere Steigerung dadurch, dass die H'sche Logik zugleich eine Erkenntnistheorie ist. Aller-  
 dings nicht im Sinne Kants <sup>in</sup> <sup>dem</sup> <sup>ersten</sup> <sup>Verstande</sup>. Die logisch-ontologische  
 Grundlage des ideellen Gegenstands <sup>besteht</sup> <sup>aus</sup> <sup>den</sup> <sup>„</sup> <sup>logischen</sup> <sup>„</sup> <sup>Elementen</sup> <sup>einer</sup> <sup>solchen</sup> <sup>Erkenntnis-</sup>  
<sup>theorie</sup> <sup>anf.</sup> Es handelt sich nicht um <sup>empirische</sup> <sup>Wissenschaft</sup> <sup>sondern</sup> <sup>um</sup> <sup>ein</sup> <sup>Wissenschafts-</sup>  
 eine Erkenntnistheorie <sup>des</sup> <sup>Wirklichen</sup>, die die Aufgabe hat, die <sup>Wirklichkeit</sup> <sup>des</sup> <sup>Wirklichen</sup> <sup>mit</sup>  
 der <sup>Wirklichkeit</sup> <sup>an</sup> <sup>sich</sup> <sup>seiner</sup> <sup>Wirklichkeit</sup> <sup>festzustellen</sup>. Der <sup>Grund</sup> <sup>des</sup> <sup>Problems</sup> <sup>ist</sup> <sup>der</sup> <sup>Einfluss</sup> <sup>der</sup> <sup>Hegelschen</sup>

pflegte man oft von <sup>man</sup> <sup>H's</sup> <sup>die</sup> Dynamik zu sprechen. Wir flüchten in Unrecht. Denn Annahme der Erbennur-  
 lent der Ansichtserendg, bedeutet <sup>dominieren</sup> <sup>feld</sup> <sup>tritt</sup> <sup>ist</sup> <sup>stets</sup> von der un-  
 siven Unendlichkeit eines jeden Ansichtserenden aus und ist sich über den <sup>annahmehafte</sup> Charakter  
 eines jeden Erbennurtheils völlig im Klaren, ja erst gerade sein Verdienst, die <sup>Annahme</sup> in den  
 Mittelpunkt der dialektischen Erbennurtheorie gestellt zu haben. Ihm <sup>trifft</sup> <sup>beantwortet</sup> <sup>in</sup> die Er-  
 bennurtheorie ein <sup>radikal</sup> <sup>neues</sup> <sup>in</sup> <sup>Äußerer</sup> <sup>frühdem</sup> <sup>Blasent</sup> <sup>ein</sup>, das <sup>viel</sup> <sup>früher</sup> <sup>erst</sup> <sup>in</sup> <sup>der</sup>  
<sup>bezeichnet</sup> <sup>minimale</sup> <sup>Erbennurtheorie</sup> <sup>des</sup> <sup>dialektischen</sup> <sup>Materialismus</sup> <sup>vollständig</sup> <sup>ausleben</sup> <sup>kann</sup>.  
 über die Dialektik selbst, die Lenin als Erbennurtheorie H's charakterisiert (Lenin  
 Teil 1 Seite 288) <sup>bringt</sup> <sup>gerade</sup> <sup>deut</sup>, wo sie in <sup>vielfacher</sup> <sup>Abhängigkeit</sup> <sup>von</sup> <sup>einer</sup> <sup>wesentlichen</sup>  
<sup>trären</sup> <sup>Ontologie</sup> <sup>steht</sup>, <sup>bestimmt</sup> <sup>in</sup> <sup>seiner</sup> <sup>wesentlichen</sup> <sup>Praxis</sup> <sup>die</sup> <sup>Erbennurtheorie</sup> <sup>unwandelbar</sup>  
<sup>wichtige</sup> <sup>in</sup> <sup>vielfache</sup> <sup>Zusammenhänge</sup> <sup>einsteht</sup>, <sup>ich</sup> <sup>verweise</sup> <sup>später</sup> <sup>auch</sup> <sup>in</sup> <sup>folgenden</sup>  
 Bereich von <sup>Verstand</sup> <sup>in</sup> <sup>Verknüpfung</sup>, wo es H. gelang <sup>altersgemäß</sup> <sup>folgende</sup> <sup>Erkenntnis</sup> <sup>von</sup>  
<sup>strengem</sup> <sup>Rationalismus</sup> <sup>in</sup> <sup>einer</sup> <sup>oppositiven</sup> <sup>folgenden</sup> <sup>Erkenntnis</sup> <sup>von</sup>  
<sup>wissenschaften</sup> <sup>mit</sup> <sup>einer</sup> <sup>Folge</sup> <sup>in</sup> <sup>Ordnung</sup> <sup>zu</sup> <sup>bringen</sup> (über diese Frage wird im zweiten Teil  
 dieser Kapitel ausführlich die Rede sein)

INTA FIL. INT.  
 Lukács Arch.

Trotz dieser Wichtigkeit der <sup>Heinrich</sup> <sup>Engels</sup> <sup>erbenurtheoretischen</sup> <sup>Grundsätze</sup> <sup>in</sup> <sup>H's</sup>  
 ontologische Logik <sup>entstehen</sup> <sup>die</sup> <sup>entscheidenden</sup> <sup>Autonomie</sup> <sup>doch</sup> <sup>daraus</sup>, <sup>das</sup> <sup>Onto-</sup>  
<sup>logische</sup> <sup>Tatbestände</sup> <sup>durch</sup> <sup>das</sup> <sup>Erzwängen</sup> <sup>wenden</sup> <sup>in</sup> <sup>logische</sup> <sup>Formbestände</sup> <sup>einer</sup> <sup>wesent-</sup>  
<sup>lichen</sup> <sup>Entstehung</sup> <sup>effektiv</sup>. Ich kann hier nur zwei, <sup>freilich</sup> <sup>in</sup> <sup>höchster</sup> <sup>Form</sup> <sup>ausstellof-</sup>  
<sup>gebende</sup>, <sup>Fälle</sup> <sup>behandeln</sup>, <sup>die</sup> <sup>wesentliche</sup> <sup>umfassende</sup> <sup>Entwickel</sup> <sup>der</sup> <sup>hier</sup> <sup>entstehende</sup>  
 Problematik würde eine <sup>umfassende</sup> <sup>kurze</sup> <sup>Darstellung</sup> <sup>der</sup> <sup>gesamten</sup> <sup>Logik</sup> <sup>H's</sup> <sup>erfordern</sup>  
 Die erste dieser Fragen betrifft die Rolle der <sup>Negation</sup> <sup>in</sup> <sup>der</sup> <sup>dynamischen</sup> <sup>Ausfüh</sup> <sup>der</sup>  
 Dialektik. Wie <sup>fü</sup> <sup>die</sup> <sup>gesamte</sup> <sup>neue</sup> <sup>Logik</sup> <sup>ist</sup> <sup>auch</sup> <sup>fü</sup> <sup>die</sup> <sup>H's</sup> <sup>die</sup> <sup>Position</sup> <sup>Sp's</sup> <sup>"omnis</sup> <sup>debe-</sup>  
<sup>minatio</sup> <sup>est</sup> <sup>negatio"</sup> <sup>von</sup> <sup>ausschlaggebender</sup> <sup>Bedeutung</sup>, ja gerade bei ihm sind <sup>Negation</sup> <sup>und</sup> <sup>Ne-</sup>  
<sup>gation</sup> <sup>der</sup> <sup>Negation</sup> <sup>gründlegend</sup> <sup>Elemente</sup> <sup>der</sup> <sup>dialektischen</sup> <sup>Beweg</sup> <sup>der</sup> <sup>Prozesse</sup>.  
 Das ist <sup>logisch</sup> <sup>wie</sup> <sup>erbenurtheoretisch</sup> <sup>voll</sup> <sup>bestimmt</sup> <sup>berichtet</sup>, es fragt sich nur, ob diese

+ Angeli illustriert diesen Tatbestand in seiner eigenen populären Weise. Er will Düring jene  
H'che Vegetation klar machen, die vollzogen wird, wenn <sup>z.B.</sup> ein aus dem feststehenden entlebende  
Pflanze ~~von~~ der festeren Dasein als feststehend "negiert": "Nehmen wir ... der Name" (Ann. G. D.)

(31) In der Wirklichkeit wird also der feststehende in unzähligen Fällen vorwiegend; dies ist  
der bewichtigste ontologische Grund für den logisch bestimmten, ontologisch jedoch unbestimmten

Tuimus "negiert" Nur in einem bestimmten <sup>Kontexten</sup> Fall entsteht aus dem feststehenden <sup>dem</sup>  
biologisch normalen <sup>die</sup> Ausdrucksform, als Pflanze. Man geht aber <sup>aus</sup> <sup>dem</sup> <sup>bestimmten</sup>  
Ausdrucksform <sup>aus</sup> <sup>dem</sup> <sup>bestimmten</sup> <sup>in</sup> <sup>der</sup> <sup>Ausdrucksform</sup> <sup>vorbei</sup>, wenn man sie als "Negation" der

Kategorie betrachtet, aus demselben wird dieser real-dialektische Prozess dadurch verständlich

den man ihn <sup>als die</sup> <sup>mit</sup> <sup>Fällen</sup> "Negation" <sup>z.B.</sup> formal zusammenhängt, die mit diesem Prozess

zusammenhängt <sup>ist</sup> <sup>zu</sup> <sup>haben</sup>. Für E. entsteht also die Aufgabe die <sup>(dialektische</sup> <sup>Negation</sup>  
von dem <sup>un</sup> <sup>zähligen</sup> <sup>blauen</sup> <sup>logisch</sup> <sup>=</sup> <sup>formellen</sup> <sup>in</sup> <sup>trium</sup> <sup>(ontologisch</sup> <sup>=</sup>); und dabei

wird es offenbar, dass es <sup>für</sup> <sup>das</sup> <sup>Leben</sup> <sup>dem</sup> <sup>Leben</sup> <sup>formellen</sup> <sup>logischen</sup> <sup>oder</sup> <sup>erlebten</sup>

theoretischen Ursprungs <sup>fehlt</sup>, sondern man muss immer aus dem <sup>reale</sup> <sup>bestimmte</sup> <sup>reale</sup> <sup>Pro-</sup>  
zess selbst, <sup>als</sup> <sup>er</sup> <sup>die</sup> <sup>bestimmte</sup> <sup>Wahrheit</sup> <sup>des</sup> <sup>Ursprungs</sup> <sup>ist</sup> <sup>also</sup> <sup>ontologisch</sup> <sup>bestimmt</sup>

appellieren. Die Substantivum solcher kategorialen Ausdrucksform <sup>in</sup> <sup>der</sup> <sup>logischen</sup>

<sup>die</sup> <sup>Wahrheit</sup> <sup>ist</sup> <sup>also</sup>  
Tuimus Negation verweist also <sup>mit</sup> <sup>der</sup> <sup>Wahrheit</sup> <sup>des</sup> <sup>Ursprungs</sup> <sup>ist</sup> <sup>also</sup> <sup>ontologisch</sup> <sup>bestimmt</sup>

Universalität auch für die Ontologie gilt? <sup>27</sup> Er selbst ist sich über die Schwierigkeiten, die ihm an-  
 stehen weitgehend im Klaren. Gleich am Anfang seiner berühmten Abhandlung der *Wahrheit aus dem*  
 Dualität von Sein & Nichts betont er zwar, dass das <sup>Kennwegs</sup> *Sein* vornehmlich *Nicht* <sup>ist</sup>, das *Nichts* von  
 irgend Etwas, ein bestimmtes *Nichts* ist, sondern *das Nichts* in seiner unbestimmten Einfachheit <sup>zu</sup>  
 zeigt sich jedoch auch für den selbst sagend, dass, wenn das *Nichts* einfach *Nichts* bleibt, wie-  
 male (auch logisch) ein Werden <sup>abgeleitet werden</sup> ~~ist~~ <sup>des Nichts</sup> ~~bestimmen~~ <sup>darf</sup>; <sup>es</sup> <sup>muss</sup> <sup>vielmehr</sup> „in sein Anders, in das  
 Sein“ übergeben (Ann. III 79/5) Damit ist aber nicht nur das in sein Paradies faszinierte  
 „Aufgang“ <sup>sachlich</sup> <sup>Kauf</sup> gegeben, sondern H. vertritt - ungewollt & unbewusst - dass *das Nichts* ontologisch nie  
 im eigentlichen, wörtlichen Sinn genommen werden darf, sondern in jedem konkreten Fall abge-  
 schwächt werden muss, dass ~~es im Falle des Dassins~~ <sup>das Sein</sup> <sup>nur</sup> <sup>als</sup> „Nichtsein des Anderen“ verstan-  
 den werden soll. (Ann. III 119) Damit ist aber die der existenziellen Dualität von Sein & Nichtsein, der dyna-  
 mischen Rolle der Negation die Spitze abgebrochen. H. droht einfach die - so recht ontologisch <sup>Metapher</sup>  
 Anderssein & Sein für Anders in einer logischen Sprache aus, in dem er in diesem eine Negation des  
 Andersseins zu bestimmen vermag. Im Wohlbehagen ist aber weder das Anderssein noch das Sein  
 für <sup>ontologisch</sup> <sup>ein</sup> <sup>anderes</sup> eine Negation des Andersseins. Es ist nichts anderes als eine qualitative Relation  
 zwischen - sehr abstrakten - <sup>und</sup> <sup>Sein</sup> <sup>begriffen</sup>, wobei die Relation selbst, <sup>ontologisch</sup> <sup>kein</sup> <sup>Element</sup> <sup>mit</sup>  
 der Negation <sup>entbeht</sup> <sup>an</sup> <sup>ist</sup>. Es ist natürlich möglich, wenn man einen Teilbestand der Wohlbehagen  
 in die Sprache der Logik oder der Erkenntnistheorie übersetzt, die hier <sup>ein</sup> <sup>schlechtes</sup> <sup>Werk</sup> <sup>ist</sup> <sup>ontologisch</sup>  
<sup>direkt</sup> <sup>aus</sup> <sup>positiven</sup> <sup>Differenzen</sup> - in der Form der Negation <sup>aus</sup> <sup>in</sup> <sup>der</sup> <sup>Wahrheit</sup>, wobei <sup>noch</sup> <sup>zu</sup> <sup>beachten</sup> <sup>ist</sup>,  
 dass die Negation auf die Unklarheit, nur in einem <sup>äußeren</sup> <sup>unvollständigen</sup> <sup>und</sup> <sup>unbestimmten</sup>  
 Weise <sup>aus</sup> <sup>in</sup> <sup>der</sup> <sup>Wahrheit</sup> <sup>fähig</sup> <sup>ist</sup>, weshalb bei der besprochenen dualistischen Ableitung das Element der  
 Negation <sup>stets</sup> <sup>von</sup> <sup>der</sup> <sup>positiven</sup> <sup>Seite</sup> - <sup>per</sup> <sup>separat</sup> - <sup>ergänzt</sup> <sup>werden</sup> <sup>muss</sup>. So sagt H. über seine  
 eigene bestimmte dualistische Ableitung des Werdens aus der Negation des Seins durch das Nichts:  
 „Es ist <sup>nicht</sup> <sup>enthalten</sup>“ (Ann. III 63) <sup>†</sup>

MTA FIL. INT.  
 Lukács Arch.

Das geschieht nicht zufällig. Denn, obwohl die allgemeinen, abstraktesten ontologischen Ka-  
 tegorien jedes Sein, lebendes Gutes, <sup>zu</sup> <sup>gründeligen</sup>, sind die einfachen Tatsachen der <sup>inorganischen</sup> <sup>Natur</sup>  
 (also <sup>nicht</sup> <sup>das</sup>, was H. Hauptmann <sup>als</sup> <sup>schlechte</sup> <sup>bezeichnet</sup>) ihre <sup>reignen</sup>; unverfälschte <sup>Ergebnisse</sup>

Und jeder, der die hier aufgeführten ontologischen Probleme in Befolgen betrachtet, muss zum Schluss kommen: es gibt hier überhaupt keine Negation, sondern bloss eine Kette von Verwechslungen aus Isieren in Anderssein, <sup>bloss</sup> eine Kette von Relationen, in denen jedes Element zugleich ein Aussagen und ein Sein für Anderes hat. Die logisch-erkenntnistheoretische Kolbybit und Bedeutung der Bestimmungsmethode Epimora mit Hilfe der Negation beruht diese Problem überhaupt nicht. Denn wenn das behauptete Wesen eines Andersseins (Epimora) im eben zitierten Beispiel von (epim) auch unter Beihilfe der Negation logisch-erkenntnistheoretisch bestimmt wird, ist dessen <sup>(ontologisch)</sup> Wichtigkeit <sup>(darin)</sup> enthalten, dass dieses Anderssein eine Negation des früheren Zustands wäre. Und darf nicht vergessen werden, dass die Negation auch bei Epimora eine unbestimmte <sup>des Bestimmung selbst, die sachliche, logische Ausdehnung der Ausdehnung</sup> Bestimmung <sup>der Bestimmung</sup> ist, wie haben bei der Analyse V. Hartmann gesehen, dass die Unbestimmtheit dieses Satzes in seinem vollen <sup>Aussagen</sup> Verständnis, auch der logisch-erkenntnistheoretischen Determination beruht, denn die Negation, <sup>existierende</sup> auf unbestimmte, qualitative bestimmte gegenstände in Prozesse angewendet, kann <sup>eine</sup> unbestimmte von Bestimmung ist klar es also im gegenstände in Prozesse handelt, in denen das Anderswerden nicht die fundamentale Seinsweise bestimmt, schon es eine ontologisch überhaupt unmöglich mit der Behauptung der Negation in offensiv; die ist als gewöhnlicher Widerwärtigkeit dieser Seinsphäre aus der Selbstfinden Sein aus solcher an kollogischer Objekte besteht. Erst wo das Anderswerden objektiv ein die Umwandlung in gegenständlichen Bestand oder Prozessformen bedeutet, kann dieses <sup>eine</sup> als objektiv als Negation aufgefasst werden. So im Tode der Lebewesen, wo der biologische Reproduktionsprozess, der die physikalischen in chemischen festen Bestand aufgehaben, d. h. den biologischen Reproduktionsprozess entgegen entbild, auflöst, wo die vorhandene laterale der freieren Organismus den normalen physikalisch-chemischen festen in Unmöglichkeit wieder entfällt. In diesem Fall, obwohl die Negation auch hier best Subjekt hat, vollzieht sich objektiv-ontologisch eine Negation, nämlich der Selbstreproduktionsprozess, der den Organismus aus macht und aus der Negation entsteht nicht bloss etwas anderes, sondern diesem gegenüber Wesen. Dieser Talbestand wiederkehrt sich auf höherem Niveau in gesellschaftlichen Sein hier ist aller denn die Negation ein Subjekt; jeder dieser Subjekt ist nicht bloss unmittelbar abwärtig, wie in dem Natur

+ (Die Steigerung <sup>im</sup> der gesellschaftlichen Sphären beruht ~~aber~~ <sup>aber</sup> ~~wesentlich~~ <sup>weil</sup> darauf, dass die (31  
 die <sup>die</sup> ~~Unterschieden~~ begründenden homogenisierten Sphären auf sich in einander übergehen

Verbalen können)

MTA FIL. INT.  
 Lukács Arch

40



Handwritten note at the top left.

zweitsten Albertus Magnus ... desartigen gesellschaftlichen Verwertungsprozess voraussetzen. Das bedeutet, dass erstens die Negation als wichtiges gesellschaftliches Instrument der menschlichen Praxis ...

Das homogene Medium, in welchem Affirmationen u. Negationen entstehen, ist eines der wichtigsten ... logischen Bedingungen eines solchen richtigen und effektiven Wirkungsprozesses ...

Die ganze H'sche Theologie ... auf die Erkenntnis von Gesellschaft u. gesellschaftlicher ...

Die ganze H'sche Theologie ... auf die Erkenntnis von Gesellschaft u. gesellschaftlicher ...

Die ganze H'sche Theologie ... auf die Erkenntnis von Gesellschaft u. gesellschaftlicher ...

Die ganze H'sche Theologie ... auf die Erkenntnis von Gesellschaft u. gesellschaftlicher ...

Die ganze H'sche Theologie ... auf die Erkenntnis von Gesellschaft u. gesellschaftlicher ...

Die ganze H'sche Theologie ... auf die Erkenntnis von Gesellschaft u. gesellschaftlicher ...

Die ganze H'sche Theologie ... auf die Erkenntnis von Gesellschaft u. gesellschaftlicher ...

MTA FIL. INT. Lukács Rich

42

geht in ihr kein Element, keine Relation, die welt- leben linder - auf Wohlbehaltserwente sind = re-  
 lation <sup>von</sup> <sup>zu</sup> <sup>nicht</sup> <sup>geführt</sup> <sup>wenden</sup> <sup>müsste</sup>. Die <sup>Wahrheit</sup> <sup>zusammenhänge</sup> <sup>der</sup> <sup>Logik</sup> <sup>früher</sup> <sup>ist</sup> <sup>jedem</sup> <sup>Entwickel</sup> <sup>des</sup> <sup>Menschheit</sup>  
 berührt über darauf, dass diese <sup>Angewandte</sup> <sup>Logik</sup> <sup>im</sup> <sup>homogenen</sup> <sup>Medium</sup> <sup>der</sup> <sup>Logik</sup> <sup>in</sup> <sup>entlicher</sup> <sup>schreiben</sup>, dass  
 dieses <sup>homogene</sup> <sup>Medium</sup> <sup>ist</sup> <sup>in</sup> <sup>einem</sup> <sup>invariant</sup> <sup>gebildeten</sup> <sup>System</sup> <sup>sich</sup> <sup>in</sup> <sup>verdrängen</sup> <sup>schreit</sup>, dessen  
<sup>homogenes</sup> <sup>System</sup> <sup>charakter</sup> <sup>die</sup> <sup>früher</sup> <sup>in</sup> <sup>ihren</sup> <sup>Universalität</sup> <sup>bildet</sup>. Ohne <sup>nun</sup> <sup>die</sup> <sup>homogenen</sup>  
 Fragen von <sup>Universalität</sup>, mit der <sup>Wahrheit</sup> <sup>in</sup> <sup>Abwies</sup>, von der <sup>kein</sup> <sup>weiter</sup> <sup>verfolgen</sup> <sup>in</sup> <sup>Kommen</sup>,  
 muss <sup>darauf</sup> <sup>hingewiesen</sup> <sup>werden</sup>, dass <sup>der</sup> <sup>so</sup> <sup>entstehende</sup> <sup>homogene</sup> <sup>System</sup> <sup>charakter</sup> <sup>der</sup> <sup>Logik</sup> <sup>die</sup> <sup>Post</sup>  
<sup>immer</sup> <sup>wieder</sup> <sup>dabei</sup> <sup>verfügbare</sup> <sup>versuchte</sup>: <sup>denn</sup> <sup>eine</sup> <sup>vollständiges</sup> <sup>System</sup> <sup>der</sup> <sup>logisch</sup> <sup>homogenen</sup>  
<sup>strikten</sup> <sup>Gedanken</sup> <sup>system</sup> <sup>alle</sup> <sup>Fragen</sup>, <sup>die</sup> <sup>aus</sup> <sup>den</sup> <sup>Wahrheits</sup> <sup>heraus</sup> <sup>des</sup> <sup>Menschheit</sup> <sup>ent-</sup>  
<sup>stehen</sup> <sup>von</sup> <sup>hier</sup> <sup>aus</sup> <sup>beantworten</sup> <sup>in</sup> <sup>Kommen</sup>. Solche <sup>Tendenzen</sup> <sup>zeigen</sup> <sup>sich</sup> <sup>bereits</sup> <sup>bei</sup> <sup>Raimundus</sup>  
<sup>Lullus</sup>, in der „<sup>mathesis</sup> <sup>universalis</sup>“ von Leibniz und sind <sup>heute</sup> <sup>als</sup> <sup>Theorien</sup> <sup>der</sup> <sup>Universalität</sup>  
<sup>Manipulation</sup>, allerdings <sup>hier</sup>, <sup>wie</sup> <sup>wir</sup> <sup>gesehen</sup> <sup>haben</sup>, <sup>bei</sup> <sup>Leibniz</sup> <sup>einer</sup> <sup>sehr</sup> <sup>ortologischen</sup> <sup>Besorgnis</sup>,  
<sup>denn</sup> <sup>den</sup> <sup>Neoplatonismus</sup> <sup>wird</sup> <sup>verdrängt</sup>. H. unterscheidet <sup>sich</sup> <sup>von</sup> <sup>seinen</sup> <sup>Vorgängern</sup> <sup>und</sup> <sup>erst</sup> <sup>redt</sup>  
<sup>von</sup> <sup>dem</sup> <sup>heutigen</sup> <sup>Verstehen</sup> <sup>eine</sup> <sup>Universal =</sup> <sup>logisches</sup> <sup>System</sup> <sup>(dadurch</sup> <sup>vor</sup> <sup>allem)</sup>, <sup>dass</sup> <sup>bei</sup>  
<sup>dem</sup> <sup>die</sup> <sup>Logik</sup> <sup>nicht</sup> <sup>als</sup> <sup>primär</sup> <sup>(Es</sup> <sup>ist</sup> <sup>aber</sup> <sup>kein</sup> <sup>Zufall</sup>, <sup>dass</sup> <sup>die</sup> <sup>Vorläufer</sup> <sup>dieser</sup> <sup>Richts</sup> <sup>wie</sup>)

(Konkret oder Rückst auf die Beschreibungen von Helm in <sup>zu</sup> <sup>prüfen</sup>) <sup>trifft</sup> <sup>bei</sup> <sup>all</sup> <sup>dem</sup> <sup>System</sup> <sup>bildenden</sup> <sup>Ver-</sup>  
<sup>henshaft</sup>, <sup>nicht</sup> <sup>dem</sup> <sup>primären</sup> <sup>Angewandte</sup> <sup>bildet</sup>, <sup>dass</sup> <sup>es</sup> <sup>keinerwegs</sup> <sup>durch</sup> <sup>die</sup> <sup>bloße</sup> <sup>Wahr-</sup>  
<sup>heit</sup> <sup>in</sup> <sup>Verständnis</sup> <sup>des</sup> <sup>vorhandenen</sup> <sup>Logik</sup>, <sup>habben</sup> <sup>aber</sup> <sup>etc</sup> <sup>in</sup> <sup>seiner</sup> <sup>Universalität</sup>  
<sup>System</sup> <sup>gehorhen</sup> <sup>will</sup>, <sup>dass</sup> <sup>es</sup> <sup>vielmehr</sup> - <sup>aus</sup> <sup>analogischen</sup> <sup>Einsetzen</sup> <sup>und</sup> <sup>Erwägungen</sup> - <sup>eine</sup>  
<sup>radikal</sup> <sup>neue</sup> <sup>Logik</sup>, <sup>die</sup> <sup>direkt</sup> <sup>schaffen</sup> <sup>will</sup>, <sup>um</sup> <sup>dadurch</sup> <sup>in</sup> <sup>einem</sup> <sup>logischen</sup> <sup>System</sup>  
<sup>des</sup> <sup>Seins</sup> <sup>in</sup> <sup>Wenden</sup> <sup>des</sup> <sup>Verständnisses</sup> <sup>zu</sup> <sup>gelangen</sup>. Das <sup>verdrängte</sup> <sup>Subjekt</sup> <sup>Objekt</sup>, <sup>die</sup> <sup>Verwurde</sup>,  
<sup>des</sup> <sup>Selbstens</sup> <sup>in</sup> <sup>Selbst</sup> <sup>sind</sup> <sup>die</sup> <sup>Wohel</sup> <sup>einer</sup> <sup>solchen</sup> <sup>Transformation</sup> <sup>der</sup> <sup>Totalität</sup> <sup>des</sup>  
<sup>Ontologischen</sup> <sup>in</sup> <sup>einem</sup> <sup>System</sup> <sup>der</sup> <sup>Logik</sup>

Wie wissen bereits: die Logik schafft ein homogenes Gedankenmedium, dessen Struktur



Die Logik wird <sup>bestimmte</sup> behandelt. Die dort notwendigen <sup>Kategorien</sup> ~~und~~ <sup>entstehen</sup>, wie Widerspruch-  
alitat, Verallgemeinerung, die Besonderheit, durch das Typische hervorzuheben für Wissen-  
schaft u. Philosophie (nicht in Frage)

IN A FIL. INT.  
Lukács Arch.

Das kann an einem philosophisch relevanten einfacheren Konstellation leicht gezeigt werden.  
Das Entstehen eines Gebirges, eines Organismus, einer gesellschaftlichen Formation etc. ist  
ontologisch ein Problem der <sup>reale</sup> Genesis. Die Gesetze der Entstehung (eine Vergleichs)form sind  
im Wirklichen <sup>Charakter</sup> ~~Charakter~~ der jeweiligen besonderen Sein Logik wird <sup>hier</sup> ~~hier~~ <sup>in</sup> ~~in~~ <sup>der</sup> ~~der~~  
eines Begriffs aus dem anderen abgeleitet, gleichviel ob diese ~~abgeleitet~~ <sup>aus</sup> ~~von~~ <sup>aus</sup>  
nach unten oder von unten nach oben geht. Solange die Logik <sup>hier</sup> ~~hier~~ <sup>in</sup> ~~in~~ <sup>der</sup> ~~der~~  
die Wirklichkeit nicht bestimmend, <sup>als</sup> ~~als~~ <sup>aus</sup> ~~aus~~ <sup>der</sup> ~~der~~ <sup>abstrakt</sup> ~~abstrakt~~ <sup>verwendet</sup> ~~verwendet~~ <sup>wird</sup> ~~wird~~ <sup>entsteht</sup> ~~entsteht~~  
aus Differenz kann nicht ~~aus~~ <sup>aus</sup> ~~entstehen~~ <sup>entstehen</sup>; was die <sup>Charakter</sup> ~~Charakter~~ <sup>der</sup> ~~der~~ <sup>Wirklichkeit</sup> ~~Wirklichkeit~~ <sup>ver-</sup> ~~ver-~~  
zieren (Wir haben <sup>wohl</sup> ~~wohl~~ <sup>gesehen</sup> ~~gesehen, dass <sup>das</sup> ~~das <sup>durch</sup> ~~durch <sup>aus</sup> ~~aus~~ <sup>gebildet</sup> ~~gebildet~~ <sup>kann</sup> ~~kann~~)  
wissen <sup>musste</sup> ~~musste~~ <sup>Wird</sup> ~~Wird~~ <sup>abgeleitet</sup> ~~abgeleitet~~ <sup>die</sup> ~~die~~ <sup>Logik</sup> ~~Logik~~, wie bei H, als Fundament <sup>(Beobachtung)</sup> ~~(Beobachtung)~~ <sup>der</sup> ~~der~~~~~~~~

Ontologie aufgeföhrt, so ist es unvermeidlich, dass ~~etwa~~ <sup>etwa</sup> ~~logische~~ <sup>logische</sup> ~~Abstraktionen~~ <sup>Abstraktionen</sup> ~~als~~ ~~als~~  
die eigenlichen Formen der ontologischen Genesis <sup>abgeleitet</sup> ~~abgeleitet~~ <sup>werden</sup> ~~werden~~ <sup>Das ist</sup> ~~Das ist~~ <sup>aber</sup> ~~aber~~ <sup>un-</sup> ~~un-~~  
~~vermeidlich~~, wenn, wie bei H, <sup>keine</sup> ~~keine~~ <sup>systematische</sup> ~~systematische <sup>logische</sup> ~~logische~~ <sup>Struktur</sup> ~~Struktur~~ <sup>die</sup> ~~die <sup>Grundlage</sup> ~~Grundlage~~ <sup>der</sup> ~~der~~  
Metaphysik bildet, <sup>vermittels</sup> ~~vermittels~~ <sup>welcher</sup> ~~welcher~~ <sup>der</sup> ~~der~~ <sup>-</sup> ~~- <sup>ontologische</sup> ~~ontologische~~ <sup>-</sup> ~~- <sup>Weg</sup> ~~Weg~~ <sup>zum</sup> ~~zum~~ <sup>Logik</sup> ~~Logik~~ <sup>selbst</sup> ~~selbst~~ <sup>vorwählbar</sup> ~~vorwählbar~~  
der Identität der Subjekts und der Objekts, zur Verwandlung der Substanz ins Subjekt zu-  
rückgeführt werden muss. Dann muss jede Kategorie (sowohl als logischer Be-  
griff <sup>wie</sup> ~~wie~~ <sup>als</sup> ~~als~~ <sup>ontologischer</sup> ~~ontologischer <sup>Gegenstand</sup> ~~Gegenstand~~) <sup>ihre</sup> ~~ihre~~ <sup>Charakter</sup> ~~Charakter~~ <sup>bestimmende</sup> ~~bestimmende~~ <sup>Bestimmungs</sup> ~~Bestimmungs~~ <sup>und</sup> ~~und~~ <sup>Bedeutung</sup> ~~Bedeutung~~  
von der Stelle erhalten, die sie auf diesem Weg einnimmt. Die so entstehende <sup>Charakter</sup> ~~Charakter~~ <sup>Bestimmung</sup> ~~Bestimmung~~~~~~~~~~~~

Ordnung pflegt H. dadurch zu berechnen, dass die <sup>Charakter</sup> ~~Charakter~~ <sup>Bestimmung</sup> ~~Bestimmung~~ <sup>der</sup> ~~der~~ <sup>späteren</sup> ~~späteren <sup>die</sup> ~~die~~ <sup>(Charakter</sup> ~~Charakter~~ <sup>Bestimmung</sup> ~~Bestimmung~~)  
dass also der logische Zusammenhang zwischen zwei Kategorien der Wissen der Bereich <sup>reale</sup> ~~reale~~ <sup>gegenständlich</sup> ~~gegenständlich~~ <sup>bezieht</sup> ~~bezieht~~ <sup>sich</sup> ~~sich~~  
über stehende Kategorie „die Wahrheit“ der früheren, <sup>Charakter</sup> ~~Charakter~~ <sup>Bestimmung</sup> ~~Bestimmung~~ <sup>ist</sup> ~~ist~~ <sup>Diese</sup> ~~Diese~~ <sup>Charakter</sup> ~~Charakter <sup>Bestimmung</sup> ~~Bestimmung~~  
erkenntnis <sup>bestimmt</sup> ~~bestimmt~~ <sup>mit</sup> ~~mit~~ <sup>dem</sup> ~~dem <sup>ontologischen</sup> ~~ontologischen <sup>Verhältnis</sup> ~~Verhältnis~~ <sup>zwischen</sup> ~~zwischen <sup>den</sup> ~~den <sup>reale</sup> ~~reale~~ <sup>Zusammenhang</sup> ~~Zusammenhang~~ <sup>zwischen</sup> ~~zwischen~~ <sup>den</sup> ~~den~~  
Realitäten schaffen, an sich <sup>wie</sup> ~~wie~~ <sup>in</sup> ~~in~~ <sup>Hin</sup> ~~Hin~~ <sup>zur</sup> ~~zur <sup>Zusammenhang</sup> ~~Zusammenhang~~ <sup>der</sup> ~~der~~ <sup>ontologischen</sup> ~~ontologischen~~ <sup>Bestimmung</sup> ~~Bestimmung~~~~~~~~~~~~~~~~

mit der logischen Hierarchie kann bestenfalls ein gleichbedeutender Zufall sein; normalerweise  
 kann daher nur eine höchst willkürliche Selektionsfunktion zu Grunde kommen. So sagt H. in der  
 Einleitung zur Enzyklopädie (zum naturphilosophischen Teil der): "Die Veruche zu werden" (Anz. Enzyl. § 249  
 Zusatz II [34]) Was das bekannte Beispiel betrifft, sehen wir wieder H.'s Bestreben, aus der  
 Ontologie der Natur eine - intendierende Basis für die der Gesellschaft zu machen. Er  
 verzerrt aber damit ausserhalb der real Ontologie in dieser Hinsicht, indem der Zu-  
 fall der Entzweiung von Leben und Gesellschaft auf der Erde in eine logische Notwendigkeit  
 verwandelt wird, während der beinahe gesetzmässige Zusammenhang eines Teleologischen  
 Accent erhält. Solche Diskrepanzen zwischen logischer Form der Ableitung und ontologischen  
 Gehalt der intendierten Zusammenhänge müssen aber weder oder weniger bedeutsame offenbar  
 Willkürlichkeiten in die logische Ableitung einführen. Engels hat bereits bemerkt, dass die Über-  
 gänge von einer Kategorie oder einem Gegenstand zum nächsten fast immer willkürlich sind (Anz.  
 Enzyl. Pr. 342) Andererseits sind im engen Zusammenhang damit se auf die hier bereits  
 erwähnte Kritik der jungen Marx hingewiesen, dass H. in der gesellschaftsphilosophie  
 die Darstellung der realen Zusammenhänge durch die formale Anwendung der Logik  
 ersetzt, wovon wieder die gedankliche Darstellung der Ontologie durch die  
 Logik zum Ausdruck kommt.

MTA FIL. INT.  
 Lukács Arch.

Die wichtige Entscheidung Kritik von E. geht jedoch nicht zu nur auf die for-  
 melle Verbindung der Kategorien ein, nicht auf die ontologisch wichtige Frage: auf  
 die Stelle der Kategorien im logisch = hierarchischen Aufbau des Systems. Das ist, wie wir bei  
 der Stelle der Erde im Sonnensystem gesehen haben, keine blasse Abstraktion, sondern gehört  
 zu den wesentlichen Bestimmungen eines jeden Gegenstandes, so dass hier die tiefen Diskrepanzen  
 zwischen Logik und Ontologie gar keine Klaffen hervortreten. Wir führen nur einige beispiele  
 wichtiger Fälle an. H. will aus der Dualität von Mechanismus & Thermismus die Tele-  
 logie als höheres Prinzip ableiten, um dadurch den Übergang in Selbstbestimmung, wo  
 im Leben das neue, noch naturhaft, aber über die unvermeidliche Natur hinausgehende



Naturwissenschaft & Arbeitsökologie, ohne das Auf-leben ihrer Konkreten dualistischen Wechsel-  
 beziehung. E. hat nicht über diese fundamentale Tatsache der gesellschaftlichen <sup>nicht</sup> Sein-Verknüpfung, sondern auch  
 die der immanente, weiter- und höherführende dualistische Dynamik. Die tiefe Parallelität zwischen der bloss-  
 zehnen Ökonomie in England und der H' über Dualität beruht darauf, dass jene die erste oberfläch-  
 liche Analyse dieser Themenmens geboten haben, H. aber dagegen seine ontologische Bedeuts. entdeckt hat.  
 Es wird nie & hier verhandelt werden, dass das - trotz seiner <sup>chines</sup> <sup>linguist</sup> <sup>Mysterium</sup> <sup>scheinbaren</sup> <sup>Formulierung</sup> - Prinzip dieses <sup>noch</sup>  
 immer verschlumpfen, immer ungleichmäßiger höherentwickelt, die sogenannte Welt der Vernunft bei  
 H. seine ontologische Begründung & Bestimmung gerade im der Untersuchung der Arbeit selbst. Der Gedanke  
 selbst findet sich schon früh, bereits vor der „Thesenanalyse bei H. auf;“ in sagt z.B. über die Bedeuts. des  
 Werkzeuges: der Mensch „lässt die Natur ... Zeit“ (Umw. Realphil. I 199) und an einer von uns bereits ange-  
 führten Stelle der „Logik“ zeigt er plastisch die <sup>H'</sup> höherentwickeltem Elemente der Arbeit <sup>im</sup> <sup>konkreten</sup> <sup>Fallen</sup>:  
 „der Pflög - unterworfen ist“ (Umw. V. 220) Andererseits ist diese ganze bahnbrechende Auffassung der Arbeit  
 als geschichtl. Teleologie nur eine - unvollständig hervorgerufene - Illustration für den logischen Zusammenhang, in  
 welchem die Teleologie - nicht innerhalb der logisch erfassbaren Natur - als „die Wahrheit“ von He-  
 chasim <sup>in</sup> <sup>der</sup> <sup>Chemie</sup> <sup>erscheint</sup>, also als Kategorie der Natur selbst erscheint; dass es sich dabei, wie im  
 gesehen haben, um die logische Überleitung vom Begriff im Ideen bereich, <sup>Wesensart</sup> <sup>des</sup> <sup>Werkzeuges</sup>  
 logisch immanenten Übergangs nichts ändern, also ~~den~~ <sup>den</sup> logischen Beziehungsbereich der Teleologie in  
 der Natur, womit der hier <sup>zum</sup> <sup>ersten</sup> <sup>mal</sup> <sup>den</sup> <sup>Druck</sup> <sup>hermeneut</sup> <sup>gras</sup> <sup>und</sup> <sup>neue</sup> <sup>Gedanke</sup> <sup>wieder</sup> <sup>zu</sup> <sup>vollkommen</sup>  
 wird

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

Das ist aber nur eine, freilich höchst wichtige, Erwählungsweise der Discrepanz zwischen der Stelle der  
 Teleologie auf dem logisch bestimmten <sup>zum</sup> <sup>den</sup> <sup>relativ</sup> <sup>bestimmten</sup> <sup>Subjekt</sup> <sup>als</sup> <sup>Objekt</sup> <sup>und</sup> <sup>zwischen</sup> <sup>der</sup> <sup>Bestimmung</sup>  
 der ~~Teleologie~~ <sup>Teleologie</sup> als jene Kategorie, die Unterscheid & Gegensatz zwischen Natur & Gesellschaft zum Ausdruck  
 bringt. Man darf nicht vergessen, dass dieses ~~ist~~ <sup>die</sup> <sup>Autonomie</sup> <sup>eine</sup> <sup>fundamentale</sup> <sup>Problem</sup>  
 der Gesamtheit der H' <sup>den</sup> <sup>selben</sup> <sup>Philosophie</sup> <sup>bezeichnet</sup>, <sup>das</sup> <sup>was</sup> <sup>die</sup> <sup>Wesensart</sup> <sup>des</sup> <sup>Marxismus</sup>, mit Paul,  
 als Widerspruch zwischen System und Methode bezeichnet <sup>über</sup> <sup>dem</sup> <sup>Standpunkt</sup> <sup>der</sup> <sup>System</sup> (der  
 in Logik <sup>in</sup> <sup>gerade</sup> <sup>ontologie</sup>) ist es nur konsequent, dass die Logik im engeren, epistemologischen  
 Sinne den Aufbau des Systems bildet. In anderen Systemen, in denen die Logik nicht die

Grundlage der Ontologie bildet, wäre dies eine wohl Wesentlichen bestimmende Analyse, (fragt Nicht so  
 bei H. Dass die Logik von der Natur <sup>ist</sup> in erster Philosophie steht, <sup>erhält von</sup> ~~man~~ selbst eine ontologische  
 Bedeuts, <sup>besitzen</sup>: die logischen Kategorien sind hier allerdings als Kategorien der Daseins aufgeführt, <sup>ist</sup> <sup>besitzt</sup>  
 aber durch <sup>ihnen seine eigene Methode</sup> <sup>gezwungen</sup>, diesem Gedankencharakter <sup>auch</sup> ein ontologisches, <sup>Wesen</sup> <sup>charakteristisches</sup> in aufzufragen; es fut die  
 auch am Beruf, seiner Logik in uns sehr erst zu erkennen, <sup>unmissverständlichem</sup> <sup>Wesen</sup>: Die Logik  
"Geistes ist" (Arens <sup>II</sup> 33) Die logischen Kategorien können deshalb nicht auf Gedanken in sein  
 erhalten oder nicht die Fiktion fern Gedanken, die in der teleologischen Sicht der Welt die Rolle der Vorbild  
 der Verwendlich besitzen (Die ~~te~~ echt ontologischen Konsequenzen, die <sup>tut am</sup> dieser dynamischen Strahlen <sup>hat</sup>  
 der <sup>gesell</sup> <sup>abblende</sup> Sein ergeben, kommen wir erst im zweiten Teil dieser Arbeit analysieren) <sup>ist</sup> <sup>das</sup>  
 wie die folgerichtige Dämpfung dieser Konzeption, <sup>dem</sup> <sup>an</sup> Abschluss der Logik, bei Selbstbestimmung  
 der Idee, diese, <sup>sich</sup> <sup>selbst</sup> <sup>frei</sup> <sup>entlässt</sup>, dass durch diesen Akt die Natur <sup>so</sup> <sup>als</sup> <sup>das</sup> <sup>Sich</sup> <sup>selbst-</sup>  
<sup>setzen</sup> der Idee <sup>von</sup> <sup>Kreuzung</sup> tritt. (Arens V 342/3, <sup>Arens</sup> S 244) <sup>Ums</sup> <sup>inhaltlich</sup> <sup>dabei</sup> <sup>bloß</sup>, dass <sup>erfolge</sup>  
 einen solchen <sup>Sicht</sup> die ganze Natur, das ganze Gesellschaftliche Sein <sup>in</sup> <sup>einem</sup> <sup>teleologischen</sup> <sup>Prozess</sup>  
 wird; in welchem sich alles, was der logische Entfall <sup>ausweist</sup> der Idee <sup>bestimmt</sup>  
 enthält hat <sup>als</sup> <sup>zur</sup> <sup>Wahrheit</sup> <sup>wird</sup> <sup>und</sup> <sup>als</sup> <sup>Wahrheit</sup> <sup>den</sup> <sup>in</sup> <sup>der</sup> <sup>Logik</sup> <sup>vergegenwärtigen</sup> <sup>wird</sup>.  
 Maß, <sup>daß</sup> <sup>die</sup> <sup>empire</sup> <sup>Wahrheit</sup> <sup>der</sup> <sup>Idee</sup> <sup>bewahrt</sup> <sup>zurücklegt</sup>. Denn der Abschluss der  
 Spektrum bildet den nochmalige Selbstbestimmung der Idee, <sup>diesmal</sup> <sup>als</sup> <sup>Idee</sup> <sup>und</sup> <sup>ihre</sup> <sup>empire</sup>  
<sup>Wahrheit</sup>. Man sieht: der Grundstrahl dieses Aufbaus erinnert stark an jene theologischen  
 Systeme, in denen <sup>fast</sup> <sup>die</sup> <sup>vorher</sup> <sup>disphletische</sup> <sup>Idee</sup> <sup>der</sup> <sup>Welt</sup> <sup>schöpfend</sup> <sup>verwirklicht</sup>. Der  
 logische Gedankensatz <sup>bedeut</sup> <sup>also</sup> <sup>H.</sup> <sup>-</sup> <sup>in</sup> <sup>der</sup> <sup>Freiburger</sup> <sup>Rezeption</sup>, <sup>nicht</sup> <sup>in</sup> <sup>der</sup> <sup>Dialektik</sup> <sup>-</sup> <sup>in</sup> <sup>einem</sup>  
 allerschweren, <sup>in</sup> <sup>seiner</sup> <sup>Zeit</sup> <sup>längst</sup> <sup>überhalten</sup> <sup>konzeption</sup> <sup>zu</sup> <sup>viel</sup>. Der so entstehende Widerspruch  
 wird durch die <sup>Telologie in der</sup> <sup>Analyse</sup> <sup>des</sup> <sup>Verhältnisses</sup> <sup>teleologie</sup>, <sup>auf</sup> <sup>die</sup> <sup>wir</sup> <sup>eben</sup> <sup>aufmerksam</sup> <sup>macht</sup>, <sup>sehr</sup> <sup>ausfallig</sup>.  
 Denn der <sup>Modell</sup> <sup>der</sup> <sup>früheren</sup> <sup>teleologisch</sup> <sup>-</sup> <sup>philosophischen</sup> <sup>Systemen</sup> <sup>ist</sup> <sup>war</sup> <sup>oft</sup> <sup>ebenfalls</sup> <sup>die</sup>  
 Einheit (<sup>fast</sup> <sup>als</sup> <sup>"Demingos"</sup>), <sup>gedenkt</sup> <sup>in</sup> <sup>unser</sup> <sup>offenbar</sup> <sup>=</sup> <sup>benutzt</sup> <sup>Wesen</sup>; <sup>H.</sup> <sup>hat</sup> <sup>dagegen</sup> <sup>das</sup> <sup>Wesen</sup>  
 der Arbeit in <sup>realistischer</sup> <sup>Dialektik</sup> <sup>auszuarbeiten</sup>, <sup>es</sup> <sup>macht</sup> <sup>aber</sup> <sup>nach</sup> <sup>seiner</sup> <sup>empire</sup> <sup>Erkenntnis</sup>  
 beiseiteschieben, <sup>um</sup> <sup>die</sup> <sup>falsche</sup> <sup>fermentkonzeption</sup> <sup>zu</sup> <sup>verwirklichen</sup> <sup>Das</sup> <sup>sowohl</sup> <sup>die</sup> <sup>Logik</sup> <sup>selbst</sup>  
 wie die <sup>zentrale</sup> <sup>fermentkonzeption</sup> <sup>der</sup> <sup>ersten</sup> <sup>von</sup> <sup>Reinhold</sup> <sup>Heidewitz</sup>, <sup>von</sup> <sup>Auf</sup> <sup>deinem</sup> <sup>Nachkommen</sup> <sup>aus</sup> <sup>zu</sup> <sup>woll</sup> <sup>sein</sup>.

49

140

† Auch später ist z. B. in seiner Polemik gegen das unmittelbare Wesen und gegen die damit verbundenen nicht auf strikte dogmatische Inhalte fixierten Flächen deutlich sichtbar, dass es für das theologische Bedenken nur eine vorübergehende Verachtungs-stimmung (als Reliquie) allein die von der Kirche offiziell festgestellten Gebote, das der gesellschaftlich prominenten Relevanz im christlichen Glauben über-

kennt. (Levin. Concept. S. 63 u. 73)

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch

50

die habe u. eine ontologische Einsichten enthalten, haben wir bereits gesehen und werden auch später oft feststellen können. Sie sind aber, weder einzeln, noch in ihrer Gesamtheit imstande, dieses Fundamentale des Systems, das aus der auf Logik fundierten Ontologie entspringt, aufzuheben. H's Einfluss auf das Denken ~~von~~ <sup>zu</sup> ist auch auf die folgenden bis zum heutigen Tag ein <sup>un</sup> ungeheurer; wo aber <sup>dieses</sup> ~~das~~ System <sup>fehlend</sup> ~~fehlt~~ hat, war <sup>das</sup> immer ein die Freiheit unmöglich hemmender.

und ausserordentlich würdevoll

NYA FIL. INT.  
LUDWIG ARCH.

Wir sehen: schon die Stellung des Logik im System bringt in dieser Stellung religiöse Abenteuere hinein. Über die Roll des religiösen Moments bei H. ist viel gestritten worden. Vorübergehend strebte sich ein grosser Teil des realistischen aristotelischen Theologie auf den, Wohlbekannt des religiösen Flügels seiner Verhängnis in dem einigen Verhängnis lebtesten sich. (Um vor die Probleme von Peters Bauer, an des auch der jenige klasse verfand hat). Die Passage des jenigen Genus über die Logik des Altkatholiken u Antiquaristen Leopold 1841 Hinter derem gegenständlichen Interpretation steht eine heftige Zweideutigkeit von H's Religionsauffassung.

Wir wiederholen bereits früher das folgende: H's Stellung im Religion hat nichts mit dem secularis dominierenden Welt mindenkens zu tun. Das Auffallendste ist dabei, dass er nicht so gerade wie üblich nicht im den religiösen Bedeutungen als solche hinzukommt; die Schlüsse machenden u Neben über die Religion behandelt er erwacht; Ja schon in der unmittelbaren Streb nach einem auf Religion gerichteten Wissen lehnt er etwas ab; seine genauen Auf rechnungen sind voll ausgesetzt diesem mit absprechenden Pro-

gnosen im Alltag u o o. Hinter allem steht die selber zwei deutige Stellung H's im Religion. Gegenüber ist es, den veränderten Umständen entsprechend in veränderten Weise, ein Fort-

schritt, des Auf klärungs Prozesses einer Vernunftreligion. Während aber die bedeutenden Auf forderungen von religiösen Bedürfnis ausgehen, um eine Harmonie zwischen diesem und den Forderungen der Vernunft zu finden, wodurch sie sowohl im Kirche und dem Ordnung wie im seculären, sich auf die Religion stützenden Staat

in Opfer haben müssen, finden wir bei H. besonders Palermis gegen Inhalte u Formen der Religion; dies sind für den historischen Wirklichkeits und deshalb stapfen auf dem Weg des fortschritts in nicht der Stellung

selbst. Die Vernunft in den Religion besteht bei H. darin, dass sie auf den höchsten Stufe den selben Sehnsucht ausdrückt, den die Theologie angewendet auf den Begriff in Gruppen im Stande ist. Keiner Inhalte nach Formen den Religion wenden also einer

+ Bei May beim späteren H., eine Feyerzeit zur Periode der „Phänomenologie“ eine <sup>11</sup>  
starke Annäherung an den „Wirklichen Protoschamanismus“ <sup>steht</sup> ~~entsteht~~ diese Periode  
in keinem abschließenden Feyerzeit in seiner Form anschauen. Denn <sup>würde</sup> die Vorstellung der  
„Abstrakten Tinkturen“ sich bewahrheiten, so würde der Geist nach vollstän-  
diger Begegnung, die Religion als Vorstellung, könnte denn, ohne Widersprüche im System hineinzu-  
bringen, als „Er-nen“ im Sinne der „Phänomenologie“ rein historisch behandelt werden.

Kritik unterwerfen, H. zeigt bloß, dass in diesen dieselben dualistischen Kategorien in Zusammenhänge  
 aufeinander sind, wie in der Theologie selbst, nur <sup>nach</sup> nicht auf dem Niveau des Begriffs, sondern bloß auf dem  
 der Vorstellung. In der "Thesenanalyse" wird dies am präzisesten ausgesprochen: Diese Form gebildet ist  
 (Arns II 563/4) Wie die ganze "Thesenanalyse" einem Napoleonischen Geist ausstrahlt, so ist auch diese  
 Religionsauffassung von Napoleons Politik im Religion tief beeinflusst: von der Anerkennung deren historischen Ge-  
 existenz in bleibt, bei einer sehr weitgehenden gleichgültig gegen den inneren Wesen; sie soll bis in Napoleons  
 Frankreich in den neuen Staat, für die Deutschland in die diesem geistig entsprechende Theologie  
integriert werden.

ITA FIL. INT.  
 Lukács Archa

Wir wissen: die gegenwart in der Staat bleiben für H. und noch Napoleons Plan, auch in der Periode  
 der Restauration Zentral Kategorien des Geistes. Bei allen Änderungen in der Welt bleibt die philosophische  
Leinwand der Religion unverändert. Die entsprechende Bestimmung in der Enzyklopädie lautet so: Der absolute  
Reflexionsbestimmung in (Arns Enzykl. § 565. III II 498) Natürlich ist die Bestimmung dieser Ausführung in beim  
späten H. anders als im frühen Zeit des frühen Napoleonischen Stoffens, ja die älteste Grund, an die  
 Religion stößt sich sogar in den Vorlesungen über die Fakten beweis. Trotz dem ist die anfängliche  
Zweideutigkeit wie auf die Übernahme der Religion (historisch) als geistig wertvoller Realität wirkt

immer zu, denn jedoch niemals eine tiefgehende innere Berief in ihnen Substanz zu erhalten. Högen-  
 Schöpfen wie die "Pascaire", Erinnerung wie die von Heibel nicht den ganzen Bereich umfassen, die  
christlichen Werte erschöpfen Marx aus dem H. Religions auffassung hat im Wesentlichen nie etwas mit dem  
romantisch-restaurativen in dem Traktat, das wahl nominal als linke Wachheit berechnen würde,  
bemüht einmal über den Element Altenstein, den Kauptprotector H. und seiner Schüler, aus seiner  
gestrichenen Tuch: würde nur wahr, lud die Trape erörtert, ob der Christentum nach erwartung oder früher fehler  
diesem worde (Arns Traktat II 401)

Religion in Theologie, als wesentlich Vorstellung in Begriff auf die Kontraktion von Direktivität gegen Substanz  
 ein großes gewicht legt, zeigt auf die partielle Realität solcher Interpretationen hin. Später wird die Dire-  
ktivität vollkommen Bestimmung es nicht mehr hervorgehoben, jeder wichtige Einzel betraachtet in reiner  
von wieder die platonische Tendenz, die folgt nur als Beispiel des Betrachten über das Paradox aus der Theologie  
den gedanklich an den Zustand ist (Arns III 311) wo es handelt es sich ebenfalls um die ein-  
mal von dieser Bestimmung im Gegensatz zur relativen transzendenten Existenz





II

Hegel's ~~Gründungsfragen~~ <sup>über</sup> dualistischen Ontologie und die Reflexionsbestimmungen

Wir müssten mit zornlicher Ausführlichkeit jene Antithesen studieren, die in H's Ontologie sind die methodologische Vorherrschaft der logischen Prinzipien veranschaulicht werden. Jetzt kommt es daran, dass die durch diese Kritik erworbene Klarheit darin zu benutzen, um aus dem „Dünkel der Widersprüche“ die echten ontologischen Probleme, die in H's Systemen sind in möglichst unvoreingenommener Reinheit herauszustellen. Seine beharrliche Originalität, seine hohe Selbstachtung für die Fragen, die eine Ontologie, vor allem eine Ontologie der gesellschaftlichen Sein heute zu lösen hat, können nicht so leicht erloschen werden. Dass dabei oft mehrmals auf die entstellende Wirkung der methodologischen Vorherrschaft der Logik in seinem System hingewiesen werden muss, ändert nichts <sup>an dem</sup> ~~an dem~~ übergründlich positiven Charakter der ~~so~~ <sup>so</sup> notwendig gewordenen Analysen. Das Schicksal H's in den ~~vor~~ <sup>vor</sup> Jahrzehnten des menschlichen Denkens, das ~~er~~ <sup>er</sup> ~~wirklich~~ <sup>wirklich</sup> in ~~seiner~~ <sup>seiner</sup> ~~grössten~~ <sup>grössten</sup> ~~weiter~~ <sup>weiter</sup> Wirkung dem Anschein hatte, als ob er die philosophische Grundanschauung ~~überwunden~~ <sup>überwunden</sup> ~~hätte~~ <sup>hätte</sup>, in ein erfolgreiches Jenseits gewandelt hätte, während es in Wirklichkeit ein Entdecken von Neuland, ein Ansetzen von sachlicher Bedeutung war, wie demnach zwar seiner eigenen Verdienste über sich selbst und denen seiner ~~weiter~~ <sup>weiter</sup> ~~(Anhänger)~~ <sup>(Anhänger)</sup> ~~zufrieden~~ <sup>zufrieden</sup>, ist jedoch keineswegs allein stehend in der Geschichte der Philosophie. Wie lange wandelt - in verschiedenen Epochen - Aristoteles eine solche Grundfestigkeit tiefstufend, wie oft wandelt es als Herrschaft der Philosophie, lehrhaftlich beharrlich <sup>ragt</sup> ~~steht~~ <sup>steht</sup> es in unserer Gegenwart als ein exceptionelles ~~Neues~~ <sup>Neues</sup> ~~was~~ <sup>was</sup> ~~ist~~ <sup>ist</sup>, das auf ~~un~~ <sup>un</sup> ~~erzähliger~~ <sup>erzähliger</sup> ~~gebieten~~ <sup>gebieten</sup> als ~~erster~~ <sup>erster</sup> - wenn auch nicht selten in falscher, in verwunderlicher Form - den Weg für neue Einsichten eröffnet hat. <sup>Überhaupt</sup> ~~Überhaupt~~ <sup>Überhaupt</sup> ist die Stelle H's in der denkerischen Problematik unserer Tage. Nur muss, um ~~keine~~ <sup>keine</sup> ~~keine~~ <sup>keine</sup> ~~Missverständnisse~~ <sup>Missverständnisse</sup> ~~aus~~ <sup>aus</sup> ~~zu~~ <sup>zu</sup> ~~vermeiden~~ <sup>vermeiden</sup>, diese Position ein wenig ~~hervorgehoben~~ <sup>hervorgehoben</sup> ~~werden~~ <sup>werden</sup>. Denn, nachdem die ~~frühere~~ <sup>frühere</sup> ~~antihoplische~~ <sup>antihoplische</sup> ~~Welle~~ <sup>Welle</sup> ~~der~~ <sup>der</sup> ~~neulandverheerenden~~ <sup>neulandverheerenden</sup> ~~Zust~~ <sup>Zust</sup> ~~abgeklappt~~ <sup>abgeklappt</sup> ~~war~~ <sup>war</sup>, nachdem der ~~höchste~~ <sup>höchste</sup> ~~problematische~~ <sup>problematische</sup> ~~Wesen~~ <sup>Wesen</sup>





über diese grosse Forderung aufstellt, dass der Mensch in einem so möglichst adäquat begriffenen Welt-  
 leben soll, <sup>abwähl</sup> dass der adäquate Prozess auf weitem Felde der Seele entsteht, dass das  
 Denken die Formelheit, die unmerkliche Aufrechterhaltung, Gleichförmigkeit und Unbewusstheit  
 der begriffenen Prozesse <sup>im den Subjekt</sup> in weiten Kontext. Davon kommt es das Entstehen der dualistischen  
 Beweglichkeit nicht nur bei Heraklit, sondern auch bei den unmerklichen erbezeugten  
 eingestellten Elementen, ja bei den ersten Abstraktionen, bei Leibniz in Dualität ent-  
 stehen

MTA FIL. INT.  
 Lukács Arch.

Die bloße Prozessantizipation jedoch, wie sie bei Heraklit sichtbar wird, ist nur eine  
 erste, notwendig abstrakte Form dieses neuen Weltverständnisses (Auf die neue hyste-  
 rich-dualistische Interpretation der Abstraktheit als "ontologischer und erkenntnis-  
 theoretischer Kategorie kommen wir alsbald ausführlicher zu sprechen) Sie führt notwendig  
 zu fruchtbareren, aber in ihrer Unmittelbarkeit unlöslichen Paradoxien. Denn auch  
 die Prozessantizipation der Wirklichkeit ist widersprüchlich, dualistischen Charakters, hat  
 deshalb die Unmöglichkeit als abstrakte Wirkungsweise. Es ist zwar richtig, dass  
 man nicht zweimal in denselben Fluss steigen kann, es ist aber ebenso richtig, dass  
 der Fluss, gerade in seinem ununterbrochenen Wandel, in seiner ununterbrochenen Aufhebung  
 der eigenen Identität zugleich diese eigene Identität ununterbrochen reproduziert;  
 der fließende Pfeil ruht, <sup>z</sup> <sup>Zeit</sup> ~~sofern die Lokation~~, und <sup>ohne es in einem dualistischen Kontext fortsetzen zu können</sup> ~~darüber~~ damit etwas fruchtbarer paradoxes  
 bestimmte dualistische Widersprüche im Verhältnis <sup>von</sup> Raum-Zeit-Bewegung aus. Jeder könnte die  
 genialsten Aufdeckungen einzelner dualistischer Zusammenhänge, solange sie bei all dieser allgemeinen  
 Geltung <sup>haben</sup> ~~einzelne~~ Zusammenhänge bleiben und nicht - real und gedanklich - die Gesamtheit der Sein-  
 allseitig umfassen, benutzen das menschliche Weltbild nicht fundamental umzustellen. Trotz  
 solcher glanzvoller Vorstöße blieb doch in seiner Totalität statisch, auf Tatsachen verlehrt und  
 Dargelassenheit, nicht auf universelle Prozessantizipation orientiert. Unter diesem Mangel an Un-  
 versattheit hatten nicht nur die genialen Anbrüche der dualistischen Denkens in der Antike, sondern auch



Damit ferner ontologisch die Kategorie der Totalität eine Bedeuts, die sie nie  
 weiter lehren konnte. „Das Wahre ist das Ganze“ (Ann. II 16) sagt H. programmatisch in der  
 „Phänomenologie“ In dieser neuen Allgemeinheit wäre jedoch die Kategorie der Totalität noch  
 keineswegs gezeugt, Grundlage ist, eines neuen Ontologie in Bildern, als solche figurieren sie ja  
 schon in <sup>dem</sup> dualistischen Systemen, die, wie wir dies gezeigt haben, dem dualistischen Prozess  
 gerade bei seiner höchsten Verkörperung die Spitze abbrechen. Für H. ist die Totalität jedoch viel  
 mehr als eine blosse spekulativische Zusammenfassung, der extensiven Unversalität, <sup>die ist</sup> sondern die  
 Grundstruktur im Aufbau der gesamten Wirklichkeit. Diese hat also nicht so blos eine formale  
 Beschaffenheit, sondern besteht aus „Elementen“, die ebenfalls ebenfalls als Totalitäten <sup>schäblich-</sup>  
 nicht sind. Das Ganze, von dem also H. programmatisch spricht, ist eine Totalität, die aus dem  
 dynamischen Wechselwirkungen relativer, partikulärer, besonders Totalitäten aufbaut. Diese können  
 sagen, dass in diesem Prinzip das weltliche ontologische Wesen der bekannten Zusammenhänge  
 der H'schen Weltbilder zu finden ist, freilich nur als dessen existenzielle Form, denn wir haben ge-  
 sehen, dass in der bekannten Dualität dieses Grundprinzip vielfach von logisch-logischen Unversal-  
 schen Federungsgruppen verdeckt ist. Dass wir aber das weltliche / vielfach verdeckte Wesen  
 hervorsuchen und nicht als <sup>ihm fremde</sup> ~~ausförmig~~ etwas für H's. Deshalb hier interpretieren, <sup>respekt sein</sup>  
 eigenen Federungsgruppen in der Schlussfolgerung, in dem Logik. Er sagt: „Vermögen <sup>gleich ist</sup> ~~Handlung~~“

(Ann. V 341)

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch

Das blosse Aufzählen der <sup>er</sup> ~~neuen~~ Totalitätsfederungsbeziehung weist aber keine Verhältnisse dieser  
 neuen Ontologie nicht aus. Denn - rein logisch betrachtet - können diese partikulären Totali-  
 täten ~~von~~ und die aus ihnen <sup>programmatisch</sup> ~~entstandene~~ Gesamttotalität noch immer einen statischen, „ding-  
 haftem“ Charakter besitzen. H. wehrt sich jedoch bereits in der eben angeführten allgemeinen  
 programmatischen Erklärung <sup>dagegen</sup> ab und führt dort gleich einige wichtige Kennzeichen der dualistischen  
 Dynamik dieser Totalitätsbeziehung an. So ~~folgt dies so weit~~ <sup>bleibt</sup> ~~ist~~ <sup>folgt</sup> ~~ist~~ <sup>(H. daher)</sup> ~~seiner~~ <sup>seiner</sup> eigenen ontologischen Forderung, der Absoluten, als der absoluten  
 II 16) Selbstverständlich <sup>bleibt</sup> ~~folgt~~ (H. daher) seiner eigenen ontologischen Forderung, der Absoluten, als der absoluten

Teilgeb. Objekts <sup>frei</sup> jedoch dennoch hin ausföhrlich in seiner Ausföhrung in beiden Formen allgemeiner Form:  
 indem das Absolute als Resultat gefasst wird, das nur durch seinen Entstehungsprozess einen <sup>wahren</sup> echten Wahlschritt  
 erhalten kann, wird dieser Entstehungs- und Entstehungsprozess in dem ontologischen Primatverhältnis  
 und das Sein, ~~in~~ in welchem dessen Ergebnis sich als Resultat zeigt, erscheint als sein bloßes Pro-  
 dukt. Das wird noch dadurch unterstrichen, dass das Absolute eine Aufzug als des Allgemeinen  
 abwechselungsweise wird, was bei H. hier g keinerwegs eine ontologische Wahrheit bezeichnen  
soll, aus der durch Emergenzen des Verhaltens und Besondere hervortritt. Das Allgemeine ist hier  
 offenbar im Sinne des bloßen Allgemeinen, das noch nicht Verhalten genannt, was selbst die  
Bewegung, die sich in Wahrheit an der von ein Angeführten anschlösst, heißt: „So wenig, wenn  
 ich sage alle Tiere, das Wort für eine Zoologie gelten kann —“ Auch das Ther ist in allgemeiner den  
Gang von Allgemeinem im ein echten Resultat nur als Entstehungsprozess gereicht, für H. und jedoch  
 die Prozessantizipation gleiches weil das entscheidende Kennzeichen für die Wahrheit wie für das  
Erkenntnis. So sagte er etwa später in seiner Zusammenhang: „Wenn der Embryo wahl an sich  
Wahl ist, so ist er es aber nicht für sich“, wo der Weg in der Wahrheit von an sich im  
Für sein bereits bestimmte prozess von Wahrheit und Recht, des in der ontologischen primären Prozess-  
antizipation bestimmt. Und daher treten die weiteren entsprechenden ontologischen Konsequenzen  
noch plastischer trifft diese These hervor: wenn die Wahrheit in ontologischer Form  
stets nur das Resultat eines Prozesses sein kann, so folgt daraus in revidierter Weise, dass  
 dieser „Resultat“ adequat nur durch das Prozess, also nur durch seine Genese begriffen werden  
kann. Jede Untersuchung, die es als Sein, also ethisch, betrachtet, muss bei seiner in-  
mittelbaren Gegebenheit stehen bleiben und wird des halb an seiner wahrscheinlichen Bestimmung  
unlöslich vorbeigehen. Wir haben gezeigt, wie oft H. diese Genese durch eine Kategorie „Abstrakt“ er-  
setzt; den meisten bestimmt wird, aber den entscheidenden Maßstab gibt in der fehlenden H. in  
Ontologie selbst, in der die reale Genese als dynamische Grundlage eines jeden gegebene  
Wahrheit (eines jeden Resultats) auffasst. Erst dadurch wird die genetische Pluralität des Ordens in  
Verknüpfung der Dinge und der Seelen mit dynamisch in der Wahrheit, prozessantizip. Wenn wir uns dabei an H. erinnern  
aus der „Kategorie“ erinnern, dass bei der Entstehung des „folgenden“ jeden Resultats, in gleich der Aufzug eines nur findet  
ist, so haben wir das Bild des universellen Prozessantizipation vor uns, in welchem die reale, die ontologische  
Genese den Schlüssel zur Erkenntnis aller „Resultate“ bildet.

[Die Parallele von "Phänomenologie" bringt viele weitere wichtige Bestimmung, so in dieser Zusammenfassung  
 der Heidegger'schen Ontologie. Es handelt sich dabei um weit über eine ontologische Frage der gesellschaftlichen  
 Sein, freilich, wie dies bei He. in meist der Fall ist, ohne eine deutlich ausgesprochene Abgrenzung auf dieses  
 Gebiet, ja einige ~~Beispiele~~ von dem eingeführten Beispiele scheinen darauf hinzuweisen, dass He. hier eine all-  
 gemein ontologische Frage auszusprechen ~~den~~ <sup>sieht von</sup> ~~meint~~ <sup>neuen</sup> ~~ist~~ <sup>ist</sup> ~~über~~ <sup>über</sup> ~~den~~ <sup>den</sup> Weltzustand zu Zeit der Auf-  
 stieg seine Werte aus; ~~von~~ ~~den~~ ~~Gebiet~~ ~~und~~ ~~der~~ ~~Abgrenzung~~ ~~in~~ ~~dem~~ ~~neuen~~ ~~Paradigma~~ in der Schlussrede in seinem  
 Vortrag im Herbst 1966 drückt er dieses Gefühl noch klarer aus als im Werk selbst: "Wir stehen  
 -- der Geburt" (Lectura Rosenkrantz 214) Diese ~~Neu~~ <sup>ist</sup> ~~betrachtet~~ <sup>semantisch</sup> ~~als~~ ~~die~~ "Phänomenologie" als "die erste  
 Grund-Grund" <sup>II</sup> ~~Bestand~~ <sup>ist</sup> ~~von~~ ~~den~~ ~~nur~~ ~~eine~~ ~~erkenntnis~~ ~~gebundene~~ ~~verwirrt~~ ~~schwieriger~~ ~~Weg~~ ~~und~~ ~~erst~~  
 alle in sein" (Lectura II 11) Um diesen seinen Gedanken vom abstrakt = empirischen Charakter der historisch  
 Mensch verständlich zu machen, bemüht sich He. auf das Kind zu fixieren, um Erwachsene, auf die Eracht  
 im Gegensatz <sup>obwohl</sup> ~~zu~~ ~~Eracht~~: "Wie weit der Gedanke vom abstrakten Charakter des Mensch auf die Natur überläuft  
 ausschließen ist, scheint heute noch schwer entscheidbar. Erst wenn die Finesse der Fähigkeit in der an-  
 gewandten Natur weit besser bekannt sein wird, als es heute ist, wenn man also konstatieren ~~und~~ be-  
 stimmt von ihrer Geschichte wird sprechen können, wird es sich zeigen, ob und wie weit dabei  
 der Charakter des <sup>erkenntnis</sup> ~~erkenntnis~~ ~~gebundene~~ ~~Mensch~~ diese ~~Empfindlichkeit~~ ~~und~~ ~~Abstraktheit~~ ~~aus~~ ~~reicht~~. ~~Natur~~ ~~beispiel~~ ~~ist~~  
 die Anwendung auf die organische Natur, obwohl auch hier trübselig beweis ~~weil~~ ~~die~~ ~~gleichen~~ ~~Gründe~~  
 mit der ~~fehlende~~ ~~vorliegt~~. Das Kind ist bereits ~~ein~~ ~~nicht~~ ~~nur~~ ~~ein~~ ~~Lebewesen~~ ~~überhaupt~~; sondern  
 zugleich <sup>daran</sup> ~~in~~ ~~un~~ ~~trübselig~~ ~~ein~~ ~~gesellschaftlich~~ ~~=~~ ~~gesellschaftlicher~~ ~~Mensch~~.) Jedenfalls ist eine He.'s Analyse des  
 Zusammenhangs der Mensch das Bewusstsein darunter nicht eliminierbar. Das ist aber, wie wir  
 später, besonders im zweiten Teil sehen werden, ein spezifisches Kennzeichen der gesellschaftlichen  
 Sein, nämlich dass das Bewusstsein nicht <sup>ein</sup> ~~bloß~~ ~~das~~ <sup>ein</sup> ~~über~~ ~~etwas~~ ~~ist~~, das ontologisch <sup>seinem</sup> ~~bestimmt~~  
 Erkenntnis gegenüber völlig gleichgültig bleibt, sondern bei dem sein Vorbewusstsein oder Fiktion,  
 sein Rückhalt oder Faktizität einen Bestandteil des Sein ~~zu~~ ~~selbst~~ ~~bildet~~, bei dem also das Bewusst-  
 sein, im ontologischen Sein, kein bloßes Epiphänomen ist, gleichwohl wie <sup>bedeutend</sup> ~~noch~~ ~~als~~ ~~vor~~ ~~aus~~ ~~aus~~ ~~aus~~ ~~aus~~ ~~aus~~  
 seine ~~bedeutende~~ ~~Rolle~~ ~~im~~ ~~gegebenen~~ ~~Falle~~ ~~sein~~. <sup>was</sup> ~~Wie~~ ~~im~~ ~~mer~~ ~~dieser~~ ~~Frage~~ <sup>ist</sup> ~~allgemein~~ ~~ontologisch~~ ~~entschieden~~  
 wird für die Ontologie der gesellschaftlichen Sein bedenklich diese Feststellung, He.'s eine weitere, ~~aus~~ ~~aus~~ ~~aus~~



+

~~das~~ das Ausgesprochenste vom nicht recht analytischen, an-  
 tologisch primären, relativ totalen Komplex, das federbliche  
 Zusammenfassen auf abstrakte Elemente nicht ausschliesst,  
 sondern gerade in fordert

P wenn auch selbstverständlichweise die so entstehenden Kabe-  
 gorien in Zusammenhänge als federbliche Reproduktionen der  
 Wirklichkeit zu begreifen sind nicht logisches Beweisen sein  
 müssen

MTA FIL. INT.  
 Lukács Arch

65



immerhin ein Wissenschaftsbegriff

die ontologische Primat - relativ - faktischer Komplex Die sogenannten Elemente, um die einfacher und abstrakter  
 Kategorien, z. B. Sein, erhalten nach H's <sup>entsprechend</sup> Äußerlich <sup>ihre</sup> Wahrheit erst, wenn  
 sie in eine höhere, bei H. nur in eine <sup>Wahrheit</sup> Bestimmtheit, z. B. Wissen, übergehen, so dass, <sup>letzten</sup> Endes die Char-  
akteristika (z. B. abstraktes Kriterium der ontologischen Stelle in Bestimmtheit eines gegenständlichen, <sup>genauer</sup> ge-  
sagt eines bestimmten faktischen Komplexes ist. Das spezifisch sich in allen Durchführungen des Spezifischen Logik; folgt  
erhält dies, den normalen Logik denkweisen gegenüber permanenter Wissenschaft gerade schlecht; dass heute dies in-  
nehmbare logischen Abhängen dieser Bestimmtheit auf die neue Ontologie, oft dies als logischen Konstruktivem  
verwirren, ja speziell zur empirischen Fakt gelangt. Erst von diesem Bestimmtheit aus erhält die H's  
Lehre von bestimmter Begriff ihre Verwandtschaft. Sie ist die schärfste Parte dieser bestimmten faktischen Komplexes,  
das Gedankens Instrument, mit welchem ke wissenschaftliche philosophische Erforschung verfolgt. Das dies  
durch die Lehre von bestimmtem Subjekt Objekt in meist verleitet ist, mit welt im Sache, denn von  
dieser Wahrheit aus gesehen, handelt es sich bei H. durch um eine Problematik der objektiven Wahrheit vor der so  
erfassenden Gedanken, um die Anpassung des Denkens an das Wirkliche in seiner Spezifischen Struktur Die  
in welchem Zusammenhänge erfolgt es sich von selbst, dass der Begriff „ das schlechtere Wirkliche “ sein meist  
( Ann II 315) Wie sehr diese Bestimmung des Begriffs auf das ontologische Wirkliche ( und welt auf logische Be-  
schaffenheit) orientiert ist, zeigt H. an andere Stelle, wo er die gewöhnliche Vorstellung von Objekt, als  
„ ein abstraktes Seiendes oder edestruktives Ding “ ableitet und es als „ ein bestimmtes in sich vollständiges Subst.  
ständiges “ bestimmt und dann hervorruft: „ diese Vollständigkeit ist Totalität des Begriffs “ ( Ann II 361)  
Da unsere Interesse in ontologische, bestimmtheit ist, weisen wir uns hier auf einige Konsequenzen dieser Be-  
stimmung hin, und weniger um des III Generalprobleme selbst wollen, sondern um den Bestand H's  
von verschiedenen Seiten zu charakterisieren. So eine Frage ist die der Definition. Während die heutige  
Logik von allern mit dieser Stufe in den Manipulations stufen der gegenständlichen folgt, ist H's Problematik  
vor allem auf die Problematik der Definierbarkeit gerichtet. H. fehlt und hier von der Tiefen deutlichkeit des  
Komplexes als gegenständlichen der Erkenntnis wissenschaft. Die Definition folgt erst die genauere Bestimmung  
der „ nächsten faktischen “ und der „ spezifischen Differenz “. Dabei ist also, bei einem bestimmten Ding „ bestimmtes  
an diesem Kriterium zu finden „ als das Dasein selbst “ Um hier aus zu sehen aber keine etliche Allgemeinheit





+ die dem für H. ausschlaggebende Problem der Übergang vom Verstand zu  
 Vernunft haben sie <sup>direkte</sup> ~~Lebens~~ <sup>berreich</sup>. Bei K. wird Verstand u. Vernunft  
 einander metaphysisch aus schrittweise gegenübergestellt; die reine Vernunft ist  
 allem Erkenntnis im gegenwärtigen Transzendent, so kann Vernunft in einem abstrakten  
 unpräzisen Gehalt solange Wägenwert über den K'schen Vernunftbegriff in  
 transzendentalen Bereich, zum Leugnen einer jeden Erkenntnis der Dinge  
 an sich führt, entscheidet in der romantischen Philosophie, in der bei Schelling,  
 eine unrationale, heile Transzendenz, die Reflektion wird u. mit diesem ---  
<sup>erweiterten</sup>  
 Betrachtungswert (Linn IV 21/2)

MTA FIL. INT.  
 Lukács Arch

69







Deutsche Philosophie dieser Zeit, fast überall, die absolute Rolle des Subjekts <sup>im</sup> aus der Erkenntnistheorie <sup>aus</sup> heraus.  
 in anderen <sup>bezuhr</sup> ~~Wahrheit~~ <sup>Wahrheit</sup> kann sich aber dabei nicht nicht unterscheiden, dass H. die subjektive Abhängigkeit  
 des Subjekts im Sinne Kants in Fichte'stats abgelehnt hat; denn bei ihm diese Abhängigkeit immer ein  
 ein Element der im unendlichen Wechseln von Subjektivität und Objektivität war, dass also  
 die Abhängigkeit wesentlich darin besteht, ein solches Verhalten im Welt im einzigen, <sup>das</sup> <sup>das</sup> ~~was~~ <sup>in</sup>  
<sup>werden</sup> Offenbarung <sup>des</sup> <sup>absoluten</sup> <sup>Wesens</sup> <sup>des</sup> <sup>Welt</sup> <sup>nicht</sup> <sup>besteht</sup>; <sup>sondern</sup> <sup>für</sup> <sup>die</sup> <sup>Welt</sup> <sup>verpflichtet</sup> <sup>an</sup>  
<sup>sich</sup> <sup>selbst</sup> <sup>liegt</sup> <sup>in</sup> <sup>dem</sup> <sup>Streben</sup> <sup>die</sup> <sup>Welt</sup> <sup>verpflichtet</sup> <sup>an</sup>, <sup>besides</sup> <sup>ist</sup> <sup>im</sup> <sup>Wechselbestimmtes</sup> <sup>(</sup> <sup>dem</sup> <sup>Vorwurf</sup> <sup>in</sup> <sup>fe-</sup>  
<sup>schafts</sup> <sup>?)</sup> <sup>...</sup> <sup>Das</sup> <sup>steht</sup> <sup>in</sup> <sup>jedem</sup> <sup>Geiste</sup>, <sup>den</sup> <sup>Krone</sup> <sup>in</sup> <sup>Spiegel</sup> <sup>der</sup> <sup>Welt</sup> <sup>nennt</sup>, <sup>und</sup> <sup>nicht</sup> <sup>als</sup>  
<sup>unabhängigen</sup> <sup>Abhängigen</sup> <sup>Abhängigen</sup> <sup>im</sup> <sup>Kants</sup> <sup>in</sup> <sup>Fichte</sup>.

MTA FIL. INT.  
 Lukács Arch.

Es ist also berechtigt, die dualistische Erkenntnistheorie H.'s in ihrer Abhängigkeit von  
 der Ontologie zu betrachten; die epistemischen Einsätze im H.'s sind nur Nebenprodukte  
 dieses <sup>von</sup> <sup>liberalen</sup> <sup>fundamentalen</sup> <sup>Einstells</sup> <sup>Welt</sup> <sup>des</sup> <sup>Handlens</sup> <sup>im</sup> <sup>absoluten</sup> <sup>Wahrheit</sup>. Und mit  
 dieser Feststellung können wir auf einen höheren Niveau der Erkenntnis, in der Reflexionsbestimmung <sup>vermit-</sup>  
<sup>telnden</sup> <sup>Jeder</sup> <sup>weiss</sup>, <sup>dass</sup> <sup>die</sup> <sup>in</sup> <sup>Fichte</sup> <sup>Kantones</sup> <sup>Wesenslogik</sup> <sup>haben</sup>. Das Wesen ist aber -  
<sup>aus</sup> <sup>nach</sup> <sup>H.'s</sup> <sup>folgt</sup>, <sup>logisches</sup> <sup>Ontologie</sup> - kein Produkt des Denkens, sondern des <sup>Seins</sup> (Axiom IV 9)  
 Das vom Verstand im Verknüpfung <sup>in</sup> <sup>bestimmte</sup> <sup>Denken</sup> kann <sup>in</sup> <sup>der</sup> <sup>Welt</sup> <sup>mit</sup> <sup>den</sup> <sup>Re-</sup>  
<sup>flexionsbestimmten</sup> <sup>Wesen</sup> <sup>-</sup> <sup>Erkenntnis</sup> <sup>-</sup> <sup>erfassen</sup>; <sup>was</sup> <sup>die</sup> <sup>Wahrheit</sup> <sup>ist</sup> <sup>ab</sup> <sup>objektiv</sup>, <sup>unabhängig</sup>  
 vom Denken den Weg vom Sein zum Wesen <sup>in</sup> <sup>erfasst</sup> hat. Wahrheit und Tiefe und Un-  
 versattheit dieser Bestimmung beruhen aber nicht <sup>in</sup> <sup>der</sup> <sup>Welt</sup>, <sup>je</sup> <sup>entschiedener</sup> <sup>man</sup>  
 ihre wahre ontologische Beschaffenheit vom logischen Zweck der objektiven Subjekt-Objekt-  
 beziehung. Denn in dieser Konzeption H.'s bleibt der ontologische Übergang vom vollen ab-  
 strakten Sein zum weiteren bestimmten und <sup>bestimmten</sup> <sup>Wesen</sup> eine <sup>vollständige</sup>, <sup>Welt</sup> <sup>an-</sup>  
<sup>geborene</sup> <sup>idealistische</sup> <sup>Deklaration</sup>; <sup>weiter</sup> <sup>bei</sup> <sup>der</sup> <sup>empirischen</sup> <sup>Annahme</sup>, <sup>dass</sup> <sup>der</sup> <sup>Er-</sup>  
<sup>kennnisweg</sup> <sup>war</sup> <sup>-</sup> <sup>auf</sup> <sup>dem</sup> <sup>Wege</sup> <sup>der</sup> <sup>Abstraktion</sup> <sup>-</sup> <sup>vom</sup> <sup>bestimmten</sup> <sup>Wesen</sup> <sup>zum</sup> <sup>abstrakten</sup>.

... dem bewußten Wesen  
 sein, in der Wirklichkeit jedoch das unheimlich konkretere und komplexere Wesen der  
 ontologischen Übergangspunkt bildet, aus welcher dann abstrakt der - jedoch ebenfalls <sup>primär</sup> ontologische  
 - Begriffe des Seins gewonnen werden können, dieses jenem kategorialen Welt zerstreut / Dann diese  
 komplexe Idee und tabe Charakter des Wesens <sup>(indem es der bewußten Wirklichkeit bestimmt)</sup> ebenfalls ein relatives / ein ontologisches Sein (wie  
 das wir im Folgenden sehen) Es ist demnach nicht schwer einzusehen, dass der kategoriale Aufbau  
 des Wesens, als Darstellung, ein essen-relativ-faktuales Komplex auf <sup>eine</sup> Wechselwirkung zwischen  
 von sich selbst selbstständig, in Wirklichkeit einander untrennbar bedingenden Kategorien  
 aufgebaut ist. Da <sup>mit</sup> auch wir nun beim Voraus der Erkenntnis, bei der Reflexionsbestimmung,  
 angelangt.

MTA FIL. INT.  
 Lukács Arch.

Wie immer auch H. den Existenzcharakter des Wesens abgeleitet haben mag, wobei es  
 und dieses ist H. ein bedeutendes Wesen - wobei es als Teil und Abgabe der Wirklichkeit  
 aufgefasst, nicht als isolante Kategorie sondern nicht als Komplex. Gerade hier zeigt sich, jedoch der ontologische  
 Ursprung der Reflexionsbestimmung im Wesen, Erkenntnis u Selbst sind so wohl in ihrem sondern  
Selbstständigkeit in ihren Kategorien, und ihre Kontraktion mit einander ist keine Kontinuität.  
Aquestion u Skeptizismus gehen von Anfang an von dem hier wahnehmbaren Gegen-  
sätzen aus, die auch nicht in Kants Auffassung bestimmend werden. H. selbst hat diese  
erkenntnistheoretische Traditionen in der Auffassung von Sein, Erkenntnis u Wesen und erlegt, wie  
in der einerseits sämtliche Subjekte der seiner Welt enthalten sind, andererseits aber doch die  
in ihre Zusammengehörigkeit gleichzeit und mit der spezifischen philosophischen in der  
Mittelpunkt stellt wird (Anm IV 10 f) Herunter den verschiedenen Auffassungen wandelt sich  
mit der Zeit immer verloren gegangene theologische Welt; die Erkenntlichkeit des Wesens ist Erkenntlichkeit  
eines faktischen Seins, weiterhin das unmittelbar mit die Welt des Seins, des Erkenntnis  
zufällt. Dass mit der Entwickel des modernen bürgerlichen Gesellschaft, mit der der Wissen-  
schaften dieser spezifisch ist immer stärker substantiv, versteht sich von selbst. Jedoch

beiben unsere früheren Analysen gezeigt, dass damit die theologische Ursprungstheorie bezeichneten Form.  
 zupier der Theologie sein, auch in dieser Frage, keine radikale Umwälzung erfahren. Lieber werden  
 bemüht, die von uns immer wieder bevorzugte religiöse Forderung, aus der Wissenschaft da-  
 rauf, dass sie die Ursprünge des Wissens der Religion überlassen und <sup>die Ursprünglichkeit</sup> sich mit dem konkreten Er-  
forschen der Welt der Erscheinungen begnügen soll. Natürlich empfehlen sich mit der Zeit die Be-  
 trüben immer mehr. Das Verständnis des evangelischen theologischen Fragestills fehlt sofern in  
 einer Erklärung des Wesens, die es - schreiben - des menschlichen wissenschaftlichen Ausdrucks unfähig ist,  
 nämlich so, dass das Wesen <sup>als</sup> keine schon geschaffene Abstraktion ist, die das Bestehen durch Abstraktion  
 des symbolischen Empfängens vollziehen und, die aber, überdies, mit der art der art der Wirklich-  
keit nur nicht in der Form als seiner Grundlagen, die symbolischen Empfängens in Abhängigkeit und Wahr-  
nehmung. Und auch denn, wenn dieser Abstraktionsprozess von der Empfänger abgetrennt wird,  
 eine selbstständige - bei Kein apriorische - Existenz erhält, bleibt die unmittelbar wirkliche Form, von  
Erkenntnis und Wesen (als anthropologische Kategorien) unverändert bestehen. Und weder Veränderung  
käufen diese Grundverhältnisse bei unser heutigen Neoplatonismus. Die Wirklichkeit ist ein Teil der Plg  
mit, die Entscheidend und mit dem Individuell prinzip halten den Reflexionsbestimmung, besteht per se  
in der anthropologischen Eröffnung, der absolut Freiwilligen Abgründe unser Erkenntnis, in Wesen. In  
denn das Wesen + weder als seiner transzendent noch als Praxis einer jedwachen Abstraktion  
prozess fixiert wird, sondern als Merkmale einer dynamischen Komplex, in welchem Wesen, Er-  
schein, in Leben unmittelbar in einander ein schlagen, zeigen sich die Reflexionsbestimmung, als  
primär anthropologischen Charakter. Dass H, diese anthropologischen Benennung in einer logischen Verknüpfung  
behandelt, ist uns bereits in bekannt, um uns davon zu hüten, hinter dem, schreiben, logischen  
Darlegen die in unser theologischen anthropologischen Unvereinbarkeit wahr zu nehmen. H geht in sein  
Beschreibung von dem ersten unmittelbaren und davon abstrakten, unzufälligen Gefühl solcher  
Komplex aus, aber die unmittelbaren Verhältnisse sind bereits zu auf dieser Stufe der Erkenntnis  
durch die Wahrnehmung H sagt: „es ist — Wesen — dieser Schein — Reflexion“ (Linn II 7/8) Dass also  
Wesen und Schein, unbeschadet des schon schriebenen Kontrasts, untrennen zusammenhängen, dass das

keine ohne das <sup>in besserer Weise</sup> ~~Bestehen~~ (Existieren) konnte, ergibt die ontologische Grundlegung für den erhaben-  
 theoretischen Weg vom Verstand zum Vernunft, jener bleibt <sup>bei in</sup> in der unmittelbaren Gegenheit der Gegen-  
 seitigkeit, die <sup>ebenfalls</sup> jede <sup>ebenfalls</sup> ontologische Eigenschaft der Komplexes selbst ist, befangen, jene erhebt  
 sich, allmächtig, mit vielen Übergängen, die ihm nicht ausgesetzt werden können, zum Verständnis  
 der Komplexen als <sup>absoluter</sup> Totalität. Die Dualität der Wirklichkeit, die von der Vernunft erkannt  
 wird, besteht also darin, dass die Wirklichkeitsmomente <sup>nicht</sup> <sup>in</sup> <sup>untrennbar</sup> selbstständig und <sup>in</sup>  
 Zusammenhang sind, dass ihre Wirklichkeit sofort verfälscht wird, wenn eine dieser Verhältnisse eine  
 absolute, das Gegenteil ausschließende Bedeuts verlangt, aber <sup>und</sup> <sup>dann</sup>, wenn <sup>ihre</sup> <sup>Einheit</sup> die Stoffe-  
 tionen, die Gegensatz als <sup>ausgesprochen</sup> erscheinen. Wesen, Erscheinung und Sein <sup>sind</sup> <sup>also</sup> <sup>insofern</sup> <sup>Reflexions-</sup>  
<sup>bestimmungen</sup>, als jede von ihnen dieses Verhältnis <sup>zur</sup> <sup>Ausdrück</sup> bringt, jede Erscheinung ist <sup>ein</sup> <sup>bestimmtes</sup>  
 Wesen, jedes Wesen <sup>erleuchtet</sup> <sup>in</sup> <sup>irgendeiner</sup> <sup>Weise</sup>, keine kann ohne dieses dynamische, widersprüchliche  
 Verhältnis <sup>bestehen</sup> <sup>sie</sup> <sup>ist</sup> <sup>ein</sup> <sup>bestimmtes</sup>, jedes <sup>existiert</sup>, <sup>indem</sup> <sup>es</sup> <sup>unmittelbar</sup> <sup>seine</sup> <sup>eigene</sup> <sup>Existenz</sup> <sup>beachtet</sup> <sup>und</sup> <sup>in</sup> <sup>ihm</sup>  
 diese entgegengesetzte <sup>Verhältnisse</sup> <sup>einght</sup>. Die Reflexionsbestimmungen <sup>bestimmen</sup> <sup>das</sup> <sup>Wesen</sup> <sup>von</sup> <sup>der</sup> <sup>ein</sup> <sup>der</sup>  
 Theologie <sup>über</sup> <sup>bestimmen</sup>, aber auch <sup>heute</sup> <sup>wahren</sup> <sup>Wahrheit</sup> <sup>erfassen</sup> <sup>stehen</sup> <sup>Dualität</sup> <sup>der</sup> <sup>selbstständigen</sup> <sup>Mo-</sup>  
<sup>mente</sup>, sondern <sup>nicht</sup> <sup>einmal</sup> <sup>and</sup> <sup>das</sup>, <sup>ebenfalls</sup> <sup>alte</sup>, <sup>Verstand</sup>, als hätten die <sup>unmittelbar</sup> <sup>gegen-</sup>  
<sup>über</sup> <sup>den</sup> <sup>Verstand</sup>, nach der Analogie der <sup>ding</sup> <sup>helfend</sup> <sup>gebildet</sup> <sup>Gegenstands</sup> <sup>gebildet</sup> <sup>formen</sup> <sup>irgendeine</sup> <sup>on-</sup>  
<sup>tologische</sup> <sup>Priorität</sup> <sup>von</sup> <sup>den</sup> <sup>Verhältnissen</sup>, <sup>Bewusstsein</sup> <sup>etc</sup>, die sie trennen und verbinden, die <sup>in</sup> <sup>ihnen</sup>  
<sup>reinen</sup> <sup>Wirklichkeit</sup> <sup>bestimmen</sup>. Ontologisch <sup>steht</sup> <sup>diese</sup> <sup>auf</sup> <sup>demselben</sup> <sup>Niveau</sup> <sup>der</sup> <sup>Wirklich-</sup>  
<sup>keit</sup>, wie die <sup>Gegenstände</sup> <sup>im</sup> <sup>Sinne</sup> <sup>erkannt</sup> <sup>sind</sup>. Beide werden gleichermaßen von der Vernunft  
 erkannt, in beiden Fällen ist gleichermaßen die <sup>Übereinstimmung</sup> <sup>mit</sup> <sup>der</sup> <sup>Wirklichkeit</sup> <sup>das</sup> <sup>allgemeine</sup>  
 Kriterium der <sup>wahren</sup> <sup>Wirklichkeit</sup>. Es kann also, im Sinne H's, nicht mehr davon <sup>gesprochen</sup>  
 werden, dass <sup>Gegenstände</sup> <sup>so</sup> <sup>viele</sup> <sup>so</sup> <sup>existieren</sup>, aber <sup>ihre</sup> <sup>Verhältnisse</sup>, <sup>Bewusstsein</sup> <sup>etc</sup> <sup>ihren</sup> <sup>gedanklichen</sup>  
<sup>Charakter</sup> <sup>ihres</sup> <sup>Abstraktionsprozesses</sup> <sup>ist</sup> <sup>ein</sup> <sup>solcher</sup> <sup>Charakter</sup>.  
 Es ist ihm <sup>naturlich</sup> <sup>unmöglich</sup>; diese Dualität <sup>detailliert</sup> <sup>in</sup> <sup>analysieren</sup> <sup>(die</sup> <sup>Festschließung)</sup> <sup>führt</sup> <sup>dazu</sup>.

MTA.FIL.INT.  
Lukas Arch

76

mit dieser Funktion des Bewusstseins zu tun, welche, Entzogen u. S. die allgemeine Grundlagen der Reflexionsbestimmungen aufzeigt hat. Die weiteren Ausführungen dieses <sup>Mittels</sup> Teils sind Logik erstrecken sich auf die wichtigsten Kategorien der Wirklichkeit und deren Erkenntnis (Adäquatheit) durch die Vernunft. Auch <sup>dabei</sup> ist eine umfassende und allseitige Darstellung der Probleme unvermeidlich, wir müssen eine <sup>Zentrale</sup> Aufzählung <sup>Hauptprobleme</sup> beschreiben. Wir haben eben gesehen, wie die Erkenntnis der Reflexionsbestimmungen als Bestimmung der Struktur u. Dynamik der Wirklichkeit die dringende Antwort auf eine <sup>evangelische</sup> theologische u. kyklotheologische zentrale Frage fand. Die weitere Konkretisierung in der Anwendung dieses neuen Problems führt uns direkt ins Herz der Dialektik von H. untersucht nämlich jene Verhältnisse, in denen die primitivsten Wesenheit des alles Gegenstände / Prozesse, ~~etwa~~ mit abgewandelt <sup>in</sup> ~~den~~ als ihren Bereich auf sich selbst und zugleich auf jede andere in einer Kategorienreihe des gewöhnlichen Umschlages im gegenständlichen von der Identität bis zur Widersprüchlichkeit u. Gegensatzlichkeit führt. Wieder wird hier ein Bereich mit der altherkömmlichen Betrachtungsweise verfahren, indem H. an der Identität selbst die Unerschöpflichkeit, im einfachen Untereinander der Ansichten der Widersprüche nachweisend so diese ganze Kette von Bestimmungen, die in ihrer Entwicklung sich radikal ausschließen solches, als eine Kette von Wesen verwirklichen, einander widerständig bedingenden, in einem übergreifenden Verhältnis auf loset (Anm. IV 56) einwärts in der scheinbar logisch-kantologischen Kategorie der Identität der Reflexionsbestimmungen (nachweisend, an dementsprechend sind im offenen Zusammenhang damit die unaufhebbare Realität der Bezugnahme auf Einzelwesen Gerade dieser Abchnitt erhält bei H. eine überaus logische Problematik, die als unmittelbar aus denn immer logisch behandelbar, stark spontan entzündet, zugleich jedoch eben deshalb der Fruchtbarkeit und Neue Öffner verdeckt als herausstellt, weshalb hier eine freie, oft (über den Teil herausge- hende Interpretation unvermeidlich wird. Wer glaubt aber, dass eine solche Auslegung, doch durchaus im Rahmen des H. sehen Substrates verbleiben kann u. wird Fremdes in sein Gedankenwelt hineintragen wird, wenigstens nicht in Bezug auf eine in seiner Darstellung immer wirklich gebildete Tendenz. In seinem ferneren Aufrechen stosst sich eine höchst interessante Konsequenz in Bezug auf das Verhältnis der folgenden Forschung in dem allgemeinen Prozess, wovon

und der innere Kampf des damaligen H's zwischen logischem Positivismus und ontologisch erhellender  
Gegenständlichkeit deutlich ~~ausgedr.~~ und für unsere Überlegungen eine Basis im phänomenologischen Raum  
H's selbst fehlt. Die Stelle lautet: „Zum Stückchen — Beweis“ (Lern Passagen 545)

Die Polemik H's gegen die Tautologie  $A=A$  geht wieder von der (Präzision/Unbestimmtheit) des Komplexes  
des isolierten Elementes gegenüber aus (kann vergesse dabei nicht, eine wie entscheidend positive Rolle  
die logische Tautologie in der Leibniztheorie der Kasparströmung spielt.) H's Bemerkungen sind hier darauf

geachtet, nachzuweisen, dass in der Identität selbst, sowohl in der selbst, wie in dem Prozess,  
eine Änderung ~~des~~ des Unterschied nicht eliminierbar ist; in logischer Form drückt H. dies so aus  
~~so wie gegen das gegenwärtig~~, dass sowohl der Satz der Identität, <sup>selbst und nach mehr</sup> ~~so wie der gegenwärtige Satz der Wider-~~

sprüche „wird blasse analytisch, sondern synthetischer Natur ist“ (Lern II 36) Schon das zeigt, dass in seinen  
Augen die Identität eine Kategorie der seiner Gegenständlichkeit ist <sup>und</sup> nicht blasse des formalen Logik  
angehört. Das hat uns für die ontologische Auffassung, dass Problemlösung reine weltliche Folgen, die

H. zwar in seinen Aufsätzen selbst explizit verhört nicht, die jedoch in dessen <sup>überall</sup> implizite enthalten  
sind. Die alte <sup>Frage</sup> wäre benutzt unfähig so lautet, dass die Bewehr und der Verlust der Identität  
selbst ein realer Prozess ist, wann — was ein neuer Satz — die spezifische H's Werkzeuge der

Heraklitischen Lehre von der (Allmacht/Unverwundbarkeit) der Wirkung im Ausdruck benutzt. Selbst  
nämlich die Identität eines Gegenständlichen Objekts (Identität eines etwas mit sich selbst) ist  
steht dieser Gegenstand in ununterbrochener Wechselwirkung mit seiner Umwelt, ist für seine Existenz

selbst (des jeweiligen Objekts) Ergebnis eines inneren Prozesses, herauszufallen durch das Aufeinwirkendes  
seiner Bestandteile, so entstehen notwendigerweise ununterbrochene Veränderungen, bei denen man

erweit die Frage auf aus ist; beim der in Veränderung befindliche Gegenstand noch immer als der  
„alte“ betrachtet werden. Diese Frage ist ontologisch von großer Wichtigkeit, insbesondere deshalb

weil sie in den verschiedenen Seinsniveaus sehr verschieden beantwortet werden muss, wegen der sehr  
verschiedenen Strukturen und Dynamik sowohl in den inneren wie den äußeren Wechselwirkungen. Davies

+ Es genügt, wenn wir darauf hinweisen, wie H. in der Rechts-  
 philosophie das Prinzip der "selbstständigen Entwicklung der Besonderheit"  
 behandelt. In der Arbeit ist es vor das entscheidende Moment der  
 Auflösung von Gesellschaft und Staat, in der Gegenwart die Grundlage  
 deren Existenz + Dass das, was H. hier in rechtlicher Form behan-  
 delt, <sup>von</sup> hier als Veränderung der oben erwähnten sozialen Funktionen  
 von Handel = und feldhaft in einem Prozess weiterentwickelt wird  
 erfasst würde, zeigt vielleicht noch deutlicher die Bedeutung dieser Frage-  
 stelle für die Ontologie der gesellschaftlichen Form. (Annus heft 10. 58) 124  
 u (85)

MTA FIL. INT.  
 Lukács Arch

49

insbesondere im Selbst; das

können wichtige und interessante Fragen bereits auf dem Niveau der empirischen Natur entstehen, die v.  
 Hauptmann <sup>Nach</sup> Gedanke <sup>und ontologisch-<sup>g</sup>weislicher</sup> Merkmale ist die Lage in der organischen Natur. Da jedes organische Wesen seine  
 Existenz (ungleich) in einem enormen Reproduktionsprozess (im Doppelpunkt des Ontogenetischen und der Phyle-  
genese) bewahrt und dabei in ununterbrochenem Wechsel <sup>mit</sup> seiner <sup>bestand</sup> Umgebung steht, ist die Be-  
 wahrung aber der Identität <sup>des</sup> ein so bestimmten Problems, dass jede evolutionäre Erweiterung  
 schließt sich unvermeidlich <sup>in</sup> beachtigen Formen. Nach demselben Wechsel gesetz, entstehen auf  
dem Boden der gesellschaftlichen Seins. Obwohl die dynamischen Komponenten nicht un ausdrück-  
lich in dem sein, ist es klar, dass es eine wissenschaftliche Frage ersten Ranges ist, ob eine Nation,  
eine Klasse etc. bis hin zu ihnen ihren Identität bewahrt oder verliert. Die über-  
wiegend logische Bewertung, die diesem Problem in H's Schrift selbst erfolgt, lächelt über das,  
man es, nicht höchst unmöglich, als logisch begründet oder verteidigt hat. Obwohl unser Per-  
leph es höher naturlich nicht dem Entscheid erhalten, das vorherige ontologische Sein in extreme  
aufzu worfen und in beantworten und kein es nicht darauf an, das Problem selbst und seine  
wissenschaftlichen Kennzeichen anzuerkennen, die nicht und darauf ein Wort worfen, was ent-  
scheidend für die H'sche Doktrin - jenach dem ontologischen Sinn des Fern von, als Ident-  
ität der Identität und Wahrheit wahrscheinlich wordern würde.

INTA FIL. INT. Lukács Archiv

ausgibt, um

Dies führt uns nicht zur Problemlösung, in der darüber Rede, die von der Identität von  
Mensch und Verschwendung bis zur gesellschaftlichen und Wahrheit in den. Und  
hier ist der spätere Einfluss dieser grundlegenden wichtigen Analysen H's ein relativ geringer, weder des halb  
wel die logische Form seiner Darlegung, die bei dem vorherigen ontologischen Schritt, verdeutlicht hat und  
dazu führt, dass man sich was verhältnismäßig wiel mit den beiden Extremen, mit Identität und  
Wahrheit befasst, auf die beiden vorherigen Lehrjahren aber nicht ab vor bezug. Das  
ist unso auffallend als eine methodologisch ähnliche Problemmatrix, H's, des Übergangs von Quantität  
in Qualität eine große Populärität unter den Besten und guten des 19. Jahrhunderts. (Auf die entwer-  
thorischen und ontologischen Grundlagen dieser Problemmatrix wandeln wir später in vollkommen) Ganz  
allgemein gesprochen betrifft es sich davon, dass im ontologischen Bereich der Reflexionsbestimmung

Wachstum oder Abnahme eines Elementes im dreieckigen Zusammenhang, der einen Komplex bildet, ist nicht im kontinuierlichen Prozesshaftigkeit unklar, denn im Gegenteil in diesen Wechselwirkungen an bestimmten Punkten - die in jedem bestimmten veränderlichen Kontext verschieden gelegen sind - Sprünge, plötzliche scheinende Änderungen in Struktur und Dynamik des Komplexes eintreten. Obgleich wir nun dem (Platonischen Darlegungen) geht in behandelnden diese Probleme zu Grunde, u. zw. auf dem höchsten Niveau der Allgemeinheit, die letztere sind hier eine überwiegend logische Form hat. Es ist aber interessant zu beobachten, wie ab in in wichtige allgemeine ontologische Fundamente, die die verbergenden ontologischen Grundlagen der logischen Erörterung in eine Tageslicht fördern. Es folgt H über den Unterschied; Der Unterschied - gebunden (Ann II 56) Die dynamisch-dialektische Beweise, die H von dem <sup>hier</sup> bestimmt, dass der Unterschied ~~an sich~~ (die Widersprüche & die An-sich-Form) liegt auf der allgemeinen Linie seiner Auffassung eines jeden Individuums; denken wir an drei hier angeführten Stellen aus der "Phänomenologie", wonach alle Wesen <sup>dem</sup> in sich selbst abstrahiert (an sich) auftritt, um allmählich von höchsten Formen zu entwickeln. Auf diesem Niveau eines hohen Allgemeinheit gewinnen solche Entwicklungsbewegungen eine gesteigerte Bedeutung. Sie zeigen, wie durch einfachen Wachstum bestimmte Gegenstandsbezüge und ihre Relationen radikal-qualitative Umwälzungen durchmachen können, dass dies nicht "platonisch", nicht letzten Endes, zufällig rückwärts kommen, sondern gerade in diesem unterschiedlichen Anderswerden Prozedur allmählicher befristeter Wandlung sind & solche Entwicklung sind für die gesamte Ontologie höchst bedeutsam. Es sei mir ~~auch~~ <sup>hier</sup> kurz darauf hingewiesen, dass bei höherem, komplexeren Seinware, auch diese Verhältnisse durch den Komplexität zu höherer Formbestimmtheit erhalten. Weder erfolgt sich da bei von den einfacheren Gegenständlichkeitsformen der anorganischen Natur über Gebilde, über organische Welt (man denke etwa an der Thesenreihe des Aristoteles) bis zum gesellschaftlichen Sein eine Reihe von immer größeren und demnach qualitativ anderen Komplexitäten eine Reihenfolge, in welcher - wieder nach dem Gesetzen der ontologisch verstandenen Dialektik - die höheren Formen unablässig Neues in sich enthalten, aber <sup>das</sup> <sup>seinsmäßig</sup> nur auf Grundlage der einfacheren entstehen können, ohne An sich sein können es keine Fürsichsein geben.

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch

81

Wenn wir nun im dritten Hauptpunkte der Reflexionsbestimmungen, in Unmittelbarkeit und Vermittlung übergeben wollen, so stehen wir ebenfalls vor der Schwierigkeit, dass die dieses Bestimmungs-paar in seiner

ganzen Philosophie in folgender und anderer Weise verwendet, <sup>er</sup> ~~er~~ aber nirgends, auch nicht bei der  
Reflexionsbestimmung gesondert behandelt, obwohl der flüchtigste Blick zeigt, um an ihnen den Wesenskern der  
deren ~~deren~~ Arguente, abgesehen die Unmöglichkeit bei <sup>un</sup> ~~un~~ <sup>selbstständigen</sup> ~~selbstständigen~~ <sup>Erkenntnis</sup> ~~Erkenntnis~~, <sup>selbst</sup> ~~selbst~~ <sup>des</sup> ~~des~~  
Lebendes, vom Verstand mit Vernunft wahrzunehmen. Die <sup>un</sup> ~~un~~ <sup>Erkenntnis</sup> ~~Erkenntnis~~ <sup>weiss</sup> ~~weiss~~ <sup>hat</sup> ~~hat~~ <sup>nach</sup> ~~nach~~ <sup>und</sup> ~~und~~ <sup>ist</sup> ~~ist~~ <sup>klar</sup> ~~klar~~ <sup>vor</sup> ~~vor~~, indem  
es darauf aufmerksam macht, dass wenn Verstand, sind <sup>(Axiom II 19)</sup> In dem vorangehenden Bemerkung weist er  
auch darauf hin, dass <sup>man</sup> ~~man~~ <sup>beide</sup> ~~beide <sup>im</sup> ~~im <sup>Beweis</sup> ~~Beweis <sup>auf</sup> ~~auf~~ <sup>zufinden</sup> ~~zufinden~~ <sup>sind</sup> ~~sind~~. <sup>hat</sup> ~~hat~~. Darunter bemerkt er, allerdings, wie wir gleich sehen  
werden, in einschlägiger Weise eine wichtige Besondere die Reflexionsbestimmung: eine Gebundenheit an das erkennende  
Subjekt. Nun merke man, dass diese Behauptung <sup>ist</sup> ~~ist~~ <sup>nur</sup> ~~nur <sup>auf</sup> ~~auf~~ <sup>die</sup> ~~die~~ <sup>Unmittelbarkeit</sup> ~~Unmittelbarkeit, nicht auf die Vermittlung zu-  
trifft. Vermittlung ist eine höchst objektive, sehr allgemeine kategoriale Zusammenfassung sämtlicher Prozesse,  
Prozesse etc, die das Zustandekommen, das Funktionieren, das Fortdauern eines Komplexes objektiv bestimmen. Es  
kann also weder in der Natur noch in der Gesellschaft ein Gegenstand vorkommen, der in diesem Sinne  
und der ist auch der von H. gemeinte - nicht ein Vermittler, ein Angebot von Vermittlung wäre. In diesem Sinne  
ist die Vermittlung eine objektive, unobjektive Kategorie, <sup>die in</sup> ~~die in~~ <sup>jeder</sup> ~~jeder <sup>Wirklichkeit</sup> ~~Wirklichkeit~~. Dagegen hat H. weitgehendes  
Recht getroffen, wenn <sup>er</sup> ~~er~~ <sup>die</sup> ~~die~~ <sup>Unmittelbarkeit</sup> ~~Unmittelbarkeit <sup>als</sup> ~~als~~ <sup>Beweis</sup> ~~Beweis <sup>kategorie</sup> ~~kategorie <sup>bestimmt</sup> ~~bestimmt~~. Freilich ist dies <sup>tr</sup> ~~tr~~, was <sup>des</sup> ~~des~~  
Beweisens als Unmittelbarkeit fasst, ebenfalls an <sup>(objektive)</sup> ~~(objektive) <sup>bestimmte</sup> ~~bestimmte <sup>Tatsachen</sup> ~~Tatsachen <sup>geknüpft</sup> ~~geknüpft~~. <sup>von</sup> ~~von~~ <sup>dem</sup> ~~dem <sup>ausgeht</sup> ~~ausgeht~~  
einerseits gehen alle Vermittlungsprozesse durch Zustände des betreffenden Komplexes durch und diese Zu-  
stände existieren objektiv, auch wenn sie nicht als Unmittelbarkeit des Komplexes von einem Bewusst-  
sein erfasst werden. Das bezieht sich vorwiegend auf die organische Natur, wo das <sup>Für</sup> ~~Für <sup>ein</sup> ~~ein <sup>solches</sup> ~~solches  
an sich sekundäre Unmittelbarkeit <sup>nur</sup> ~~nur~~ <sup>im</sup> ~~im~~ <sup>Vermittlungsprozess</sup> ~~Vermittlungsprozess <sup>an</sup> ~~an~~ <sup>sich</sup> ~~sich~~ <sup>keine</sup> ~~keine <sup>objektive</sup> ~~objektive~~ <sup>Bedeutung</sup> ~~Bedeutung~~ <sup>erlangt</sup> ~~erlangt~~  
gibt es auch eine <sup>reale</sup> ~~reale~~ <sup>Wirklichkeit</sup> ~~Wirklichkeit~~ <sup>des</sup> ~~des~~ <sup>Unmittelbaren</sup> ~~Unmittelbaren, die durch <sup>beim</sup> ~~beim~~ <sup>bestimmten</sup> ~~bestimmten~~ <sup>Bewusstsein</sup> ~~Bewusstsein~~ <sup>hinsichtlich</sup> ~~hinsichtlich~~  
muss, das auf alle Fälle <sup>reel</sup> ~~reel~~ <sup>mit</sup> ~~mit~~ <sup>dem</sup> ~~dem~~ <sup>Vermittler</sup> ~~Vermittler~~ <sup>in</sup> ~~in~~ <sup>ein</sup> ~~ein~~ <sup>Reflexionsverhältnis</sup> ~~Reflexionsverhältnis~~ <sup>tritt</sup> ~~tritt~~. Wir müssen  
die organische Natur, in der das jeweilige Lebenwesen, entweder als Pflanze oder Tier, als <sup>tr</sup> ~~tr~~ <sup>sich</sup> ~~sich~~ <sup>re-</sup> ~~re-  
produzierend <sup>zu</sup> ~~zu~~ <sup>ganze</sup> ~~ganze~~ <sup>mit</sup> ~~mit~~ <sup>seiner</sup> ~~seiner~~ <sup>Umgebung</sup> ~~Umgebung~~ <sup>in</sup> ~~in~~ <sup>Wirklichkeit</sup> ~~Wirklichkeit~~ <sup>besteht</sup> ~~besteht~~ <sup>über</sup> ~~über~~ <sup>sein</sup> ~~sein~~ <sup>-</sup> ~~- <sup>objektive</sup> ~~objektive~~ <sup>Unmittelbar</sup> ~~Unmittelbar~~  
- Komplex mit Komplexen in Wechselwirkung, wobei nur das jeweils fortge, jeweils funktionierende, un-  
erlebte <sup>ganze</sup> ~~ganze~~ <sup>mit</sup> ~~mit~~ <sup>einem</sup> ~~einem~~ <sup>bestimmten</sup> ~~bestimmten~~ <sup>ganzen</sup> ~~ganzen~~ <sup>in</sup> ~~in~~ <sup>unmittelbar</sup> ~~unmittelbar~~ <sup>naturliche</sup> ~~naturliche~~ <sup>Beziehung</sup> ~~Beziehung~~ <sup>besteht</sup> ~~besteht~~. <sup>Das</sup> ~~Das~~ <sup>die</sup> ~~die~~

allmählich wird  
Wissenschaftliche Vermittlung, die diese Verhältnisse von Unmittelbarkeiten in einander <sup>haben, aufdeckt, 69</sup> bestim  
hat mit dieser Frage nichts zu tun) Erst in der Sprache menschlichen, gesellschaftlichen & Seins, u. zw. schon  
auf sehr primitiven Stufe, in der Lebtat, in der Sprache treten Formen u. Vermittlung der Unmittel-  
barkeit u. Vermittlung, <sup>die ontologische</sup> wobei man als Reflexionsbestimmung in ihnen haben wir also einen heterogenen Zusammen-  
hang von Sein, der für den gesellschaftlichen Seins u. zw. für dieses charakteristisch ist, obwohl, wie wir  
gesehen haben, auch beim reinen, reinen gesellschaftlichen Bestimmung im möglich verbunden sein konnte  
'Abri u. Vorläufer' in der Natur gehabt zu haben. <sup>überwiegend</sup> ~~ist~~ <sup>ist</sup> sich auch über die gesellschaftliche Bedeutung dieses  
Reflexionsbestimmung ganz zu klären, wenn man die Analyse der Gewohnheit, als 'weite Natur' in  
der Enzyklopädie (Arens: IV 230f.)  
<sup>ohne dass Leser in einem eigenen Buch, anzuwenden!</sup>  
Es ist <sup>selbstverständlich</sup> für möglich, die ganze in 'Metaphysik' in diesem Sinn interpretiert  
durchzunehmen u. darzustellen. Für die ganze muss man bemerkt werden, dass gerade  
hier aus der idealistischen Ontologie das identische Subjekt Objekt u. zw. aus dessen logischen  
Darstellung <sup>die unterschiedlichen</sup> Prinzipien über das Problem verrennendes Momente hervortreten, nämlich die logische  
Behauptung einer Reflexionsbestimmung aus der anderen u. zw. demzufolge diese heterogene An-  
ordnung (die höhere Kategorie als 'die Wahrheit' der vorhergehenden niedrigeren) gerade <sup>das</sup> hier tritt  
neben jenen Annahmen der logischen Hierarchie, auf die bereits vorher hingewiesen wurde,  
ein neues höchst wichtiger ontologisches Problem, das der Dimensionen der Kategorien. <sup>mit</sup> <sup>was weit</sup>  
Späterer Verlauf dieser Darstellung wird es sich ~~mit~~ erst erhalten können, dass die echt  
ontologischen Kategorien, als Bestimmungen ein in sich heterogener Wohlhabend <sup>Ausdruck</sup>  
<sup>weisen</sup> <sup>den</sup> <sup>Formen</sup> der Vieldimensionalität sind. Wenn wir etwa Reflexionsbestimmung in wie Form-  
Inhalt oder Wesen-Erscheinung nehmen, so ist es klar, dass sie einander heterogen stehen,  
denn sie verschiedene Dimensionen des Seins <sup>erfüllen</sup> u. prozeptionellen Wohlhabend <sup>bestimmen</sup>,  
denn sie deshalb einander <sup>oft</sup> überlagern, dass ihre Beziehung in einander nur im gewissen  
Grenzen <sup>konkrete</sup> <sup>seiner</sup> <sup>einzelnen</sup> durch Analyse der <sup>Beziehungen</sup> <sup>findet</sup> <sup>dieser</sup> <sup>Beziehungen</sup> ge-  
danklich <sup>best</sup> auf adäquat erfasst werden können. Das Denken homogenisiert aber

MTA FIL. INT.  
Ludwig Reich

ebenso notwendig, wie die aus sich hervorgehende Wohlhabend notwendig notwendig ist. Das ergibt für die Ontologie selber wichtige methodologische Probleme, die in dieser Allgemeinheit nicht aufzuwerfen, nicht eher gelöst werden können. Nur soviel kann bemerkt werden, dass dabei eine unübertroffene - ontologische - Selbstbehauptung der homogenen, wenn auch notwendig unvollständigen, ist ebenfalls klar, dass die stärksten, homogenen, sowohl Forscheren gerade in den logischen und mathematischen Begriffsfeldern vorliegen werden. Daher die von ihm wiederholt hervorgehobenen inneren Discrepanzen in H's Log. auf dieser überstrukturierten Darstellung seiner Ontologie; daher die Versetzung der Wohlhabend im Kapazitätsvermögen (Die Menschlichkeit der Ontologischen Partesklipsen erweitert sich) dabei als eine Methode, die keineswegs auf die Thologie als solche beschränkt bleibt; sondern offenbar in jeder wissenschaftlichen Partreicht aufsteht, so die Forderung, dass mathematische Formen in Physik, Biologie, Chemie, Psychologie, Biologie, aber auch als in der Naturwissenschaften vorkommen müssen, bei Strafe des Versingens der konkreten Probleme selbst). Eine ontologische Grundlage ist aber zugleich ein unauflösliches Postulat der wahren wissenschaftlichen Erkenntnis, was bedeutende Forscher, in deren Verhältnis der naive Realismus durch einen niedrigeren verdrängt werden kann, stets deutlich fühlen, wenn sie es nicht immer adäquat ausdrücklichen erstrahlen sind. (Philosophie)

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch

Die solche Frage der Menschlichkeit ist in H's Betrachtung über die Form als Reflexionsbestimmung verbunden enthalten. H sieht hier sehr viel von der Komplexität des Trost, indem die Form bei dem davor behandelt wird, als Reflexionsprozess von Materie, von Platonis über zum Inhalt. Wieder ist die Reihenfolge, die Ableitung der einen Bestimmung aus der anderen der am weitesten fühlbare Teil der Darstellung. Es ist sicher richtig, dass die diese Reflexionsverhältnisse sich gegenseitig bedingen und ineinander übergehen; aber gewissermaßen folgt aus dem Verhältnis Wesen-Form, das von Form-Materie, aus diesem Form-Inhalt; die Reihenfolge wird mit der der "Folge" konnte auch die ungelöst sein, denn es handelt sich zwar um die Allgemeinheit der Form-



Kontinuität <sup>von allem jene</sup> ~~solche~~ Wechselwirkungen bedingt, in dem das, was Hans Reiter das „über-  
 greifende Moment“ genannt hat zu folgen kommt. Eine solche Rolle spielt jedoch H. nur der Idee  
 selbst in <sup>er muss</sup> deshalb die <sup>so</sup> ~~sonst~~ <sup>so</sup> ~~welch~~ <sup>welch</sup> ~~erbaute~~ <sup>erbaute</sup> Wechselwirkung <sup>ontologisch</sup> ~~herleiten~~. Er ~~besch~~  
<sup>(In Einzelheiten geht jedoch über diesen Gegenstand bescheidenes Wort mit herüber)</sup>  
~~fernen~~ <sup>fernen</sup> ~~folgenden~~ <sup>folgenden</sup> ~~so~~ <sup>so</sup> ~~aus~~ <sup>aus</sup>: „Die Wechselwirkung ~~---~~ <sup>---</sup> ~~Verhalten~~“ (Am 4 308) <sup>]</sup> Daraus entsteht eine doppelte  
 Mächtigkeit für die <sup>so</sup> ~~wichtig~~ <sup>wichtig</sup> ~~ontologischen~~ <sup>ontologischen</sup> ~~Erkenntnis~~ <sup>Erkenntnis</sup> ~~durch~~ <sup>durch</sup> ~~die~~ <sup>die</sup> ~~Reflexionsbestimmungen~~. <sup>Genauer</sup> ~~erkennt~~  
~~die~~ <sup>die</sup> ~~Nation~~ <sup>Nation</sup> ~~als~~ <sup>als</sup> ~~etwas~~ <sup>etwas</sup> ~~-~~ <sup>-</sup> ~~was~~ <sup>was</sup> ~~formal~~ <sup>formal</sup> ~~bet~~ <sup>bet</sup> ~~rachtet~~ <sup>rachtet</sup> ~~-~~ <sup>-</sup> ~~Stabschen~~ <sup>Stabschen</sup>, ~~was~~ <sup>was</sup> ~~formal~~ <sup>formal</sup>, ~~was~~ <sup>was</sup> ~~wie~~ <sup>wie</sup> ~~geschehen~~ <sup>geschehen</sup> ~~besten~~ <sup>besten</sup>, ~~das~~ <sup>das</sup> ~~H.~~ <sup>H.</sup> ~~über-~~  
~~haken-~~  
<sup>(</sup> ~~Grundsatz~~ <sup>Grundsatz</sup> ~~entspricht~~ <sup>entspricht</sup>, ~~andererseits~~ <sup>andererseits</sup> ~~wird~~ <sup>wird</sup> ~~es~~ <sup>es</sup> ~~im~~ <sup>im</sup> ~~möglich~~ <sup>möglich</sup>, ~~die~~ <sup>die</sup> ~~steigende~~ <sup>steigende</sup> ~~Bedeutung~~ <sup>Bedeutung</sup> ~~der~~ <sup>der</sup> ~~„~~ <sup>„</sup> ~~interpersonale~~ <sup>interpersonale</sup> ~~“~~  
~~Momente~~ <sup>Momente</sup> ~~der~~ <sup>der</sup> ~~Wechselwirkung~~ <sup>Wechselwirkung</sup> ~~in~~ <sup>in</sup> ~~Wechselwirkung~~ <sup>Wechselwirkung</sup> ~~auf~~ <sup>auf</sup> ~~den~~ <sup>den</sup> ~~verschiedenen~~ <sup>verschiedenen</sup> ~~Stufen~~ <sup>Stufen</sup> ~~welch~~ <sup>welch</sup> ~~in~~ <sup>in</sup> ~~unters-~~  
~~suchen~~ <sup>suchen</sup>. <sup>Im</sup> ~~Einzel~~ <sup>Einzel</sup> ~~fragen~~ <sup>fragen</sup> ~~ist~~ <sup>ist</sup> ~~dieses~~ <sup>dieses</sup> ~~Problem~~ <sup>Problem</sup> ~~als~~ <sup>als</sup> ~~Problem~~ <sup>Problem</sup> ~~auch~~ <sup>auch</sup> ~~für~~ <sup>für</sup> ~~H.~~ <sup>H.</sup> ~~Auf~~ <sup>Auf</sup> ~~so~~ <sup>so</sup> ~~wenn~~ <sup>wenn</sup> ~~er~~ <sup>er</sup> ~~in~~ <sup>in</sup> ~~den~~ <sup>den</sup> ~~„~~ <sup>„</sup> ~~En-~~  
~~zyklopedie~~ <sup>zyklopedie</sup> ~~“~~ <sup>im</sup> ~~nach~~ <sup>nach</sup> ~~Ausfluss~~ <sup>Ausfluss</sup> ~~an~~ <sup>an</sup> ~~den~~ <sup>den</sup> ~~von~~ <sup>von</sup> ~~uns~~ <sup>uns</sup> ~~zitierten~~ <sup>zitierten</sup> ~~Stellen~~ <sup>Stellen</sup>, ~~den~~ <sup>den</sup> ~~allgemeineren~~ <sup>allgemeineren</sup> ~~Begriff~~ <sup>Begriff</sup>  
~~der~~ <sup>der</sup> ~~Formularigkeit~~ <sup>Formularität</sup> ~~ablehnt~~ <sup>ablehnt</sup> ~~uns~~ <sup>uns</sup> ~~das~~ <sup>das</sup>, ~~was~~ <sup>was</sup> ~~man~~ <sup>man</sup> ~~Formularität~~ <sup>Formularität</sup> ~~in~~ <sup>in</sup> ~~seiner~~ <sup>seiner</sup> ~~pflegt~~ <sup>pflegt</sup> ~~als~~ <sup>als</sup> ~~„~~ <sup>„</sup> ~~Wirklichkeitsbezug~~ <sup>Wirklichkeitsbezug</sup> ~~der~~ <sup>der</sup>  
~~reinen~~ <sup>reinen</sup> ~~Form~~ <sup>Form</sup> ~~“~~ <sup>bezeichnet</sup>. <sup>Das</sup> ~~ist~~ <sup>ist</sup> ~~für~~ <sup>für</sup> ~~die~~ <sup>die</sup> ~~Ontologie~~ <sup>Ontologie</sup> ~~der~~ <sup>der</sup> ~~gesellschaftlichen~~ <sup>gesellschaftlichen</sup> ~~Sens~~ <sup>Sens</sup> ~~-~~ <sup>-</sup> ~~ist~~ <sup>ist</sup> ~~H.~~ <sup>H.</sup> ~~unmittelbar~~ <sup>unmittelbar</sup> ~~dem~~  
~~Beispiel~~ <sup>Beispiel</sup> ~~aus~~ <sup>aus</sup> ~~dieser~~ <sup>dieser</sup> ~~Sphäre~~ <sup>Sphäre</sup> ~~-~~ <sup>-</sup> ~~vollkommen~~ <sup>vollkommen</sup> ~~wichtig~~ <sup>wichtig</sup>; ~~jedoch~~ <sup>jedoch</sup> ~~nur~~ <sup>nur</sup> ~~deshalb~~ <sup>deshalb</sup>, ~~weil~~ <sup>weil</sup> ~~die~~ <sup>die</sup> ~~Form~~ <sup>Form</sup> ~~hier~~ <sup>hier</sup> ~~so~~ <sup>so</sup> ~~von~~ <sup>von</sup> ~~uns~~ <sup>von</sup>  
~~teleologischen~~ <sup>teleologischen</sup> ~~Setz~~ <sup>Setz</sup> ~~ausgeht~~ <sup>ausgeht</sup>, ~~in~~ <sup>in</sup> ~~dieser~~ <sup>dieser</sup> ~~notwendig~~ <sup>notwendig</sup> ~~Alternativen~~ <sup>Alternativen</sup> ~~der~~ <sup>der</sup> ~~Rechtigen~~ <sup>Rechtigen</sup> ~~und~~ <sup>und</sup> ~~Falschen~~ <sup>Falschen</sup> ~~in~~ <sup>in</sup> ~~gegenüber~~ <sup>gegenüber</sup> ~~liegen~~.  
~~So~~ <sup>So</sup> ~~braucht~~ <sup>braucht</sup> ~~etwa~~ <sup>etwa</sup> ~~eine~~ <sup>eine</sup> ~~beobachtete~~ <sup>beobachtete</sup> ~~künstlerische~~ <sup>künstlerische</sup> ~~Produktion~~ <sup>Produktion</sup> ~~„~~ <sup>„</sup> ~~formal~~ <sup>formal</sup> ~~“~~ <sup>im</sup> ~~von~~ <sup>von</sup> ~~H.~~ <sup>H.</sup> ~~angegeben~~ <sup>angegeben</sup> ~~Forme~~ <sup>Forme</sup> ~~dem~~ <sup>dem</sup>, ~~unter~~ <sup>unter</sup>  
~~etwa~~ <sup>etwa</sup> ~~keine~~ <sup>keine</sup> ~~infolge~~ <sup>infolge</sup> ~~unfertiger~~ <sup>unfertiger</sup> ~~Verhältnisse~~ <sup>Verhältnisse</sup> ~~verknüpfte~~ <sup>verknüpfte</sup> ~~Pflanz~~ <sup>Pflanz</sup> ~~zu~~ <sup>zu</sup> ~~einer~~ <sup>einer</sup> ~~verknüpfte~~ <sup>verknüpfte</sup> ~~Forme~~ <sup>Forme</sup> ~~hat~~ <sup>hat</sup>, ~~aber~~ <sup>aber</sup> ~~keine~~ <sup>keine</sup>  
~~formale~~ <sup>formale</sup> ~~ist~~. <sup>Ähnlich</sup> ~~ähnlich~~ <sup>ähnlich</sup> ~~würde~~ <sup>würde</sup> ~~man~~ <sup>man</sup> ~~bei~~ <sup>bei</sup> ~~den~~ <sup>den</sup> ~~vor~~ <sup>vor</sup> ~~fast~~ <sup>fast</sup> ~~sehr~~ <sup>sehr</sup> ~~bedeutenden~~ <sup>bedeutenden</sup> ~~Darleg~~ <sup>Darleg</sup>, ~~ist~~ <sup>ist</sup> ~~über-~~  
~~Teil~~ <sup>Teil</sup> ~~und~~ <sup>und</sup> ~~formal~~ <sup>formal</sup> ~~oder~~ <sup>oder</sup> ~~Äußerer~~ <sup>Äußerer</sup> ~~und~~ <sup>und</sup> ~~Innerer~~ <sup>Innerer</sup> ~~als~~ <sup>als</sup> ~~Reflexionsbestimmungen~~ <sup>Reflexionsbestimmungen</sup> ~~feststellen~~. <sup>Der</sup> ~~unmittelbare~~ <sup>unmittelbare</sup>  
~~Grund~~ <sup>Grund</sup> ~~darin~~ <sup>darin</sup> ~~liegt~~ <sup>liegt</sup> ~~darin~~ <sup>darin</sup>, ~~dass~~ <sup>dass</sup> ~~H.~~ <sup>H.</sup> ~~was~~ <sup>was</sup> ~~die~~ <sup>die</sup> ~~Praxis~~ <sup>Praxis</sup> ~~der~~ <sup>der</sup> ~~Teleologie~~ <sup>Teleologie</sup> ~~in~~ <sup>in</sup> ~~der~~ <sup>der</sup> ~~Arbeit~~ <sup>Arbeit</sup>, ~~als~~ <sup>als</sup> ~~erster~~ <sup>erster</sup>,  
~~welch~~ <sup>welch</sup> ~~erkannt~~ <sup>erkannt</sup> ~~hat~~, <sup>nicht</sup> ~~jedoch~~ <sup>jedoch</sup> ~~aus~~ <sup>aus</sup> ~~der~~ <sup>der</sup> ~~eine~~ <sup>eine</sup> ~~allgemeine~~ <sup>allgemeine</sup> ~~Handlungs~~ <sup>Handlungs</sup> ~~maxime~~ <sup>maxime</sup> ~~macht~~ <sup>macht</sup> ~~(~~ <sup>(</sup> ~~Teleologie~~ <sup>Teleologie</sup> ~~als~~  
~~„~~ <sup>„</sup> ~~Wahrheit~~ <sup>Wahrheit</sup> ~~“~~ <sup>von</sup> ~~Heidegger~~ <sup>von</sup> ~~in~~ <sup>in</sup> ~~der~~ <sup>in</sup> ~~Metaphysik~~ <sup>Metaphysik</sup> ~~„~~ <sup>„</sup> ~~Chemismus~~ <sup>Chemismus</sup> ~~“~~ <sup>),</sup> ~~wodurch~~ <sup>wodurch</sup> ~~der~~ <sup>der</sup> ~~Wesen~~ <sup>Wesen</sup> ~~der~~ <sup>der</sup> ~~Teleologie~~ <sup>Teleologie</sup> ~~und~~ <sup>und</sup> ~~ihre~~ <sup>ihre</sup> ~~Heidegger~~ <sup>Heidegger</sup>  
~~Bedeutung~~ <sup>Bedeutung</sup> ~~in~~ <sup>in</sup> ~~der~~ <sup>der</sup> ~~Ontologie~~ <sup>Ontologie</sup> ~~der~~ <sup>der</sup> ~~gesellschaftlichen~~ <sup>gesellschaftlichen</sup> ~~Sens~~ <sup>Sens</sup> ~~-~~ <sup>-</sup> ~~„~~ <sup>„</sup> ~~genetische~~ <sup>genetische</sup> ~~Teleologie~~ <sup>Teleologie</sup> ~~und~~ <sup>und</sup> ~~ihre~~ <sup>ihre</sup> ~~vor~~ <sup>vor</sup> ~~bestimmte~~ <sup>bestimmte</sup> ~~Ken-~~  
~~ntnis~~ <sup>ntnis</sup> ~~als~~ <sup>als</sup> ~~Reflexionsbestimmungen~~ <sup>Reflexionsbestimmungen</sup> ~~-~~ <sup>-</sup> ~~verändert~~ <sup>verändert</sup> ~~wird~~ <sup>wird</sup> ~~+~~





dass einmal hin die wichtige Entscheidung beim inneren Wahlrecht erfolgt. Denn die letzte Prägnanz des  
 Zufälligen liegt <sup>weiter</sup> schon in dieser Prägnanz im Anderen, d. h. darin, dass ein einzelne Kausale abläuft.  
 Reste immer, wahrscheinlich bet vorher, sting beim abläuft, in der Wahrscheinlichkeit jedoch ist im ersten Komplex  
 sich aus dem ersten Wahlrecht erfolgt als Zufälligkeit des betreffenden Ergebnisses determiniert.  
 So wenn z. B. ein einzelnes Wahlrecht aus dem ersten Wahlrecht erfolgt. Das Prägnanz des Stens  
ist aber sting beim deter miniert, in dem Wahlrecht ist die Tatsache, dass der betreffende Element  
jede der Wahlrecht hat je erst dieser Ort passiert, etwa wal es sein normal abläuft haben je im Wahlrecht  
plat ist. Die Zufälligkeit entsteht also im Reich des Komplexes, in der Beziehung auf einander  
von betreffenden Elemente, eines komplexen Prozesses. In diesem Wahlrecht beim ist mit Recht be-  
trachtet, dass das Zufällige ist andererseits ein Wahlrecht ist, dass das Zufällige ist jede  
die inneren Determinations reihen entsteht, und jede Art des falls, jede Art des Art je  
über Elemente des Zufälligkeit besteht. Es ist klar dieser Recht des Wahlrecht gegenüber,  
jedoch wird es erst in der Wahlrecht besteht, beim es erst in je je Wahlrecht  
von Zufall in Natur Wahlrecht, die später die betreffende Grundlage des Darwinismus wird in  
Bezug auf den Wahlrecht sein ist seine Grund und klar. Es erkennt, die erforderliche  
Roll, die des Zufall in der Wahlrecht, im Recht, in der Wahlrecht ist später. Die früher erwähnte  
Überprüfung des Wahlrecht ist aber jedoch dass, die Aufgabe des Zufälligkeit von erforderliche  
nicht, von Wahlrecht des Wahlrecht Praxis in betreffend und davon in der Wahlrecht des Zu-  
einander, die Wahlrecht in der Wahlrecht Wahlrecht ohne Folgen in betreffend seine Aufgabe.  
weiter es sich entsteht im Wahlrecht, beim es erst in der Wahlrecht besteht,  
in betreffend, jedoch jede der Wahlrecht Praxis ist später, dass in je je Wahlrecht, die die Wahl-  
recht seiner als Natur wie als Wahlrecht besteht, des Zufall in er in betreffend Re-  
flexions Wahlrecht in Natur Wahlrecht ist klar, dass es in betreffend Wahlrecht mit der Wahlrecht  
ist klar des Wahlrecht Wahlrecht besteht. Und hier stehen also bei der Wahlrecht in betreffend  
in unauflösbar Wahlrecht: die Überprüfung des Wahlrecht auf der ersten, die wichtige Aufgabe des Wahlrecht  
ist, als Wahlrecht selbst betreffend, als klar Reflexions besteht in betreffend Wahlrecht in betreffend  
erforderliche Synthese Wahlrecht besteht.





logisch haben könnten, sich ihm können wir nicht die ganze Seinlogik durchsehen, uns das  
zupfer, denn <sup>den</sup> Reflexionscharakter sich auf jedem entscheidendem Stadium des besprochen Unterstands  
durchsetzt. Wer wissen will auf ~~das~~ Abschnitt über das Fürsichsein: wo H. dessen Verhältnis zu sich selbst

Und am Abschluß dieses Zusammenhanges beruht sich H. selbst auf die <sup>seine</sup> ~~jedwede~~ Auffassung über Unvollkom-  
menheit und Ausschließlichkeit als Analyse, also auf ein typischer Fall des Entstehens eines Verhältnisses auf Grundlage

des Reflexionsbestimmtes, <sup>und</sup> in dem anderen für sich bestimmten Gegenstände: als Attraktoren und Repulsoren  
anzufassen. Er stellt die <sup>Arten</sup> ~~Beziehungen~~ die Nothwendigkeit beider Momente fest, indem er <sup>den</sup> ~~Beziehungen~~ beiden  
die Attraktion in der Reflexion selbst ~~verleugert~~, während die Dualität, als ob das Fürsichsein etwas Aus-  
sichselbständig wäre, aufzuheben wird. Die ~~Replikation~~ <sup>Replikation</sup> in der <sup>seiner</sup> ~~seiner~~ <sup>Replikation</sup> ~~Replikation~~ <sup>Replikation</sup> (Ann. IV 188/9)  
Wir glauben, dass eines dieser Verhältnisse - ontologisch angesehen - sich nicht ~~Wiederholen~~ <sup>Wiederholen</sup> von dem Föhlen, die  
in der Wesenslogik als Reflexionsbestimmtes darstellt sind, unterscheidet

MTA FIL. INT.  
Ludwig Arca

Noch einfacher: und selbstverständlich ergibt sich das Reflexionsverhältnis in dem besprochenen und  
einflussreichsten Teil der Seinlogik, im Verhältnis der Qualität zu Quantität. Der von uns im ersten  
Teil ausführlich geschilderten Aufbauorganisation der Seinlogik entspricht es vollkommen, dass es  
nicht die Qualität in die logische Hierarchie einfügt und ~~klare~~ <sup>klar</sup> ~~denn~~ <sup>denn</sup> ~~er~~ <sup>er</sup> ~~mit~~ <sup>mit</sup> ~~der~~ <sup>der</sup> ~~gen~~ <sup>gen</sup> ~~heit~~ <sup>heit</sup> ~~in~~ <sup>in</sup> ~~den~~ <sup>den</sup> ~~Regeln~~ <sup>Regeln</sup> ~~des~~ <sup>des</sup> ~~Mass~~ <sup>Mass</sup> ~~und~~ <sup>und</sup> ~~Massenverhältnisses~~ <sup>Massenverhältnisses</sup> ~~auf~~ <sup>auf</sup> ~~ihnen~~ <sup>ihnen</sup> ~~beruhenden~~ <sup>beruhenden</sup>

Zusammenhang bezieht, so dass der Anschein entstehen könnte, als wären Qualität und Quanti-  
tät verschiedenartige, von einander unabhängige Transformationsformen der Gegenstände, die auf einer  
bestimmten Stufe in jene wechselseitige Beziehung zu einander geraten, die man als Umschlagen

des einen in das andere <sup>aus dem H. werden</sup> ~~darstellen~~ <sup>darstellen</sup> pflegt. Dieser Anschein entsteht jedoch aus jener Dar-  
stellungsweise H.'s, die wir im ersten Teil kritisierten, sowie aus dem aus sie folgenden  
falschen Vorstellgen <sup>aber</sup> ~~ihnen~~ <sup>ihnen</sup> ~~ontologischen~~ <sup>ontologischen</sup> ~~Charakter~~ <sup>Charakter</sup>, die wieder ~~aus~~ <sup>aus</sup> ~~den~~ <sup>den</sup> ~~der~~ <sup>der</sup> ~~idealistischen~~ <sup>idealistischen</sup> ~~Methodik~~ <sup>Methodik</sup>  
des obenbesprochenen Subjektivitäts-Objektivitäts entspringen. In Wahrheit ist das Massenverhältnis ontologisch

ursprünglicher als die durch Abstraktion gewonnenen separate Einsicht von Quantität und  
Qualität. H. selbst sagt über das Mass: „Aber jede Existenz hat eine Größe, um das  
zu sein: was es ist, und überhaupt um Dasein zu haben“ (Ann. IV 390) Hier wird schlicht



Wenn wir nun hin auf dem dritten Teil des Logik II auf die Begriffslogik übergehen, so müssen wir gleich eingangs gegen seine allgemeine Bestimmung dieser Sprache einen prinzipiellen Einwand erheben. Im Anschluss an die von uns zitierte allgemeine Charakteristik der drei Bücher des Logik sagt H. über die dritte: „Die Bewegung ... in sich selbst“ (Linn II 318) Und dieses Satz ist eine logische Folge der ontologischen Theorie vom identischen Subjekt-Objekt: da die Begriffslogik die konkrete Hilfe in der Veranschaulichung des Subjekts im Subjekt vorstellt, erachtet er als logisch unzulässig, dass die Begriffe des Mannes nicht nur sich in sich selbst, sondern auch der Identität nach, dass <sup>es</sup> diese Identität <sup>die Bewegung</sup> herbeiführt, diese Fremdheit voneinander ableiten in müssen können. Jedoch diese wie wir schon im Bezug auf die Seinlogik nachgewiesen haben, dass H. dort die Unabhängigkeitsbeweise in <sup>unzulässigerweise</sup> überträgt und dass <sup>aber</sup> seine <sup>Summe</sup> <sup>von</sup> <sup>t</sup> <sup>zu</sup> <sup>den</sup> <sup>Logik</sup> <sup>ausgeführten</sup> <sup>Prozessen</sup> bei den betrachteten Darlegungen <sup>noch</sup> <sup>denn</sup> <sup>fallen</sup> <sup>in</sup> <sup>lasten</sup> <sup>wird</sup> <sup>auf</sup> die Wirklichkeitsnotwendigen Reflexionsbestimmungen zurückzuführen, so muss auch hier der allmählich harmonische Zusammenhang der Mannes und dem prozeduralen Verhältnis <sup>reduziert</sup> <sup>betrachtet</sup> werden. Dazu bietet uns selbst Paragraphen das von H. selbst herangezogene Beispiel eines jenseitigen Handhabe, sondern es gerade die Antwort, als ein solches Verhältnis, als einen solchen Prozess hervorhebt, wo diese neue Formens des Bestehens in sich selbst, <sup>konkrete</sup> <sup>Leben</sup> <sup>lehrt</sup> <sup>H.</sup> <sup>bei</sup> <sup>der</sup> <sup>Lebensen</sup> <sup>die</sup> <sup>mechanische</sup> <sup>Vorbild</sup>, <sup>ab</sup>, <sup>als</sup> <sup>ab</sup> <sup>etwas</sup> <sup>um</sup> <sup>keine</sup> <sup>eine</sup> <sup>Planze</sup> <sup>die</sup> <sup>spätere</sup> <sup>Entwicklungs</sup> <sup>gestalt</sup> <sup>realiter</sup> <sup>vorhanden</sup> <sup>wäre</sup>, <sup>er</sup> <sup>findet</sup> <sup>aber</sup> <sup>denn</sup> <sup>so</sup> <sup>wohl</sup> <sup>Recht</sup> <sup>haben</sup>, <sup>so</sup> <sup>das</sup> <sup>der</sup> <sup>Prozess</sup> <sup>—</sup> <sup>wird</sup>“ (Linn II 318) Das entspricht wohl der Ontologie des identischen Subjekt-Objekts, macht aber das Wirklichkeit, <sup>mit</sup> <sup>und</sup> <sup>in</sup> <sup>H.'s</sup> <sup>bestimmten</sup> <sup>Auffassung</sup>. Denn es ist klar, dass gerade die Entwicklung <sup>qualitativ</sup> <sup>unmittelbar</sup> <sup>neue</sup> <sup>Probleme</sup> <sup>aufwirft</sup>, <sup>neue</sup> <sup>auf</sup> <sup>wederer</sup> <sup>Stufe</sup> <sup>unbekanntes</sup> <sup>Gegenstände</sup> & <sup>Wirkung</sup> <sup>in</sup> <sup>die</sup> <sup>Wirklichkeit</sup> <sup>hineinträgt</sup>, <sup>die</sup> <sup>man</sup> <sup>unmöglich</sup> <sup>als</sup> <sup>bloße</sup> <sup>„Formänderung“</sup> <sup>anfassen</sup> <sup>kann</sup>. H. lehrt man die Entwicklungstheorie für die Leben ab, jedoch das fehlt der <sup>mit</sup> <sup>schicksalhaften</sup> <sup>Seins</sup> <sup>ist</sup> <sup>nach</sup> <sup>seiner</sup> <sup>Konzeption</sup> <sup>ebenfalls</sup> <sup>ein</sup> <sup>Be-</sup>

Stundheil des <sup>höchsten Moments der</sup> Begriffslogik wie das Leben, sogar auf einen noch höheren Stufe. Dies zeigt sich <sup>jedoch</sup> in der  
Wirklichkeit selbst als <sup>nach</sup> prägnanteres Kennzeichen des Neuen <sup>entstehen</sup> vor allem als <sup>offenbar</sup> Gegensatz  
von ~~der~~ Gegensätzen und Widersprüchen, die ebenso über das (in diesem Hinsicht) Niveau des Lebens her-  
wegdeuten, wie dieses über das Niveau des Organismus hinaus. Gerade für die wichtigsten Abstrak-  
tionen in Begriffslogik ist also H.'s vorangeführte Charakteristik unerkennbar.  
Das zeigt sich, wie wir sehen werden, in H.'s eigener Darstellung. Wenn wir jenen Prozess  
in dem er dieses Neue in der Begriffslogik in der Struktur beweisen will, jene entgegenhalten, in dem  
er - uns selber Wohl - den Lebensprozess im Kontext der gesamten darstellt, <sup>erwartet</sup> ~~er~~ <sup>erwartet</sup> sich zugleich  
das <sup>er</sup> in der dualistischen Auffassung dieses Kampfes in Zusammenhang so weit über sein meta-  
physisch bezogenes Programm hinausgeht, dass dieses bereits dessen Widerlegung und die Rückkehr in den  
elit dualistischen Reflexionsbestimmungen <sup>enthält</sup> ~~enthält~~. Diese fast bedingende Bezeichnung des Lebensprozesses  
in seiner Totalität lautet so: Das Lebens in dieser (Ann. VI 394). Wir haben daher davon nur  
zwei Elemente hervor. Erstens und vor allem, dass H. hier einen Prozess des Wechsels, den  
stellt, dessen Komponenten zueinander in widersprechend sind. Mit der Identität (des Ansich seins  
der Natur und des Fürsich seins des Lebens erkennt das ganze Ver- (und gleichzeitige Widerspruch liebheit)  
hältnis als typisch gerade für die Reflexionsbestimmungen. Zweitens, dass in diesem Wechselbereich  
Wesen naturgemäß das Widergeschehen Neue ausbricht, sowohl am ihnen Anfang, wenn  
der Organismus als solches beneidet wie am ihnen Ende, wo er erlischt und in des  
normalen Kreislauf des Natur untersinkt. Diese tiefe Widerspruch liebheit des so, doppelt, ent-  
stehenden Neuen ist mit der früher erwähnten „harmonischen“ Auffassung des Entwickel unver-  
einbar. Soweit es sich von den typischen Fällen in der Wesen logik unterscheidet, so spitzt sie  
über dem dualistischen Elemente nur nach nach in. Drittens sei nach benannt, dass H. hier,  
im besonderen in seinem allgemeinen Theorem über Widerwechsel, die wir früher angeführt haben,  
sogar den überproportionalen Moment in der erkennen und denn seiner Darstellung nach nach der  
wichtig verstärkten Reflexionsbestimmungen Arbeit.

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch

95

In der Begriffslogik selbst tauchen als Spezies neue Kategorien vor allem Allgemeinheit, Be-

Sonderheit u. Einseitigkeit auf. Der philosophische Gehalt dieser Kategorien ist <sup>ausserordentlich</sup> ~~ausserordentlich~~   
bedeutend und folgenreich für H's gesamtes Weltbild, erscheint aber <sup>insgesamt</sup> ~~insgesamt~~ <sup>vielfach</sup> ~~vielfach~~ <sup>wo</sup> ~~wo~~ <sup>durch</sup> ~~durch~~ <sup>deutlich</sup> ~~deutlich~~   
verdeckt, weil die <sup>entscheidenden</sup> ~~entscheidenden~~ <sup>meisten</sup> ~~meisten~~ <sup>Anwendungen</sup> ~~Anwendungen dieser Kategorien in die Lehre von Begriffs-Unterschied-Schluss   
<sup>eingebaut</sup> ~~eingebaut~~ <sup>sind</sup> ~~sind~~. Trotzdem ist es leicht ersichtlich, dass H. diese Kategorien wesentlich als Reflexionsbestimmungen <sup>würden</sup> ~~würden~~   
auffasst und vor allem als solche benutzt anwendet. Das zeigt sich bereits darin, dass, obwohl er sie   
als in der Begriffslehre beheimatet darstellt, ihre erst durch die <sup>in</sup> ~~in~~ <sup>Verhältnisse</sup> ~~Verhältnisse bereits am Abschluss   
des Wissenschaftslehre beendelt werden <sup>würde</sup> ~~würde~~ <sup>wenn</sup> ~~wenn <sup>dem</sup> ~~dem <sup>Sinn</sup> ~~Sinn~~ <sup>der</sup> ~~der~~ <sup>Darstellung</sup> ~~Darstellung~~, gemäss als Reflexionsbestimmungen:   
„Unmittelbar als Reflexion“ (Linn IV 284/5) <sup>in</sup> ~~in~~ <sup>der</sup> ~~der~~ <sup>genau</sup> ~~genau~~ <sup>dieselben</sup> ~~dieselben~~ <sup>Grundsätze</sup> ~~Grundsätze~~ <sup>wenden</sup> ~~wenden~~ diese Kategorien   
in der Begriffslehre untersucht; die Einseitigkeit einleuchtet als „selbst durch die Besonderheit gesetzt“, diese   
Widerspruch ist nicht weiter als die „bestimmte Allgemeinheit“ (Linn IV 58/59); <sup>Die</sup> ~~Die~~ <sup>die</sup> ~~die <sup>Allgemeinheit</sup> ~~Allgemeinheit~~ <sup>u.</sup> ~~u.~~ <sup>Besonderheit</sup> ~~Besonderheit~~   
erschienen als die <sup>Widerspruch</sup> ~~Widerspruch~~ <sup>der</sup> ~~der~~ <sup>Einseitigkeit</sup> ~~Einseitigkeit~~; „Das Besondere ist aus demselben Grunde, weil es   
mit der bestimmten Allgemeinheit ist, auch Einseitigkeit, und Umgekehrt, weil das Einseitige der bestimmten   
Allgemeinheit, ist es ebenso sehr ein Besonderes“ (Linn IV 58/59) Es wäre <sup>schon</sup> ~~schon~~ <sup>ein</sup> ~~ein~~ <sup>einseitiges</sup> ~~einseitiges~~ <sup>Verhältnis</sup> ~~Verhältnis~~   
des Inhaltsbereichs H's, wenn man in diesem Verhältnis mit der Überlegenheit in <sup>ein</sup> ~~ein~~ <sup>anderer</sup> ~~anderer~~ <sup>Verhältnis</sup> ~~Verhältnis~~ <sup>wäre</sup> ~~wäre~~.   
Gewisse in seine Anwendung dieser Kategorien auf den Gehalt der geistlich-ethisch-psychologischen <sup>Welt</sup> ~~Welt~~   
H. <sup>unverändert</sup> ~~unverändert~~ <sup>und</sup> ~~und <sup>an</sup> ~~an <sup>seiner</sup> ~~seiner~~ <sup>sehr</sup> ~~sehr~~ <sup>wichtigen</sup> ~~wichtigen~~ <sup>Stellen</sup> ~~Stellen <sup>darauf</sup> ~~darauf~~ <sup>hin</sup> ~~hin, dass jede dieser Kategorien gerade in   
ihrem spezifischen <sup>Agens</sup> ~~Agens~~ <sup>bestimmte</sup> ~~bestimmte~~ <sup>Strukturen</sup> ~~Strukturen <sup>und</sup> ~~und~~ <sup>Strukturverhältnisse</sup> ~~Strukturverhältnisse <sup>in</sup> ~~in~~ <sup>der</sup> ~~der~~ <sup>geisteswissenschaftlich</sup> ~~geisteswissenschaftlich~~ <sup>philosophisch</sup> ~~philosophisch~~   
Charakterisierung <sup>bestimmen</sup> ~~bestimmen~~; wir haben <sup>schon</sup> ~~schon <sup>in</sup> ~~in~~ <sup>anderen</sup> ~~anderen <sup>Zusammenhängen</sup> ~~Zusammenhängen <sup>auf</sup> ~~auf~~ <sup>einer</sup> ~~einer~~ <sup>solchen</sup> ~~solchen~~ <sup>Reihe</sup> ~~Reihe~~ <sup>der</sup> ~~der~~ <sup>Besonderheit</sup> ~~Besonderheit~~   
<sup>mit</sup> ~~mit~~ <sup>den</sup> ~~den~~ <sup>Anteil</sup> ~~Anteil~~ <sup>u.</sup> ~~u.~~ <sup>Wissenschaft</sup> ~~Wissenschaft~~ <sup>als</sup> ~~als~~ <sup>entscheidenden</sup> ~~entscheidenden~~ <sup>Kriterium</sup> ~~Kriterium~~ <sup>zurück</sup> ~~zurück~~ <sup>beruht</sup> ~~beruht~~ <sup>hingewiesen</sup> ~~hingewiesen~~. <sup>Die</sup> ~~Die~~ <sup>solche</sup> ~~solche~~ <sup>Beispiele</sup> ~~Beispiele~~   
lassen sich bei H. <sup>bestimmte</sup> ~~bestimmte~~ <sup>verfolgen</sup> ~~verfolgen~~ (Linn. D. 2. 8 f. Phil. II. 4 etc. <sup>und</sup> ~~und~~ <sup>in</sup> ~~in~~ <sup>ihl. Buch</sup> ~~ihl. Buch~~) MTA FIL. INT.  
Lukás Arch   
In <sup>weiter</sup> ~~weiter~~ <sup>dem</sup> ~~dem~~ <sup>H's</sup> ~~H's~~ <sup>System</sup> ~~System <sup>fortschrittlich</sup> ~~fortschrittlich, wenn <sup>Begriff</sup> ~~Begriff~~ <sup>im</sup> ~~im~~ <sup>Sinne</sup> ~~Sinne, desto <sup>schärfer</sup> ~~schärfer <sup>ausdrückt</sup> ~~ausdrückt~~ <sup>sich</sup> ~~sich~~, dass   
die <sup>strukturelle</sup> ~~strukturelle~~ <sup>Basis</sup> ~~Basis <sup>des</sup> ~~des~~ <sup>hier</sup> ~~hier <sup>erscheinenden</sup> ~~erscheinenden <sup>Komplexes</sup> ~~Komplexes~~ <sup>u.</sup> ~~u.~~ <sup>seiner</sup> ~~seiner~~ <sup>Widersprüche</sup> ~~Widersprüche~~ <sup>ist</sup> ~~ist~~ <sup>immer</sup> ~~immer~~ <sup>in</sup> ~~in~~ <sup>den</sup> ~~den~~ <sup>Reflexionsbestimmungen</sup> ~~Reflexionsbestimmungen~~ <sup>zu</sup> ~~zu~~ <sup>liegen</sup> ~~liegen~~. Das <sup>haben</sup> ~~haben <sup>wir</sup> ~~wir <sup>schon</sup> ~~schon~~ <sup>in</sup> ~~in~~ <sup>dem</sup> ~~dem~~ <sup>Verhältnis</sup> ~~Verhältnis~~ <sup>des</sup> ~~des~~ <sup>Lebens</sup> ~~Lebens~~ <sup>in</sup> ~~in~~ <sup>seiner</sup> ~~seiner~~ <sup>Ursprung</sup> ~~Ursprung~~,   
sehen können. <sup>Freilich</sup> ~~Freilich~~ <sup>entstehen</sup> ~~entstehen <sup>solche</sup> ~~solche <sup>Verhältnisse</sup> ~~Verhältnisse <sup>schon</sup> ~~schon~~ <sup>in</sup> ~~in~~ <sup>unvollständiger</sup> ~~unvollständiger~~ <sup>Form</sup> ~~Form~~ <sup>vor</sup> ~~vor~~ <sup>der</sup> ~~der~~ <sup>erfasst</sup> ~~erfasst~~   
werden, wenn <sup>man</sup> ~~man~~ <sup>die</sup> ~~die <sup>Ontologie</sup> ~~Ontologie~~ <sup>des</sup> ~~des~~ <sup>idealen</sup> ~~idealen~~ <sup>Subjekts</sup> ~~Subjekts~~ <sup>bereits</sup> ~~bereits~~ <sup>erschaut</sup> ~~erschaut~~ <sup>u.</sup> ~~u.~~ <sup>H's</sup> ~~H's~~ <sup>Genese</sup> ~~Genese~~ <sup>mit</sup> ~~mit~~.~~

Trennung Auffassung von der einheitlichen Wesenheit der Reflexionsbestimmung scheint die von H. festgestellten 83a  
Differenzierung zu vereinfachen. In Wirklichkeit wird durch das Entformen dieser logischen Substrate erst  
der Weg zu weiteren Differenzierungen freigelassen. Diese <sup>müßte</sup> ~~würde~~ vor allem die von H. formal bestimmte dialektische Praxis im  
den Substrat des Unterschieds & Verschiedenheit bei in formalen & Widersprüche beibehalten, was H. selbst nur beibehalten  
durchgehalten hat, was nur bei den Klassen der Klassenwerkzeuge würde und später ebenfalls in Dialektik  
geworden ist. Die Bedeutung dieser Differenzierungen beschränkt sich nicht auf die Praxis, der  
Dialektik durch diese ~~Formen~~ <sup>Formen</sup> steht sich immer, mit relativer Beweiskraft, darauf, dass diese Ausdrücke <sup>ist</sup> ~~ist~~  
sich mit dem entwickelten, ~~in~~ <sup>in</sup> ~~Formen~~ <sup>Formen</sup> der Widersprüchlichkeit ~~operieren~~. Weiter ergibt sich aus der  
von uns vorgeschlagenen Vereinheitlichung der Reflexionsbestimmung erst die Möglichkeit, die verschiedenen Erscheinungen  
weisen einer <sup>Dialektik</sup> ~~Wahrheit~~ für die verschiedenen Beweisweisen, soweit ontologische Beschaffenheit  
aufgebaut, zu differenzieren. Auch hier ist der Anspruch der Dialektik deutlich herausgestellt worden, dass  
tatsächlich dialektische Verhältnisse, die nur auf dem höchsten Bewusstsein in Erscheinung treten, überhaupt auf niedrigeren  
Bewusstsein angewendet werden <sup>entstehen</sup> ~~würden~~ <sup>und</sup> ~~zuletzt~~ <sup>zuletzt</sup> ~~in~~ <sup>in</sup> ~~Wirklichkeit~~ <sup>Wirklichkeit</sup> ~~wäre~~ <sup>wäre</sup> ~~die~~ <sup>die</sup> ~~konkreten~~ <sup>konkreten</sup> ~~dialektischen~~ <sup>dialektischen</sup>  
Komplexe mit den Formen der einfachen Gedankwelt zu erfassen. Einmal kommt diese wichtige Einsicht eine ge-  
dankliche Handlung hervor, ~~besonders~~ <sup>besonders</sup> ~~Thema~~ <sup>Thema</sup> ~~von~~ <sup>von</sup> ~~Ontologie~~ <sup>Ontologie</sup> ~~wichtig~~ <sup>wichtig</sup> ~~zu~~ <sup>zu</sup> ~~sehen~~ <sup>sehen</sup>, die Abhängigkeit jener von diesen nicht  
zu bestimmen, sondern der ~~erkenntnistheoretischen~~ <sup>erkenntnistheoretischen</sup> ~~Umgang~~ <sup>Umgang</sup> ~~von~~ <sup>von</sup> ~~Wahrheit~~ <sup>Wahrheit</sup> ~~ist~~ <sup>ist</sup> ~~die~~ <sup>die</sup> ~~Folge~~ <sup>Folge</sup> ~~der~~ <sup>der</sup> ~~abstrakten~~ <sup>abstrakten</sup> ~~Dialektik~~ <sup>Dialektik</sup>  
von Wesen <sup>darstellt</sup> ~~in~~ <sup>in</sup> ~~Erkenntnis~~ <sup>Erkenntnis</sup> ~~besteht~~ <sup>besteht</sup> ~~und~~ <sup>und</sup> ~~weil~~ <sup>weil</sup> ~~die~~ <sup>die</sup> ~~ontologische~~ <sup>ontologische</sup> ~~Primordialität~~ <sup>Primordialität</sup> ~~der~~ <sup>der</sup> ~~dialektischen~~ <sup>dialektischen</sup> ~~strukturierten~~ <sup>strukturierten</sup> ~~Komplexen~~ <sup>Komplexen</sup>  
von deren ~~Elementen~~ <sup>Elementen</sup> ~~Bestandteilen~~ <sup>Bestandteilen</sup> ~~etc.~~ <sup>etc.</sup> ~~der~~ <sup>der</sup> ~~erkenntnistheoretischen~~ <sup>erkenntnistheoretischen</sup> ~~Umstellung~~ <sup>Umstellung</sup> ~~zur~~ <sup>zur</sup> ~~Erkenntnis~~ <sup>Erkenntnis</sup> ~~der~~ <sup>der</sup> ~~Wahrheit~~ <sup>Wahrheit</sup>  
adäquaten Erkenntnis der Wirklichkeit. In der Reflexionsbestimmung tritt in der Geschichte der Philosophie  
zum ersten Mal diese ontologische Primordialität der Komplexe ins klare Licht. Damit hängt zusammen, was  
H. selbst nur formal genannt, aber nicht konsequent durchgeführt hat, dass Subjekt und Objekt ebenfalls  
Reflexionsbestimmungen sind, ~~und~~ <sup>und</sup> ~~zu~~ <sup>zu</sup> ~~solchen~~ <sup>solchen</sup>, die nur auf dem Niveau der gesellschaftlichen Praxis wirklich wor-  
den. Diese ~~Behauptung~~ <sup>Behauptung</sup> ~~ist~~ <sup>ist</sup> ~~die~~ <sup>die</sup> ~~formale~~ <sup>formale</sup> ~~und~~ <sup>und</sup> ~~die~~ <sup>die</sup> ~~von~~ <sup>von</sup> ~~H.~~ <sup>H.</sup> ~~in~~ <sup>in</sup> ~~seinem~~ <sup>seinem</sup> ~~einmaligen~~ <sup>einmaligen</sup> ~~kritischen~~ <sup>kritischen</sup> ~~Urteil~~ <sup>Urteil</sup> ~~über~~ <sup>über</sup> ~~den~~ <sup>den</sup> ~~Wahrheit~~ <sup>Wahrheit</sup>  
Vorwurf, die ~~Erkenntnistheorie~~ <sup>Erkenntnistheorie</sup> ~~des~~ <sup>des</sup> ~~Reflexionsbestimmungs~~ <sup>Reflexionsbestimmungs</sup> ~~in~~ <sup>in</sup> ~~einer~~ <sup>einer</sup> ~~universal~~ <sup>universal</sup> ~~(historisch)~~ <sup>(historisch)</sup> ~~festgestellten~~ <sup>festgestellten</sup> ~~Abfolge~~ <sup>Abfolge</sup> ~~zu~~ <sup>zu</sup> ~~erfassen~~ <sup>erfassen</sup>. Man  
muss nur seine ~~Beurteilung~~ <sup>Beurteilung</sup>, vor allem in der "Thesenentwurf" mit seinen Vorgängern vergleichen, um dies zu sehen.  
Bei  
Für December oder Januar würde diese Reflexionsbestimmung auf dem Niveau der unentwickelten ~~Praxis~~ <sup>Praxis</sup> ~~entworfen~~ <sup>entworfen</sup>  
(Daher ~~in~~ <sup>in</sup> ~~Wahrheit~~ <sup>Wahrheit</sup>), bei Kant entsteht eine erkenntnistheoretische Substitutionsform der ontologischen ~~Praxis~~ <sup>Praxis</sup> ~~Welt~~ <sup>Welt</sup> ~~und~~ <sup>und</sup> ~~den~~ <sup>den</sup>  
Schleier der Natur als ~~unbewusst~~ <sup>unbewusst</sup> ~~des~~ <sup>des</sup> ~~Bewusstseins~~ <sup>Bewusstseins</sup> ~~geprägt~~ <sup>geprägt</sup> ~~geprägt~~ <sup>geprägt</sup> ~~projiziert~~ <sup>projiziert</sup> ~~in~~ <sup>in</sup> ~~die~~ <sup>die</sup> ~~Form~~ <sup>Form</sup> ~~des~~ <sup>des</sup> ~~unbewussten~~ <sup>unbewussten</sup> ~~des~~ <sup>des</sup> ~~Bewusstseins~~ <sup>Bewusstseins</sup>  
und in die Natur, um es von dort selbstständig hervorzubringen. Wir werden sehen, dass die ~~Verwendung~~ <sup>Verwendung</sup> ~~von~~ <sup>von</sup> ~~H.~~ <sup>H.</sup> ~~aber~~ <sup>aber</sup> ~~in~~ <sup>in</sup> ~~der~~ <sup>der</sup> ~~Erkenntnistheorie~~ <sup>Erkenntnistheorie</sup> ~~entscheidend~~ <sup>entscheidend</sup> ~~wichtig~~ <sup>wichtig</sup> ~~für~~ <sup>für</sup> ~~die~~ <sup>die</sup> ~~Ontologie~~ <sup>Ontologie</sup> ~~der~~ <sup>der</sup> ~~gesellschaftlichen~~ <sup>gesellschaftlichen</sup> ~~Praxis~~ <sup>Praxis</sup> ~~wenden~~ <sup>wenden</sup> ~~wird~~ <sup>wird</sup>

logische Konstruktion <sup>in</sup> deren <sup>wahren</sup> inneren <sup>Sinn</sup> sich <sup>aus</sup> <sup>einander</sup> <sup>löst</sup>. So <sup>bei</sup> <sup>dem</sup> <sup>besatz</sup>  
 behandelten Fall des Begriff von Kausalität in Teleologie. Ist dies nach H's Worten die "Wahrheit"  
 von Mechanismus in Chemie, so <sup>ist</sup> <sup>es</sup> <sup>eben</sup> <sup>vor</sup> <sup>einem</sup> <sup>Rückfall</sup> <sup>in</sup> <sup>eine</sup> <sup>atomistische</sup> <sup>Metaphysik</sup>. Wird dagegen  
 seine Arbeitslehre als <sup>Verhältnis</sup> <sup>von</sup> <sup>Reflexion</sup> <sup>des</sup> <sup>gesellschaftlichen</sup> <sup>Seins</sup> (gefasst, so <sup>entsteht</sup> <sup>ein</sup> <sup>solches</sup> <sup>Ver-</sup>  
<sup>hältnis</sup> <sup>von</sup> <sup>Reflexionsbestimmungen</sup>, das die ontologische Grundlage dessen bildet, was <sup>man</sup> <sup>den</sup> <sup>Stoffwechsel</sup>  
 der Gesellschaft mit der Natur nennt. So <sup>verschieden</sup> <sup>selbständig</sup>, ja <sup>entgegen</sup> <sup>gesetzt</sup> <sup>Kausalität</sup> <sup>und</sup>  
 Teleologie für den <sup>Verstand</sup> <sup>auch</sup> <sup>sein</sup> <sup>müssen</sup>, die <sup>Reflexionsverhältnis</sup> <sup>schafft</sup> <sup>gewisse</sup> <sup>unterschiedliche</sup> <sup>Pro-</sup>  
<sup>zesse</sup>, in <sup>denen</sup> <sup>spontane</sup> <sup>Kausalität</sup> <sup>und</sup> <sup>finale</sup> <sup>Teleologie</sup> <sup>in</sup> <sup>dieser</sup> <sup>Weise</sup> <sup>vereint</sup> <sup>sind</sup>. Da, <sup>wo</sup> <sup>wir</sup>  
<sup>von</sup> <sup>un</sup> <sup>erwarten</sup> <sup>Tril</sup> <sup>sehen</sup> <sup>werden</sup>, die <sup>Arbeit</sup> <sup>des</sup> <sup>Hand</sup> <sup>für</sup> <sup>die</sup> <sup>gesellschaftliche</sup> <sup>Praxis</sup> <sup>gebildet</sup>,  
 ist <sup>in</sup> <sup>der</sup> <sup>so</sup> <sup>interpretierten</sup> <sup>Auffassung</sup> <sup>der</sup> <sup>Arbeitslehre</sup> <sup>bei</sup> <sup>H</sup> <sup>eine</sup> <sup>grundlegende</sup> <sup>Bestimmung</sup> <sup>für</sup>  
 die <sup>Ontologie</sup> <sup>des</sup> <sup>gesellschaftlichen</sup> <sup>Seins</sup> <sup>gefunden</sup>. <sup>Über</sup> <sup>all</sup> <sup>diese</sup> <sup>Analysen</sup> <sup>wird</sup> <sup>weiter</sup> <sup>getrieben</sup> <sup>werden</sup>.  
 Denn die <sup>ausgearbeitete</sup> <sup>Gesellschaftsphilosophie</sup> H's <sup>enthält</sup> <sup>neben</sup> <sup>der</sup> <sup>verrinnenden</sup> <sup>Kausalität</sup> <sup>ein</sup>  
<sup>bestimmtes</sup> <sup>Ontologie</sup> <sup>so</sup> <sup>viel</sup> <sup>Verständnis</sup> <sup>des</sup> <sup>wahren</sup> <sup>Tatbestandes</sup> <sup>durch</sup> <sup>seine</sup> <sup>detaillierten</sup> <sup>histori-</sup>  
<sup>sehen</sup> <sup>Voraussetzungen</sup>, dass <sup>man</sup> <sup>ein</sup> <sup>sehr</sup> <sup>fründliche</sup> <sup>Uminterpretation</sup> <sup>der</sup> <sup>Freilichheit</sup> <sup>(den</sup> <sup>nach)</sup> <sup>aus</sup>  
<sup>Tatsache</sup> <sup>bringen</sup> <sup>könnte</sup>. <sup>Freilich</sup> <sup>Diese</sup> <sup>Betrachtungen</sup> <sup>konnen</sup> <sup>sich</sup> <sup>daran</sup> <sup>begnügen</sup>, <sup>die</sup> <sup>Allge-</sup>  
<sup>meine</sup> <sup>Geltung</sup> <sup>und</sup> <sup>die</sup> <sup>methodologische</sup> <sup>Freilichheit</sup> <sup>der</sup> <sup>Reflexionsbestimmungen</sup> <sup>für</sup> <sup>eine</sup> <sup>stabil-</sup>  
<sup>ke</sup> <sup>Ontologie</sup> <sup>und</sup> <sup>insbesondere</sup> <sup>für</sup> <sup>eine</sup> <sup>Lehre</sup> <sup>des</sup> <sup>gesellschaftlichen</sup> <sup>Seins</sup> <sup>angedeutet</sup> <sup>zu</sup> <sup>haben</sup>.

Wenn <sup>abschließend</sup> <sup>so</sup> <sup>nur</sup> <sup>in</sup> <sup>aller</sup> <sup>Kürze</sup> <sup>darauf</sup> <sup>hingewiesen</sup>, dass <sup>die</sup> <sup>Kläre</sup> <sup>der</sup> <sup>Charakter</sup>  
 und <sup>des</sup> <sup>fortwährend</sup> <sup>der</sup> <sup>Reflexionsbestimmungen</sup> <sup>auch</sup> <sup>von</sup> <sup>ein</sup> <sup>Erhalten</sup> <sup>der</sup> <sup>angeführten</sup>,  
 sehr <sup>populären</sup>, aber <sup>selten</sup> <sup>ausgeführten</sup> <sup>Begriff</sup> <sup>des</sup> <sup>Aufhebens</sup> <sup>des</sup> <sup>Widerspruchs</sup> <sup>mit</sup> <sup>sich</sup>  
<sup>bringer</sup> <sup>kennt</sup> <sup>man</sup> <sup>nur</sup>, <sup>so</sup> <sup>glauben</sup> <sup>wir</sup>, <sup>wenn</sup> <sup>Aufheben</sup> <sup>im</sup> <sup>Bereich</sup> <sup>des</sup> <sup>Wohlhabens</sup>  
<sup>selbst</sup> <sup>und</sup> <sup>in</sup> <sup>dem</sup> <sup>der</sup> <sup>bloßen</sup> <sup>Erkenntnis</sup> <sup>genau</sup> <sup>unterschieden</sup>. (Bestimmen <sup>nämlich</sup>  
 die <sup>Reflexionsbestimmung</sup> <sup>in</sup> <sup>eine</sup> <sup>bestimmte</sup> <sup>Dimension</sup> <sup>eines</sup> <sup>Komplexes</sup> - <sup>man</sup> <sup>denke</sup> <sup>etwa</sup> <sup>an</sup> <sup>Form</sup> -  
 Inhalt - so <sup>kennt</sup> <sup>man</sup> <sup>den</sup> <sup>Aufbau</sup> <sup>von</sup> <sup>erkenntnistheoretisch</sup> <sup>sein</sup>, <sup>eine</sup> <sup>Stärkung</sup> <sup>des</sup> <sup>Bewusstseins</sup> <sup>von</sup>  
<sup>in</sup> <sup>der</sup> <sup>Welt</sup> <sup>in</sup> <sup>dem</sup> <sup>wissenschaftlichen</sup> <sup>Zusammenhang</sup>)  
<sup>Handlung</sup> <sup>des</sup> <sup>Verstandes</sup> <sup>in</sup> <sup>dem</sup> <sup>der</sup> <sup>Voraussetzungen</sup> <sup>einer</sup> <sup>ontologischen</sup> <sup>Aufhebung</sup> <sup>solcher</sup> <sup>Reflexionsbestimmung</sup> <sup>ist</sup>

